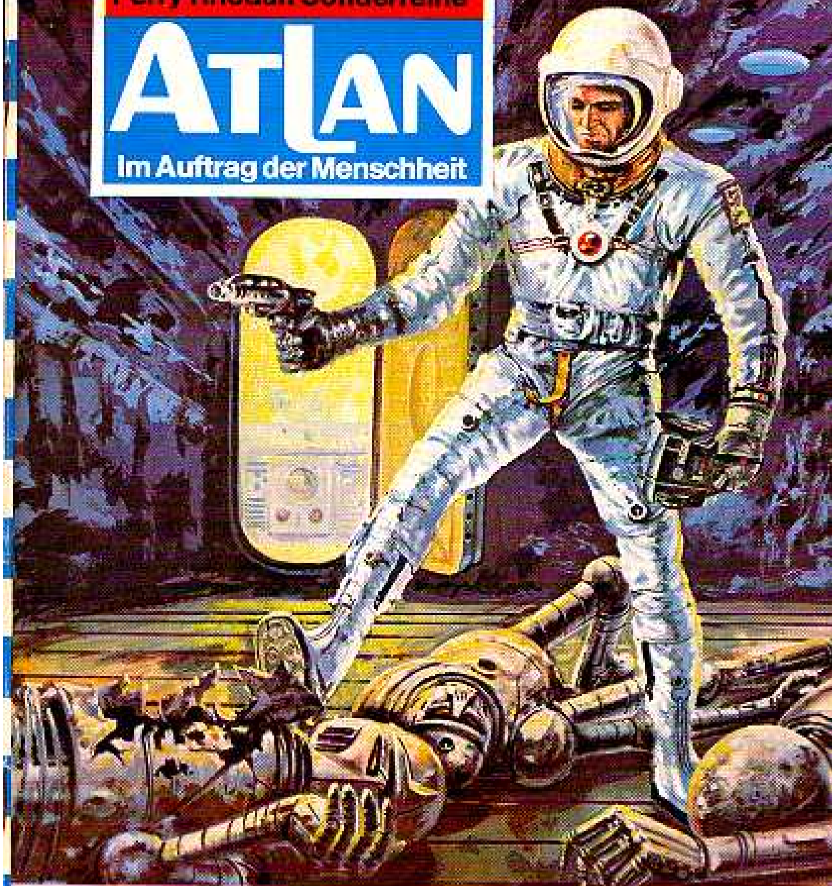


Griff nach der Macht

Das galaktische Syndikat triumphiert. – Die Geheimwaffe des Solaren Imperiums erreicht Lepso, die Welt der Verbrecher

Nr. 2
90 Pfg.

Österreich	ÖS 6,–
Schweiz	sfr 1,–
Italien	lit. 180
Luxbg./Belg.	Frs. 12,–
Frankreich	NF 1,40
Holland	hfl. –,80
Spanien	Pts. 22,–



Nr. 2
Griff nach der Macht
von K. H. SCHEER

Die United Stars Organisation, kurz USO genannt, ist zur galaktischen Feuerwehr und Eingreifreserve des Solaren Imperiums der Menschheit geworden. Zur Zeit ihrer Gründung - es war im Jahre 2115 terranischer Zeitrechnung, als die Galaktische Allianz noch bestand - fungierte sie als überregionale Schutzmacht für alle humanoiden Völker der Galaxis. Doch inzwischen - man schreibt auf der Erde das Jahr 2406 - hat USO-Gründer Atlan, Lordadmiral und Ex-Imperator des Arkonidenreiches, seine weitgespannten Pläne revidieren müssen. Sein Freund Perry Rhodan, der das Solare Imperium leitet, benötigt dringend die Hilfe der USO.

Es gärt in der Galaxis. Verschiedene Machtgruppen bekämpfen einander, das organisierte Verbrechertum droht überhandzunehmen, und die Menschheit ist in verstärktem Maße heimtückischen Anschlägen ausgesetzt. Unter solchen Umständen ist es selbstverständlich, daß der unsterbliche Arkonide, der sich bereits seit dem Untergang von Atlantis vor rund zehn Jahrtausenden als Freund der Terraner erwiesen hat, seine mächtige interstellare Organisation in den Dienst des Solaren Imperiums stellt. Ausgewählte USO-Spezialisten - unter ihnen vor allem Sinclair M. Kennon, der geniale Kosmo-Kriminalist, und Oberstleutnant Ronald Tekener, Kennons Freund und Vertrauter - erhalten ihre Einsatzbefehle. Es gilt, das galaktische Verbrechersyndikat zu überlisten und zu verhindern, daß der GRIFF NACH DER MACHT gelingt...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Lordadmiral und Chef der USO.
Ronald Tekener - Oberstleutnant und Spezialist der USO.
Sinclair M. Kennon - Der erste Mensch mit einer "Vollprothese" Dr. Tycho Braynzer - Arzt im Medo-Center von **Tahun. Potac Haikane** - Kommandant eines solaren Flottentenders.
Ehret Jammun - Geheimdienstchef der Verbrecherwelt Lepso.
Larsat-Orn - Vertreter der CONDOS VASAC und Baalol-Priester.
Nuus-Onat - Ein akonischer Hyperphysiker, der sich mit einer gestohlenen Transformkanone beschäftigt.

1.

Persönlicher Sicherheitsbericht Lordadmiral Atlan, Chef der USO "... nein!"
Allan D. Mercant war blaß geworden. Seine Augen wirkten hinter den Gläsern der goldgefaßten Brille abnorm geweitet.
Ich nahm ihm den Klarschriftstreifen der positronischen Funk-Dechiffrierung aus der Hand. Sie fiel kraftlos nach unten.
Oberst Szonan Mobirase, der afroterranische Verbindungsoffizier zwischen der Solaren Abwehr und der USO, blickte prüfend auf seinen Chef. Mobirase hatte den Schock bereits überwunden.
Ich überflog nochmals die inhaltsschwere Nachricht, obwohl ich sie

schon auswendig kannte.
"RELAIS 5057- ATO an QUINTO-CENTER, streng geheim, Chefsache. Information Lepso- Kommando über Funk-Umleitungsbrücke. Ermittlungsleiter in Sache T-1001 von Lepso-Dienst entdeckt. Ursache unbekannt. Flucht mit Space-Jet gelungen, jedoch Thermobeschuß während Übergang in Linearraum. Ungewiß, ob geortete Explosion Reaktionsfolge von Meiler und Bordwaffen, oder durch rechtzeitig ausgeschleuste Täuschungsbombe hervorgerufen. SWD von Vernichtung der JET überzeugt. Keine akute Gefahr für Einsatzchef in Sache T-1001. Nachricht als Wirtschaftsmeldung in Rafferkode empfangen. Sender offizielle Großstation von Orbana. Ende...!" Ich legte den Streifen so vorsichtig auf meinen von Geräten und Instrumenten überladenen Arbeitstisch, als handle es sich um einen zerbrechlichen Gegenstand.
Allan D. Mercant, Chef der Solaren Abwehr atmete schwer. Ich hatte den zerbrechlich wirkenden, aber durch nichts zu zerbrechenden Mann selten so erregt gesehen. Es war nicht verwunderlich!
Das plötzliche Auftauchen einer galaxisumfassenden Geheimorganisation, CONDOS VASAC genannt, war schon schockierend genug gewesen.
Der nachfolgende Diebstahl einer Datenkopie mit dem Herstellungsgeheimnis der terranischen Transformkanone hatte der Solaren Abwehr und mir schlaflose Nächte bereitet. Und nun das! Meine fähigsten Spezialisten schienen in größter Gefahr zu schweben. Einer von ihnen konnte bereits tot sein; gefallen im Dienst der USO und für die Menschheit.
Mercant faßte sich allmählich. Mobirase fühlte sich zu einer Erklärung verpflichtet. Sie war für Allan bestimmt.
"Die Sache T-1001 betrifft die Fahndung nach den entwendeten Daten.
Ermittlungsleiter ist der Kosmokriminalist und Historiker Major Sinclair Marout Kennon. Einsatzchef ist Oberstleutnant Ronald Tekener, der ‚Lächelnde! genannt." Mercant winkte ab. Er kannte beide Männer persönlich.
"Was ist geschehen, Atlan? Wie konnte überhaupt etwas geschehen?"
Ich tat das, was ich schon mehrere Male bei ähnlicher Fragestellung getan hatte: Ich zuckte mit den Schultern.

Mercant starrte mich etwas fassungslos an. Er war erst vor einer halben Stunde auf Quinto-Center eingetroffen. Das Nerven- und Befehlszentrum der USO, installiert in einem zweiundsechzig Kilometer durchmessenden und völlig ausgehöhlten Himmelskörper, war ihm verhaßt. Jedermann wußte, daß der Solare Abwehrchef einen soliden Planeten vorzog.
"Ihre Geste sagt alles und nichts."
"Ich bin völlig ahnungslos. Wenn Kennon den Entschluß zur Flucht faßte, dann muß er sich in höchster Not befunden haben - und nicht nur er! Wahrscheinlich waren Tekener und das Projekt ebenso gefährdet. Kennon konnte es sicher nicht darauf ankommen lassen, lebend in die Gewalt des ‚Staatlichen Wohlfahrtsdienstes' zu geraten."
Mercant verzog das Gesicht. Der Begriff "Staatlicher Wohlfahrtsdienst" für die verbrecherisch orientierte Abwehr von Lepso war lästerlich ohnegleichen. "Das sind Hypothesen. Zum Teufel -" Mercant sprang überraschend temperamentvoll auf, verschränkte die Hände auf dem Rücken und begann in meinem Arbeitszimmer auf und ab zu marschieren, "- es muß sich doch feststellen lassen, was passiert ist!"
Ich schritt zu der großen Bildschirmgalerie hinüber. Weiter links erstreckte sich die einseitig durchsichtige Panzerplastwand, die einen Einblick in die Auswertungszentrale erlaubte. Etwa hundert Männer und Frauen des
wissenschaftlichen Internstabes waren damit beschäftigt, eingehende Meldungen auszuwerten. Da meine Klarschriftschirme leer blieben, stand es fest, daß es sich nicht um bedeutungsvolle Informationen handeln konnte.
Ich nahm in dem verlassenen Sessel Platz. Mobirase, der schwarzhäutige Terraner, schien die Ruhe selbst zu sein. Er war ein seelisch ausgeglichener Mensch, der die Kunst der Weisen beherrschte: Er konnte warten.
Mercant blieb stehen. Er trug die lindgrüne Uniform der Solaren Flotte. Auf Rangabzeichen hatte er verzichtet.
"Warum wird Ihnen vom Lepso-Kommando nicht mitgeteilt, was kurz vor Kennons Flucht geschehen ist?"
"Überflüssig und gefährlich. Sie wissen, daß Geheimsender nicht angewendet werden können. Der SWD verfügt über hervorragende Ortungsstationen, die über den gesamten Planeten verteilt sind Selbst scharfgebündelte

Richtstrahlsendungen werden augenblicklich aufgefangen. Wir arbeiten nur noch mit der offiziellen Großfunkstation von Orbana. Das ist risikolos, weniger aufwendig und unverdächtig. Orbana sendet täglich mindestens zehntausend Wirtschaftsnachrichten. Unser Kode muß unverfänglich bleiben und jeder Überprüfung standhalten. Ich verzichte daher auf Informationen, die aus der Tatsache an sich herauslesbar sind."
"Die USO scheint nicht schlecht zu sein, Sir!" warf Mobirase mit einem feinen Lächeln ein.
"Wem sagen Sie das! Atlan - Sie sollten mindestens jede Minute einmal daran denken, daß es einem verbrecherischen Antrus-Administrator gelang, eine AprexKopie mit den Herstellungsdaten über unsere geheimste und wirkungsvollste Waffe zu entwenden."
"Ich denke jede Sekunde daran. Wollen Sie sich nicht setzen?"
"Ihre Nerven möchte ich haben. Muß man unbedingt zehntausend Jahre alt werden, um die größte Katastrophe seit dem Auftauchen der Meister der Insel derart gelassen hinnehmen zu können?"
Ich zwang mich zu einem Lachen. Wenn Mercant geahnt hätte, wie es in mir aussah, hätte er diese Worte nicht ausgesprochen. Normalerweise hätte er meine innere Unruhe auch sofort bemerkt. Schließlich war er einer der klügsten Männer der Menschheit und überdies ein Halbmutant mit geringen telepathischen Fähigkeiten. Dazu kam noch eine weitere Tatsache.
Mercant war erst vor wenigen Tagen aus dem Andromedanebel zurückgekehrt, wo er mit gewohnter Geschicklichkeit eine Basis der SolAb aufgebaut hatte. Er war über den vorliegenden Fall bislang nur oberflächlich orientiert, oder es wäre unter keinen Umständen zu einer solchen Fragestellung gekommen.
"Ich habe einige Mutanten des Geheimkorps mitgebracht", erklärte er mit jählings zurückkehrender Ruhe. "Können
sie die Männer und Frauen verwenden? Oder stehen Sie nach wie vor auf dem Standpunkt, die Antipriester von Lepso wären über jeden Mutanten informiert?" "Nicht nur das. Selbst neuentdeckte Parapsitalente hätten keine Chance. Lepso scheint neuerdings eine einzige Ortungsstation zu sein. Man hat Geräte entwickelt, die jeden ungewöhnlichen Menschen augenblicklich identifizieren. Nein, Allan, auf der größten Freihandelswelt der Galaxis können nur Personen eingesetzt werden, die außer einem normalen Gehirn ein besonderes Image besitzen. Die erwähnten Gehirne müssen lediglich genial sein. Das ist bei Kennon und Tekener der Fall."

Mercant sah sich nach einem Platz um. Als sein Blick auf meinen komfortablen Gliedersessel links des Arbeitstisches fiel, meldete sich mein Extrahirn mit einem schnellen Impuls.
"Aufpassen, nichts sagen!"
Mercant setzte sich, und schon begann die Prozedur. Das Beinstück klappte nach oben, die Pneumopolster paßten sich den Körperformen an, und die Lehne kippte nach hinten.
Zugleich begann ein Kühlgebläse zu arbeiten; sanfte Musik erklang, und eine Frauenstimme erkundigte sich nach den Wünschen des Platznehmenden.
Ich konnte mir nicht helfen; aber ich mußte trotz der ernsten Situation lachen. Dieses Monstrum von Sessel hatte mich schon mehr als einmal zu einem Zornausbruch verleitet.
Mercant bewies, daß er sich wieder in der Gewalt hatte. Sein verbindliches Lächeln verriet nichts von seinen Gefühlen.
"Ich nehme an, man hat auf den Einbau einer Dusche verzichtet, oder?" "Sie können beruhigt sein! Das ist wohl einer der wenigen Technotricks, der von den Verantwortlichen der hiesigen Einrichtungszentrale nicht angewendet wurde. Nein, berühren Sie bitte nicht die Knöpfe und Schalter. Wollen Sie unseren ausgehöhlten Mond atomisieren? Oder einen Großalarm für sämtliche USO- Einheiten auslösen? Na also."
Mercant wand sich gleich einem Schlangenmenschen aus dem pulsierenden Massagepolster. Er hüstelte dezent.
"Euer Lordschaft sind verwirrend. Können wir nun wieder zur Sache kommen? Ich wäre für exakte Informationen aus erster Hand sehr dankbar."
"Immer höflich, immer korrekt. Ein echter Terraner", erklärte ich nach wie vor erheitert. "Wenn ich mir vorstelle, daß Ihre Vorfahren noch mit Säbeln und anderen Mordwerkzeugen aufeinander losgingen, kann ich den Bewohnern des dritten Solplaneten eine gewisse Bewunderung nicht versagen."
"Ich werde es Perry Rhodan ausrichten. Die Daten, Atlan!"
Ich seufzte. Mercant war schon wieder in seinem Element!
"Wie Sie wollen. Sie wissen, daß der ehemalige Administrator von Antrus IV, Rayan Homend, in den Besitz einer Datenkopie über das Herstellungsverfahren der Transformkanone kam. Homend stand überdies mit dem Generalzahlmeister des Wegasektors, Nurat Sasiner, in enger Verbindung. Sasiner war Homend unter anderem behilflich, einige hundert Milliarden Duplobanknoten in Umlauf zu

bringen." "Bekannt. Halten Sie sich nicht auf.",
"Ich meine es gut. Seitdem mein geschätzter Freund, der Großadministrator des Solaren Imperiums, die finanziellen Mittel des Staates bis zur Neige ausschöpfte und fast jedes flugklare Kampfraumschiff in die benachbarte Andromedagalaxis abzog, begann es in der Heimatgalaxis zu gären. Revolten über Revolten, offene Auflehnung vereidigter Regierungsmitglieder, Autarkiebestrebungen von Planetenbewohnern, die noch längst nicht ohne Terras Hilfeleistung menschenwürdig existieren können und so fort. Sie kennen die Schwierigkeiten. Wir sprechen daher von der ‚Verlagerten Front'. Die CONDOS VASAC dürfte jedoch der bisherige Höhepunkt verbrecherisch orientierter Organisationen sein. Sehr viel ist über die CV noch nicht bekannt. Wir wissen nur, daß sie über ungeheure Mittel verfügt und mit Großmächten zusammenarbeitet, denen der Besitz unserer Transformkanone gewisse Träume von einer Vormachtstellung beschert. Tekeners und Kennons Einsatzberichte liegen vor." "Kann ich sie einsehen?"
"Nicht jetzt. Sie haben tagelang damit zu tun. Hören Sie sich meine Kurzfassung an. Als ich Tekener und Kennon auf den entflohenen Rayan Homend ansetzte, ahnten wir noch nicht, daß dieser Mann das größte Verbrechen seines Lebens begangen hatte. Die ursprüngliche Fahndungsplanung sah vor, die von Homend entwendeten acht Milliarden Solar in guten Noten wieder der Staatsbank zuzuführen. Dann aber erhielt ich verworrene Berichte. Sasiner wurde verhaftet und eine hervorragende Robotkopie von ihm angefertigt. Der Kosmokriminalist Sinclair M. Kennon, seit Jahren auf Lepso als Raumschiffsmakler stationiert, arbeitete den Einsatz aus. Tekener wurde von uns ‚verheiratet'. Eine Spezialistin namens Irna Irsata spielte die angebliche Ehefrau. Sie ging mit Sasiners Robotkopie nach Lepso, drohte ihrem Gatten Tekener mit beweiskräftigen Unterlagen über ein verbotenes Howalgoniumgeschäft und brachte somit die Lawine ins Rollen. Haben Sie Fragen?" Er sah mich an. Diesen unergründlichen Blick kannte ich. Mercants Gehirn war in diesem Augenblick zu einer Art organischer Rechenmaschine geworden.
"Nein. Sie werden Ihre guten Gründe gehabt haben. Von hier an besitze ich überhaupt keine Informationen mehr."
"Sie sind streng geheim. Oberstleutnant Tekener gilt in der Galaxis bekanntlich als Snob, undurchsichtiger Geschäftsmann mit phantastischen Verbindungen, als Spieler, Milliardär und was der

Dinge mehr sind. Wir legen größten Wert darauf, Tekener ständig als Persönlichkeit zu bestätigen, die für jedes Geschäft zu haben ist, vorausgesetzt, man riskiert dabei nicht lebenslängliche Zwangsarbeit auf einem Strafplaneten des Imperiums."
"Der Mann ist einzigartig. Ich habe ihn einmal im Einsatz erlebt. Er trägt die Lashat-Pocken im Gesicht?"
"Ja. Das ist eine gute Lebensversicherung in Kreisen, wie sie auf der Höllenwelt Lepso anzutreffen sind. Ein Mann, der auf Lashat war, um dort Traumkäfer zu suchen, riskiert sein Leben. Tekener überstand die Krankheit. Das war vor vier Jahren. Anschließend haben wir ihn in den galaktischen Untergrund eingeschleust. Er wird bewundert, gefürchtet, geliebt und beneidet. Außerdem kennt man seine Verbindung zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Galaxis. Tekener ist genau der Mann, der Homend finden konnte. Es war allerdings erforderlich, daß er nach seinem Befehlsempfang auf Lepso ein Schauspiel startete, das seinem Ruf als Abenteurer und völlig außergewöhnlichem Menschen Rechnung trug. Er erschoß den angeblichen Ehebrecher Sasiner im Kasino von Lepso und bestrafte seine Gattin anschließend in der Art, die von einem gerissenen Bösewicht wie Ronald Tekener erwartet wurde." "Wie?"
"Er trennte der Spezialistin Irna Irsata mit einem Fächerstrahlschuß beide Beine oberhalb der Knie ab."
Ich beobachtete Mercants Reaktion. Er wurde ebenso blaß, wie es Tekener bei der Befehlserteilung in der "Blase" geworden war.
"Die Spezialistin trug seit Jahren zwei Prothesen!" fügte ich hinzu.
Allan atmete auf. Wortlos ging er zum Getränkeautomaten hinüber.
"Verzeihen Sie. Ich brauche jetzt etwas Scharfes. Was nimmt man da?"
Ich riet ihm, auf den violetten Knopf mit dem eingeprägten Totenkopf zu drücken. Mercant musterte mich stirnrunzelnd, folgte meinem Rat, trank einen Schluck von dem schillernden Gebräu und sank luftschnappend in die Kniebeuge.
Mobirase lachte so unverschämt, wie man es in Gegenwart seines höchstens Chefs niemals tun soll.
Atlan Das wird Ihnen helfen", erklärte ich mitfühlend. "Meine Leute nennen das Getränk ‚Erster Mondflug'. Fühlen Sie sich besser?"
"Meine Schuhsohlen brennen", ächzte er. "Weiter, was geschah dann?"
"Nicht mehr sehr viel. Tekener fand guten Kontakt zu dem neuen SWD-Chef von Lepso, einem gewissen Ehret Jammun."

"Oh, demnach ist Kichi Alamit nicht mehr in Amt und Würden?"
"Man fand seine Überreste in einer großen Stahlkammer, die als Behausung für einen importierten Saurier diente. Die Beste ist für Arena-Kampfspiele vorgesehen."
Mercant erholte sich. Jetzt war er nicht mehr blaß. Auf seinen Wangen glühten rote Flecken.
"Mister Ehret Jammun scheint ein liebenswerter Zeitgenosse zu sein. Ist er korrupt?"
"Kennen Sie jemand auf Lepso, der es nicht wäre? Man muß ihn allerdings vorsichtig behandeln. Der Herr entwickelt seltsame Ehrbegriffe. Das ändert aber nichts daran, daß er noch gefährlicher ist, als der erwähnte Saurier. Tekener hat Jammun ausgespielt. Wenig später wurde die Leiche des Administrators Rayan Homend gefunden. Sie lag auf einem Tisch in der Auflösungskammer von Isighat, Südkontinent."
"Natürlich!" bestätigte Mercant nüchtern. "Ein Mann, der mit acht Milliarden in guten Solarnoten nach Lepso geht, ist so gut wie. tot, es sei denn, er hätte Trümpfe in der Hinterhand, die ein gewaltsames Ende von selbst verbieten." Mercant war und blieb ein Genie. Er fand sich mit fast spielerischer Leichtigkeit in unser kompliziertes Spiel hinein.
"Diese Trümpfe hatte er in dem Augenblick verspielt, als auf Lepso bekannt wurde, daß wir den Diebstahl der Datenkopie entdeckt hatten. Homend,
wahrscheinlich für weitere Einsätze vorgesehen, war durch seine Flucht zu einer unwichtigen Person geworden. Er starb. Sasiner jedoch, ich meine seine Robotkopie, wurde von Tekener sehr gegen den Willen der CONDOS VASAC erschossen. Nach Tekeners letzten Meldungen steht es fest, daß Sasiner in seiner Eigenschaft als Chef der Nachschubbasis WEGA den Auftrag erhalten hatte, jene Zusatzteile zu beschaffen, die man auf Grund der Herstellungskopie nicht selbst anfertigen kann, Sie wissen, daß lediglich eine sogenannte ‚Auslasser-Kopie' in den Besitz der CV gelangte. Darin fehlen die Konstruktionsunterlagen über den Zustandswandler und den Zielmaterialisator. Es sind die wichtigsten und geheimsten Einzelteile der Transformkanone. Uns blieb also eine Galgenfrist. Ronald Tekener ist von der CV ausersehen worden, diese Daten zu beschaffen. Wenn ihm das nicht möglich ist, soll er versuchen, zwei komplette Einbausätze aus terranischen Nachschubbasen zu entwenden. Das traut man ihm zu. Die undurchsichtigste

Erscheinung in diesem Spiel ist ein Antipriester namens Larsat-Orn. Er ist Jammun übergeordnet. Viel mehr kann ich Ihnen nicht verraten, Allan."
"Wenig, sehr wenig", sagte der kleingewachsene Mann vor sich hin. Seine Augen wirkten jetzt leer und glanzlos.
"Für mich nicht. In meinem stark gerafften Überblick fehlen viele Details, die alle von eminenter Wichtigkeit sind. Die Frage ist, warum Major Kennon, das kriminalistische Genie, sofort nach dem Beginn der Primärphase von Lepso entfloh. Ehe sich Tekener darüber nicht informieren kann, ist seine Position ständig bedroht. Kennon nannte sich auf Lepso ‚Polos Tradino'. Er galt als Tekeners Freund und Vertrauter. Tekener hatte demnach enorme Schwierigkeiten zu überwinden, um nach Kennons Flucht den kommenden Tag zu erleben. Wie er das gemacht hat, ist mir noch rätselhaft. Der Funkspruch beweist jedoch, daß er es verstanden haben muß, Jammun und den Anti Larsat-Orn zu übertölpeln. Wie es weitergehen soll, wird die Zukunft zeigen. Wappnen Sie sich mit Geduld, Allan. Tekener hat alle Vollmachten. Er wird notgedrungen nach eigenem Ermessen handeln müssen."

*

Es war mir gelungen, Mercant dorthin zu bringen, wohin er nach einer anstrengenden Fernreise gehörte: ins Bett.
Damit waren aber nicht unsere Probleme beseitigt. Etwa vierzig Mitarbeiter der Solaren Abwehr, von Mercant gewissermaßen per Eilboten angefordert, versuchten zusammen mit der achttausendköpfigen Stammbesatzung von Quinto-Center, den verworrenen Dingen auf die Spur zu kommen.
Ich fühlte mich müde und erschöpft. Bei Anbruch des 4. August 2406 Standardzeit hatte ich noch immer keinen Schlaf gefunden. Von Tekener oder unseren zahlreichen Verbindungsleuten auf LEPSO, dem dritten Planeten der Sonne Firing, waren noch immer keine Nachrichten eingetroffen. Niemand wußte besser als ich, wie schwierig es war, detaillierte und
komplizierte Geheimnachrichten in Wirtschaftsmeldungen zu verpacken. Dazu zählte noch die Notwendigkeit, den Kode alle acht Tage zu ändern. Wenn heute noch mitgeteilt wurde, die Finanzschwierigkeiten der Springer-Bank hätten zu einem Absinken des Kurses auf 201 geführt, so konnte diese Aussage schon am

nächsten Tag bedeutungslos sein.
In der alten Fassung bedeutete sie vielleicht die Ankunft eines Patriarchen, auf den wir wegen seiner unsauberen Geschäfte ein Auge geworfen hatten. Fünf Stunden später mußte die Mitteilung ganz anders entschlüsselt werden. Dann enthielt sie unter Umständen Daten über einen akonischen Flottenneubau.
Das Schlüsselsystem konnte nur noch positronisch beherrscht werden. Kein Mensch wäre in der Lage gewesen, einige hundert Millionen Tarnbegriffe in die richtige Sprache umzusetzen.
"The Smiler", wie man Tekener in jenen Kreisen nannte, in die wir ihn eingeschleust hatten, mußte vor nahezu unüberbrückbaren Schwierigkeiten stehen. Das war an und für sich die Regel; nur ging es nicht jeden Tag um die terranische Transformkanone, die unserer Flotte nach wie vor eine fast grenzenlose Überlegenheit sicherte.
Die Fachwissenschaftler der SolAb, Professor Dr. Arno Kalup an ihrer Spitze, hatten mir übrigens nochmals erklärt, die akonische Wissenschaft hätte sich schon immer an dem Zielmaterialisator und Zustandswandler die Zähne ausgebissen. Geräte dieser Art waren mit einem menschlichen Verstand nicht mehr zu erfassen, sondern nur noch schemenhaft zu erahnen. Sie funktionierten auf rein fünfdimensionaler Basis, und diese Basis war nun einmal für ein menschliches Gehirn ein unvorstellbares, abstraktes Etwas.
Unsere Nervosität war verständlich. Ich hütete mich daher, meinen Mitarbeitern Vorwürfe zu machen. Wenn Sinclair M. Kennon in solche Schwierigkeiten gekommen war, daß er die riskante Flucht einem Psychoduell zum Beweis seiner Unschuld vorziehen mußte, dann war es ganz hart geworden.
Ich hätte selbstverständlich die Möglichkeit gehabt, einen der vielen USO- Kreuzer in den Raum zu schicken und von dort aus eine Nachricht abstrahlen zu lassen.
Anfragen, Kursanweisungen aller Art,
Verladungsbenachrichtigungen,
Wertpapierkurse und was der vielen Dinge mehr waren, wurden fast jede Sekunde nach Lepso gefunkt, um die dort heimischen Schiffseigner und Großkaufleute zu informieren.
Wie gesagt - es wäre eine Kleinigkeit gewesen, von einem USO-Schiff aus eine getarnte Meldung abzusetzen und meine Spezialisten aufzufordern, augenblicklich einen Situationsbericht zu geben - notfalls per Kurier!
Ich verzichtete jedoch darauf; das heißt - ich mußte nach rein

logischen Grundsätzen darauf verzichten.

Niemand konnte mir sagen, welche Spezialistengruppe oder welcher Sektorchef in jenen Strudel hineingezogen worden war, der durch Kennons Flucht entstanden sein mußte. Ich hätte unter Umständen Männer und Frauen gefährdet, die bisher noch als zuverlässig galten.
Nach lepsonischen Begriffen war man unverdächtig, solange man sich an die gesetzwidrigen Spielregeln hielt. Wenn jemand, gleichgültig ob arm, reich, angesehen oder verhaßt, in den Verdacht geriet, mit der SolAb oder gar der USO in Kontakt zu stehen, so war das gleichbedeutend mit einem Todesurteil. Die Urbevölkerung des Planeten Lepso, 8467 Lichtjahre von der Erde entfernt, setzte sich aus ehemaligen Arkoniden- Kolonisten zusammen, die es bei ihrer Auswanderung vor etwa zehntausend Jahren nicht verstanden hatten, aus der neuentdeckten Welt einen blühenden Ordnungsstaat zu machen.
So hatte man damals ein galaktisches Spielkasino gegründet, in dem alles erlaubt war, was andere Völker aus Gründen des Anstandes, der Finanzstabilität und zum Schutz des Individuums verbieten mußten.
Aus dem Kasino war im Laufe der Jahrtausende die gesetzlose Freihandelswelt der Milchstraße entstanden. Man hatte immer wieder neue Wege und Möglichkeiten gefunden, um den Abschaum aller raumfahrenden Völker anzulocken.
Ganz katastrophal war es geworden, als große Organisationen entdeckten, wie großartig man auf Lepso Waren umschlagen konnte, die auf anderen Planeten augenblicklich vernichtet worden wären.
Heute beherbergte Lepso etwa zweitausend galaktische Großbanken, zahllose Handelsbüros von zumeist überraschender Größe und Zweigunternehmen galaktischer Firmen, die hier ihren Profit unangefochten einstreichen konnten.
Gewaltverbrechen aller Art waren an der Tagesordnung. Sie wurden vom Staatlichen Wohlfahrtsdienst geduldet.
Ein wirkliches Verbrechen, allerdings nur nach der Auffassung des SWD, bestand darin, wenn jemand mit der Absicht landete, diesem Treiben ein Ende zu bereiten.
Niemand nicht einmal die führenden Kommandooffiziere der SolAb und der USO 8 konnten ahnen, welcher Diktator zur Zeit an der

Macht war. Man kannte selten einen Namen, denn die jeweiligen Herrscher wechselten durch Mord und Intrigen so schnell, daß es nicht der Mühe wert war, eine Kartei anzulegen. Wirklich beständig waren dagegen die Oberkommandierenden des SWD. Sie waren die stillen Machthaber, deren Anweisungen widerspruchslos befolgt wurden. Es war daher nicht verwunderlich, daß jeder SWD-Chef alles nur Denkbare unternahm, um seine wertvolle Person abzusichern. Die sogenannte "Regierung" war und blieb eine Farce.
Allan D. Mercant und ich hatten zu diesem Zeitpunkt einen sehnlichen Wunsch. Wenn es möglich gewesen wäre, hätten wir mit einer starken Flotte Lepso angeflogen, um anschließend einige Raumlandearmeen abzusetzen.
Wahrscheinlich hätten die terranischen Strafplaneten nicht ausgereicht, um die Kriminellen aufzunehmen. Wir hätten sicherlich einige zehntausend Tonnen der übelsten Rauschgifte gefunden und dazu zirka vierhundert Millionen Tonnen an Waren aller Art, die unter Umgehung der intergalaktischen Zoll- und Steuerbestimmungen in den riesigen Hallen lagerten.
Uns waren jedoch die Hände gebunden. Lepso und das Firing-System galten seit zehntausend Jahren als absolut autark. Diese Tatsache hatte ich meinen arkonidischen Vorfahren zu verdanken, die seinerzeit nicht folgerichtig genug erkannt hatten, welcher Fehler es gewesen war, die übliche Abfindungssumme anzunehmen und somit einen selbständigen Staat entstehen zu lassen.
Auf Lepso war bereits gespielt und gehandelt worden, als die terranische Menschheit noch mit den großen Säugetieren der letzten Eiszeit kämpfte. Es war
daher für das jüngste Imperium der Galaxis ausgeschlossen, dem Geschehen auf Lepso durch Maßnahmen politischer oder wirtschaftlicher Art einen Riegel vorzuschieben.
Der einzige Ausweg wäre der der Gewalt gewesen. Damit waren aber weder Perry Rhodan noch ich einverstanden. Unbequeme Dinge kann man nicht beseitigen, indem man die Kanonen von zehntausend Superschlachtschiffen sprechen läßt. Also hatten wir uns mit Lepso abzufinden. Etwas jedoch hatte sogar dieser Freihandelsplanet, der an keine Großmacht gebunden war, auch unserer Menschheit beschert: Geeignete Männer und Frauen, geschult in den Zentren der USO und der SolAb, fanden immer wieder Mittel und Wege, um in mühsamer Kleinarbeit Verbrechen aufzuklären, die an keinem anderen Ort der Galaxis hätten entdeckt

werden können.
Unser Walspruch "Alle Wege führen nach Lepso" hatte sich in erschreckender Form bewahrheitet.
Ronald Tekener, der Lächelnde, war an diesem Tag wahrscheinlich der einsamste Mann auf einer galaktischen Höllenwelt. Wenn ich zu dem Zeitpunkt gewußt hätte, was ich lediglich ahnte, wären ganz andere Maßnahmen eingeleitet worden. So aber waren wir von Tekener abgeschnitten.
Ich mußte warten! Es gab keine andere Alternative. Irgend etwas würde sich in Kürze ereignen.

2.

Er schrie. Er schrie trotz der schmerzstillenden Injektionen. Er schrie auch noch, als es der Medo-Roboter für richtig hielt, eine Hauptstrang-Blockade im einmündenden Nervensystem zum Hirn anzulegen. Die allgemeine medizinische Literatur auch die der Aras! - wies aus, daß ein humanoides Lebewesen vom organischen Aufbau eines Menschen keine Schmerzen mehr empfinden könne, sobald es möglich sei, das signalisierende Nervensystem des Körpers vom Hirn zu trennen. Die Abschnürung konnte chirurgisch oder durch örtlich wirksame Anästhetika vorgenommen werden. Der Medo-Roboter hatte den zweiten Weg gewählt.
Sein Patient klagte aber immer noch. Damit war der Roboter am Ende seiner programmierten Kunst angelangt. Seine positronische Kommandoeinheit, teilte ihm mit, es wäre nach den Erfahrungen unmöglich, daß ein Mensch nach erfolgter Neuro-Desaktivierung überhaupt noch einen Schmerz empfinden könne, denn nur das Gehirn sei in der Lage, nach empfangenen Signalen des geschädigten Körperteils eine echte Schmerzempfindung hervorzurufen.
An Bord der kleinen Space-Jet, einem normalen Flottenmodell in Diskusbauweise, fünfunddreißig Meter äquatorialer Durchmesser und geringer Polachsenhöhe, befand sich kein Lazarett, wie es bereits auf den Sechzigmeter-Kugelbooten der Korvettenklasse selbstverständlich war. Jets waren und blieben Fünfmann-Boote zur Fernerkundung.
Der Roboter gehörte zu einem Typ, der höchstens fünfhundert internistische Behandlungen durchführen und bestenfalls achtzig operative Eingriffe vornehmen konnte. Der Robot war wirklich am

Ende seiner Möglichkeiten angelangt. Er setzte sich mit der Selbststeuer-Automatik des kleinen Raumschiffes in Verbindung. Es geschah über den Funkweg.
Der Automatpilot teilte ihm mit, die letzte Linearetappe würde in einer Minute und einunddreißig Sekunden beginnen. Die Flugzeit betrüge vierzehn Minuten und elf Sekunden. Danach wurde man das medizinische Planetenzentrum der USO, genannt TAHUN, dritter Planet der Sonne TAH, erreicht haben. Der Verletzte hatte sich noch immer nicht beruhigt. Er war ein Offizier der USO. Sein Name und Dienstrang waren Major. Spezialist Sinclair Marout Kennon, bekannt und anerkannt als kosmokriminalistisches Genie. Sein Gehirn war unersetzlich wertvoll. Sein Körper spielte bei der dienstlichen und psychologischen Einstufung keine Rolle.
Hätte man sich bei seiner Qualifikation nach dem äußeren Eindruck gerichtet, so hätte man Kennon als minderwertig einstufen müssen. Er war ein verwachsener Zwerg mit einem viel zu großen Schädel, vorgewölbter Brust, ständiger Atemnot und lächerlich großen Füßen.
Bei den geringfügigsten körperlichen Anstrengungen, die einem Terraner überhaupt nicht bewußt wurden, litt Kennon bereits unter Erstickungsanfällen. Sein Kindergesicht mit den wasserblauen, vorquellenden Augen, dem spitzen Kinn, der weit vorgewölbten Stirn und den abstehenden Ohren war für seinen genialen Geist eine niemals versiegende Quelle tiefster Minderwertigkeitskomplexe gewesen. Niemals hatte Kennon, der am 5. Juli 2369 in Newland-City, Grönland-Terra, geboren worden war, wahre Elternliebe erfahren.
Seine Erziehung in einem christlich geleiteten Institut war mit aller Behutsamkeit erfolgt, aber ihm hatten immer die Eltern gefehlt. Vielleicht wäre er nie USO-Spezialist geworden, wenn ihm ein verantwortungsbewußter Vater rechtzeitig über seine Komplexe hinweggeholfen und ihm den Weg ins Leben gewiesen hätte.
Das war ihm versagt geblieben. So war er, der ständig von innerer Selbstzerfleischung gequälte und durch unbarmherzige Kritik an sich selbst zerbrechende Mensch, zu einem Mann herangereift, der auf Grund seines überragenden Verstandes wußte, daß er nur durch allergrößte Leistungen überzeugen konnte. Er war Kosmokriminalist und Historiker geworden.
Auf der USO-Akademie hatte er die ersten wirklichen Freunde gefunden; Freunde, die es durch ihre Psychoschulung verstanden,

Kennon von vielen seiner Komplexe zu befreien. Er hatte Freude am Leben gewonnen. Er hatte es gelernt, über grob klingende, aber völlig harmlos gemeinte Spaße hinwegzuhören und mitzulachen. Man hatte ihn anerkannt!
Der Gnom von Newland-City war zu einem gottgläubigen Menschen geworden, der nichts mehr verachtete als das Verbrechen an seinem Nächsten. Dabei war es bedeutungslos, ob dieser Nächste ein Mensch oder ein krötenähnliches Lebewesen von einem fremden Planeten war. Kennon verkörperte den Typ des toleranten Terraners.
Nun lag er auf einem zurückgeklappten Konturbett der winzigen Space-Jet- Zentrale. Seine Komplexe, die er nie richtig überwunden hatte, waren wieder in voller Intensität bis zur Oberfläche seines Geistes durchgebrochen. Er schämte sich vor einer seelenlosen Maschine, die nichts anderes wollte, als ihrem Schützling zu helfen.
Kennon sehnte sich nach dem einzigen Menschen, mit dem er sich immer in hervorragender Weise verstanden hatte. Dieser Mann war nicht nur sein Freund, sondern gewissermaßen sein Psychopartner fürs ganze Leben. Sein Name war Ronald Tekener, Oberstleutnant und Spezialist der USO.
Kennon war viel zu klug, um nicht zu wissen, daß Atlan, Oberbefehlshaber der USO, unter einigen Millionen Männern diesen einen ausgesucht hatte, nur mit dem Ziel, dem geplagten Menschenwesen Kennon innere Ausgeglichenheit zu schenken. Das war dem USO-Chef gelungen!
Der äußerlich so häßliche Gnom und der kerngesunde, hochgewachsene Spezialist Ronald Tekener waren zu einem Zweimann-Team geworden, das in der Galaxis einmalig war.
Das war auch der Grund für Kennons innere Unruhe. Er wurde von qualvollsten Schmerzen ständig überflutet, gewiß! Dennoch war er noch in der Lage, an den Freund zu denken, den er infolge seiner überstürzten Flucht allein auf einer gefährlichen Welt hatte zurücklassen müssen. Dieser Faktor, verbunden mit dem Schmerz, hielt ihn wach.
Er reagierte auf keinerlei Medikamente. Sein übergroßes Gehirn wurde nicht einmal durch die Hauptstrang-Blockade beeinflußt. Irgendwo gab es anormale Nervenleitern, die das Signal des Körper dennoch weitergaben.
Kennon ahnte in diesen Augenblicken, daß er wahrscheinlich geringfügig mutiert war. Etwas in ihm weigerte sich gegen die

Hilfeleistung. Vielleicht war es auch das Gehirn an sich, das infolge seiner Eigenart Schmerzsignale empfing und beantwortete; also eine Abstraktion, die bei keinem normalen Menschen möglich gewesen wäre. Kennon war jedoch nicht mehr fähig, verständliche Wortbegriffe zu formen. Dafür war sein Körper viel zu sehr verbrannt!

Der Roboter kannte die menschliche Anatomie bis zum Extrem. So sah er durch sein optisches System einen gräßlich verunstalteten Menschen.

Die Space-Jet war von dem Strahlschuß eines Lepso-Wachkreuzers nur gestreift worden. Die thermischen Energien hatten sich jedoch teilweise in der kleinen Zentrale ausgetobt und Verbrennungen verursacht, an denen ein Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts unweigerlich gestorben wäre.

Wenn Kennon vor .dem überstürzten Start nicht einen Raumanzug mit hochwertigen Isolationsschichten angelegt und vorsichtshalber den Druckhelm geschlossen hätte, wäre er augenblicklich zu Asche verbrannt worden.

So aber hatte die Montur den größten Teil der thermischen Energieentwicklung aufgefangen. Sie hatte den sofortigen Tod verhindert, dafür aber sekundäre Verletzungen hervorgerufen, die normalerweise nicht eingetreten wären. Die Kunstfaserstruktur des Raumanzuges war völlig verschmort. Sogar der Helm war geschmolzen. Sein verflüssigtes Material hatte Kennons Gesicht zerstört und ihm das Augenlicht geraubt. Die Leichtstahlverschlüsse des Halsstückes, die zahlreichen Schnallen und Magnethalterungen waren ebenfalls zerschmolzen und hatten Kontakt mit dem organischen Gewebe gefunden.

Vor dem Roboter lag ein mitleiderweckender Mensch, in dem lediglich noch das Gehirn arbeitete. Die Verbrennungen waren dritten Grades und erstreckten sich über die gesamte Oberfläche des Körpers und des Schädels.

Kennons Lungen und sein Herz hatten ihren Dienst aufgegeben. Der Roboter hatte sich somit gezwungen gesehen, die Blutversorgung zu den ohnehin untauglich gewordenen Organen und Gliedern abzuklemmen. Allein die Zirkulation zum empfindlichen Gehirn war erhalten geblieben.

Als die Maschine den Brustkorb operativ geöffnet und die großen Gefäße des Herzens an ihre Beatmungs- und Filtrieranlage angeschlossen hatte, war Kennon bewußtlos gewesen. Er hatte

keinerlei Schmerzen verspürt. Wenig später war er erwacht.
Seitdem stand der Medo-Robot neben dem lebenden Toten und versorgte ihn durch seine Mikro-Herzlungenmaschine mit dem Sauerstoff angereichertem Blut. Es kam darauf an, das Gehirn zu erhalten.
Der Roboter wußte nicht mehr, was er weiterhin unternehmen sollte. Kennons Gehirn war intakt. Es arbeitete mit gewohnter Präzision, nahm das künstlich angereicherte und gesäuberte Blut willig an und - empfand Schmerzen! Der Zustand wurde unhaltbar.
Kennon lag in der Zentrale. Die Automatik hatte die Schlußöffnungen abgedichtet und frische Luft einströmen lassen. Der Druck war normal.
Da Kennon auch nach dem Eintritt in den Linearraum noch immer nicht zu beruhigen war, entschloß sich die Medomaschine zur chirurgischen Unterbrechung der einmündenden Nervenleiter. Sein Desintegratorskalpell flammte auf. Unterhalb des Hinterhauptloches entstand ein mikroskopisch feiner Trennschnitt.
Kennon litt trotzdem weiter! Er erkannte in dem Augenblick mit voller Gewißheit, daß sein Gehirn ungewöhnlich war. Es mußte über ein Nervensystem verfugen, das es bei anderen Menschen nicht gab.
Die Jet raste mit millionenfach überlichtschneller Fahrt durch die Librationszone zwischen dem Einsteinschen Universum und der übergeordneten fünften Dimension. Weder die physikalisch andersartigen Kräfte des Hyperraums noch die Gesetzmäßigkeiten des Normalraums waren hier gültig. Das
Hochenergiefeld des Kalupschen Kompensationskonverters schirmte beide Einwirkungen von dem materiell stabilen Flugkörper ab und erlaubte ihm somit unter Umgehung gewohnter Faktoren die Überwindung der Lichtmauer.
Auf dem Zielschirm schimmerte die Sonne TAH. Sie gehörte zu den Sternen des galaktischen Zentrums und stand nur 4002 Lichtjahre von Quinto-Center entfernt. Die Programmierung des Steuerautomaten hatte ursprünglich die USO-Zentrale als Ziel bestimmt. Die Sonderschaltung hatte jedoch nach dem Bericht des MedoRoboters den vorgesehenen Kurs geändert und sich "entschlossen", das medizinische Zentrum der USO anzufliegen.
Nur auf TAHUN konnte der Verwundete noch Hilfe finden. Die Maßnahme war so folgerichtig, wie man es von einer hochwertigen Positronik erwarten konnte. Kennon war wach! Er fühlte, daß die

letzte Lineartappe angebrochen war, obwohl er nicht mehr sehen und hören konnte.
Er versuchte, den Roboter anzuflehen, dem künstlich aufrecht erhaltenen Blutkreislauf ein Narkosemittel beizugeben. Es gelang ihm: nicht. Die Sprachwerkzeuge versagten plötzlich ebenfalls den Dienst. Nun konnte er nicht einmal mehr stöhnen.
Der Roboter hatte andererseits von seiner Befehlseinheit die Anweisung erhalten, auf keinen Fall eine Tiefnarkose zu verabreichen. Der medizinische
Erfahrungsschatz des positronischen Gedächtnisspeichers besaß für diesen Fall keine Werte. An Sinclair M. Kennon offenbarte sich in schrecklicher Form die Unzulänglichkeit einer Maschine, die über ihre Programmierungen nicht hinaus gehen konnte.Terras größter Kriminalist hatte weiterhin zu leiden. Wenn es ihm gelang, die Wogen des Schmerzes für einen Augenblick zu unterdrücken, dachte er an seine Aufgabe. Er bestand nur noch aus einem lebenden Gehirn; aber mehr als diese organische Einheit hatte der Gnom im Grunde genommen niemals besessen. Sein Körper war ihm immer ein Hindernis gewesen; schwach, anfällig für jede Krankheit und untauglich als Aufbewahrungsort für dieses wundervolle Gehirn, in dem Kennons Gefühle und Sehnsüchte schon immer verankert gewesen waren. Er trauerte dem Körper nicht nach, aber sich selbst, also sein Gehirn, wollte er erhalten. So kämpfte er mit den Kräften dieses Gehirns gegen den Wahnsinn an, der ihn infolge der Qualen überwältigen wollte. Kennon hielt durch. Er wußte, daß die Steuerautomatik alles tun würde, um ihn schnellstens in die Obhut fähiger Ärzte zu bringen.

3.

Die rote Sonne TAH besaß fünf Planeten. Die dritte Welt des Systems war vor etwa zweihundert Jahren zu einem Stützpunkt ausgebaut worden, der in der Galaxis als einmalig galt. Lordadmiral Atlan hatte bereits kurz nach der Gründung und der finanziellen und militärischen Stabilisierung der USO ein medizinisches Zentrum erster Größenordnung in Auftrag gegeben. Ein etwa erdgroßer Planet mit guter Sauerstoffatmosphäre, weiten Meeren und schneebedeckten Gebirgen war seinerzeit dazu ausersehen worden, zur größten Klinik und Forschungsstation zu werden, die von Menschen jemals erschaffen worden war.

Im Verlauf zweier Jahrhunderte wurde TAHUN zu einem MEDO-CENTER von erstaunlicher Leistungsfähigkeit. Die größten und modernsten Spezialkliniken unterstanden Männern und Frauen, die als Fachwissenschaftler einen intergalaktischen Ruf von höchster Bedeutung genossen.
So waren beispielsweise auf Tahun die ersten biomechanischen Organ- und Gliederreparaturen nach dem Prinzip des gesteuerten Zellwachstums und der variablen Gewebedichte durchgeführt worden.
Internisten, Biologen, Biophysiker, Chemomechaniker, Chirurgen aller Spezialgebiete und Fachwissenschaftler, deren Wirkungsbereich abenteuerliche Bezeichnungen hatten, und der auch ebenso abenteuerlich war, hatten in den vielen Kliniken und Forschungsanstalten Großtaten vollbracht.
Die Verpflanzung synthetisch hergestellter Organe war problemlos geworden, seitdem es gelungen war, die am häufigsten zu ersetzenden Einheiten wie Herz, Niere, Lunge, Leber, Pankreas und Magen-Darmtrakt nach dem gesteuerten Zellwachstumsverfahren in der Retorte zu züchten.
Der Wachstumsaufbau abgetrennter Glieder gehörte zu den letzten Entwicklungen eines Forschungsteams, das nicht nur aus Terranern, sondern auch aus Aras und Angehörigen nichthumanoider Völker bestand.
Das Medo-Center Tahun stand allen Lebewesen der Galaxis offen. In dieser Hinsicht hatte Atlan an seinem Traum festgehalten, eine Galaktische Allianz zu gründen.
Politisch und militärisch war dieser gigantische Plan gescheitert. Medizinisch jedoch war er erfüllt worden. Allein das Institut für kosmische
Infektionskrankheiten hatte sich für Tausende galaktischer Völker segensreich ausgewirkt.
Die Finanzierung der kostspieligen Labors und Kliniken war überwiegend von der USO und dem Solaren Imperium übernommen worden. Atlan scheute sich jedoch nicht, die als wirtschaftsstark bekannten Völker der Galaxis um Spenden zu ersuchen, die nach Tahuns Größenordnung und Bedeutung Milliarden Solar umfaßten. Besonders die Galaktischen Springer, eine Handels- und Wirtschaftsgemeinschaft größten Ausmaßes, mußten hier und da tief in die Tasche greifen. Behandelt wurde jedermann; aber seine Regierung oder sein galaktischer Interessenverband hatte dafür zu

zahlen.
So war Tahun zu einem Treffpunkt kranker und hilfesuchender Intelligenzwesen geworden. Genau betrachtet, war dieser Planet kein Planet im Sinne des Wortes mehr, sondern eine einzige riesige Klinik und Forschungsstation mit künstlicher Klimaregulierung und weiten Landgebieten, die durch ein Aufforstungsprogramm den Bedürfnissen von etwa zehntausend bekannten Völkern angepaßt worden waren. Ein Wasserstoff-Methanatmer fand in einem bestimmten Sektor genau die atmosphärischen Verhältnisse an, die er gewohnt war. Um eine unter Hochdruck stehende und überhitzte WM-Atmosphäre herstellen und räumlich binden zu können, waren selbstverständlich große Energieglocken erforderlich, die wiederum die Existenz leistungsfähiger Atomkraftwerke voraussetzten.
Die Fabrikation von Spezialrobotern aller Art war auch nicht billig. Allein die Schnellverkehrsmittel, mit denen ankommende Kranke sofort in die für sie zutreffende Spezialklinik gebracht werden konnten, verschlangen jährlich einige Milliarden Solar.
Ein auf dreidimensionaler Basis funktionierendes Hochenergie Feldlinsenmikroskop, das bei einer fünfzigmillionenfachen Vergrößerung noch eine Tiefenschärfe von zwanzig Millimeter und verzerrungsfreie Seitenbetrachtungen erlaubte, kostete in der Normalausführung zweihundert Millionen Solar. Es wurden viele Mikroskope dieser Art benötigt! Eine mittelgroße biochemische Wachstumsstation zur programmgesteuerten Zellplasmazüchtung und Gewebedichte- Regulierung kostete das Dreifache. Tahun war kostspielig; aber man hatte in der Galaxis begriffen, wie wertvoll der Planet für jedermann war.
Der Gedächtnisspeicher einer relativ kleinen Raumschiffspositronik war über die Tatsachen informiert. So geschah es, daß am 4. August 2406, 16.42 Uhr intergalaktischer Standardzeit, auf Tahun ein Funkspruch aufgefangen wurde. Zugleich wurde ein Raumfahrzeug vom Typ Space-Jet geortet. Tahun war eine Welt, auf der Hilfeleistungen aller Art selbstverständlich waren. Da der Chef über diese Welt jedoch ein erfahrener Arkonidenadmiral und Imperator war, hatte es nicht ausbleiben können, daß Tahun über Ortungs- und Verteidigungsanlagen verfügte, die im Notfall in wenigen Augenblicken einsatzklar waren. Das war lediglich eine Vorsichtsmaßnahme. Atlan hatte sie angeordnet, als ein BluesKommando vor etwa hundertzwanzig Jahren versucht hatte, Tahun in eine Gaswolke zu verwandeln.

Man half, wo immer man konnte - aber man war auch vorsichtig!

*

Wenn ein medizinisches Zentrum einen medizinischen Direktor erforderte; ein riesiger Verwaltungsapparat einen kaufmännischen Leiter, so verlangten militärische Anlagen einen militärischen Chef. Das waren Notwendigkeiten, über die niemand hinwegsehen konnte.
Admiral Talyn Koroman war ein umweltangepaßter Mensch vom überschweren Planeten Epsal. Es war durchaus kein Zufall, daß Atlan führende Positionen mit Epsalern oder gar Ertrusern besetzt hatte. Von Männern dieser Art wurde eine Reaktionsschnelligkeit erreicht, die ein erdgeborener Mensch mit dem besten Willen nicht aufbringen konnte. Dazu fehlten ihm alle biologischen Voraussetzungen.
Die Intelligenz eines Epsalers war durchaus nicht größer; aber er konnte - wenn es darauf ankam - wesentlich schneller handeln. FürRaumschiffskommandanten war diese Überlegenheit ausschlaggebend.
Talyn Koroman war ein Mann, der das Produkt eines Überlegungsvorganges wesentlich schneller in die Tat umsetzen konnte als jeder normale Mensen. Als er nun unter Dringlichkeitsstufe I angerufen wurde und die Klarschrift des soeben empfangenen Funkspruchs auf einem Bildschirm aufleuchtete, brauchte Koroman nur eine Sekunde Zeit, um die Sachlage zu erfassen.
Das Anrufzeichen sagte ihm alles. Seine kurzen, plump wirkenden Finger huschten über die Schaltplatten seines Kommandopultes. Etwa zwanzig Bildschirme leuchteten auf.
Koroman unterdrückte die in ihm aufsteigende Erregung. Er sprach schnell, aber sachlich.
"Ortungszentrale - feststellen, ob die Jet Spuren eines Energiebeschusses zeigt. Hafenoffizier - Landung freigeben, in Traktorstrahl nehmen, auf
Fernsteuerversuch verzichten. Achtung, Chef Orbitverband,- nehmen Sie die Maschine in Geleitschutz. Eventuell auftauchende Fremdraumschiffe, die offenkundig als Verfolger erkennbar sind, sofort unter Kontrolle nehmen. Drei Warnschüsse, dann Wirkungsfeuer. Schußverbot im TAH-Bereich wird aufgehoben. Verstanden?"

Die Bestätigungsmeldungen liefen augenblicklich ein. Die verschiedenartigen Kommandanten bemühten sich, Koromans atemberaubendem Tempo zu folgen. "An Nachrichtenpositronik Tahun - Alarmmeldung erster Stufe an alle Institute, Kliniken und Labors. Teamstab sofort zum Raumhafen Acht befördern. Es wird angenommen, daß die Hilfeleistung im Rahmen der Chirurgie liegt. Verletzungen durch Thermobeschuß sind wahrscheinlich. Transportkommando - auf Transmitter verzichten. Es ist ungewiß, ob die wahrscheinlich schwerwiegenden Verletzungen einen Hypertransport zulassen. Stellen Sie die neuen Gleiter vom ASPAN-Typ bereit. Der wissenschaftliche Teamstab wird entscheiden, wohin der Verletzte zu bringen ist. Wiederholung ...!"
Auf Tahun begannen Sirenen zu heulen und Alarmleuchten zu flammen.
Chirurgen aller Fachgebiete, Medochemiker, Internisten, Kosmobiologen, Strukturhüter, Neurologen, Kosmo-AT-Techniker der atmosphärischen Fremdzentren, Paramech-Anästhesisten sowie Männer und Frauen von anderen Fachrichtungen horchten auf. Behandlungen wurden, soweit sie nicht lebenswichtig waren, von den Chefs abgebrochen und an die Assistenten abgegeben. Dreihundert Männer und Frauen, Kapazitäten ersten Ranges, sprangen in Materietransmitter, auf Laufbänder, in Bodenfahrzeuge und Luftgleiter. Es kam ganz darauf an, wie weit sie sich vom Raumhafen Nr. 8 entfernt befanden. Sie trafen ein, bevor die gemeldete Space-Jet im flimmernden Energiebündel des Traktorstrahls erkennbar wurde.
Admiral Talyn Koroman hatte unterdessen weitere Maßnahmen ergriffen. Es war ihm gelungen, den hyperschnellen Bildsprechkontakt zu Quinto-Center herzustellen. Da dieser ausgehöhlte Mond nach wie vor als USO-Geheimnis Nummer eins galt und auf keinen Fall entdeckt werden durfte, wählte Koroman die UmleitungsRelaisbrücke 28/B-ATO-12. Sie bestand überwiegend aus kleinen Funksatelliten tief im Raum. Die Verbindung gelang. Atlan war sofort am Apparat. "Koroman, Sie ...?"
"Die Sache T-1001 wird akut, Sir", dröhnte die Stimme des Epsalers aus den Lautsprechern. "Wir bringen soeben eine schwer angeschossene Jet herunter, Flottentyp, Sir. Der Notruf wurde vom Automatpiloten abgestrahlt. Höchste Dringlichkeitsstufe. Es ist anzunehmen, daß die von uns vermißte Person nicht mehr in der Lage ist, sich persönlich zu melden."

Atlan brauchte nicht zu fragen, wen der Admiral meinte. Die führenden Offiziere der USO waren längst informiert.
Atlan befand sich in der riesigen Zentralkugel des Hauptquartiers. Achthundert Meter durchmessend, war sie in der genauen Schnittpunktlinie im Innern des ausgehöhlten Kleinmondes verankert worden.
"Verbindung steht abhörsicher!" vernahm Atlan die Stimme eines Funktechnikers. Er achtete nur unbewußt darauf. Der Gedanke an Major Sinclair M. Kennon, der mit hoher Wahrscheinlichkeit soeben von einem Traktorstrahl des Medo-Center erfaßt wurde, schlug ihn in seinen Bann.
Atlan gehörte zu den Männern, die prinzipiell keine Zeit verschwendeten. Seine Überlegungen schienen sich zu überstürzen. Dennoch waren seine Anweisungen unmißverständlich.
"Wenn es sich um den Gesuchten handelt, muß die Automatik auf Grund besonderer Vorkommnisse den programmierten Kurs der Flucht-Jet umgestellt haben. Lassen Sie den Hafen abriegeln. Mit unerwünschten Beobachtern ist zu rechnen. Achtung, Anweisung an alle beteiligten Medo-Wissenschaftler: Sofort nach der Landung muß durchsickern, daß der Ankömmling nur noch als Toter geborgen werden konnte. Achten Sie darauf!" "Verstanden, Sir. Das waren auch meine Überlegungen."
"Gut. Wenn der Vermißte tatsächlich gefallen ist, bringen Sie ihn öffentlich vom Gelände. Wenn nicht, lassen Sie ihn in eine Station bringen, in der mit Wiederbelebungsversuchen experimentiert wird. Ich lege Wert darauf, den Gesuchten so oder so als Toten hinzustellen." "Verstanden, Sir. Es wird alles vorbereitet "
Schalten Sie Ihren Großtransmitter auf Empfang. Kodesymbole von heute verwenden. Warten Sie Anrufzeichen des Ultraschlachtschiffes IMPERATOR ab. Ich werde mich offiziell an Bord befinden."
Atlan bemerkte, wie sich das breite Gesicht des Epsalers spannte.
"Sir, Sie sollten auf keinen Fall im jetzigen Stadium von der Zentrale aus springen. Wenn man den Sendetransmitter einpeilt, dann ...!"
"Dann ist das nicht Quinto-Center, sondern die IMPERATOR", unterbrach Atlan. "Ich riskiere es. Ende, Admiral Koroman."
Anschließend begann ein Mann zu rennen. Er war infolge seines Zellaktivators mehr als zehntausend Jahre alt, aber äußerlich glich er einem Dreißigjährigen. Atlan benutzte den Schnellift der inneren Sektorenverstrebung. Nur vier Minuten nach Beendigung des

Gesprächs kam er in der Transmitterstation des getarnten Himmelskörpers an. Die Techniker hatten den Transport bereits vorbereitet. Admiral Nempf Natuul, Stellvertretender Kommandant der Zentrale, erwartete den Arkoniden vor der roten Gefahrenlinie. Das Brummen der Kraftstation zwang den Epsaler, die Stimme zu erheben. Seine Worte glichen einem Grollen.
"Sendeklar, Sir. Tahun ist empfangsbereit. Wollen Sie nicht lieber mit einem Schweren Kreuzer in den Raum hinausfliegen und von dort aus den Sprung wagen? Die KALUSA ist startklar."
Atlan winkte ab. Weiter vorn wölbten sich die tief roten Energiesäulen des Bogentransmitters auf. Das Arbeitsgeräusch der Umformer steigerte sich zu einem nervenzermürbenden Tosen.
"Der Zeitverlust wäre zu groß. Ich bin sicher, daß Kennon in der Jet ist. Er dürfte schwer verwundet sein, oder er hätte sich gemeldet. Beachten Sie bitte die Funkmeldung, wonach er kurz vor dem Übergang in den Linearraum von Lepso- Kreuzern unter Feuer genommen wurde. Ich muß so schnell wie möglich auf Tahun ankommen. Was sagt die Fernortung?" "Unser kritischer Raumsektor ist frei von Schiffen."
"Also dürfte die Schockwelle auch nicht angemessen werden. Ob man, sie Hören wird oder nicht, ist mir gleichgültig. Fertig, Nempf. Halten Sie hier die Stellung. Benachrichtigen Sie den SolAb- Chef. Wenn er nachkommen will, dann auf keinen Fall mit einem Transmitter."
Natuul blickt resignierend zu den Technikern in der Schaltkabine hinüber. Sie warteten auf den Kontakt.
"Wollen Sie nicht wenigstens einen Raumanzug anlegen, Sir?"
"Wozu? Kennen Sie eine Montur, die einen Transmitterunfall verhindern könnte? Ich nicht! Entweder man geht als gebündelte, koordinierte und gleichgerichtete Impulsspirale durch den Hyperraum und kommt im Empfänger heraus, oder man verschwindet für alle Zeiten. Wenn Ihnen jedoch meine Uniform nicht gefallen sollte...!"
Atlan betrachtete den Epsaler abschätzend. Nempf Natuul schloß die Augen und
holte tief Luft.
"Sie ist so eindrucksvoll wie immer, Sir."
Atlan .unterdrückte ein Lächeln.
"Aber etwas vorschriftswidrig, nicht wahr? Es ist mir rätselhaft, wieso unsere modernen, Kunstfasern ausgerechnet in meinem Falle

zum Knittern neigen. Informieren Sie Allan D. Mercant. Das wäre alles, alter Freund."
Der Epsaler betrat die Schaltkabine. Das strahlungssichere Schleusenschott schloß sich hinter ihm.
Weiter vorn überschritt Atlan die rote Linie und ging zügig auf das blauschwarze Wallen zwischen den entmaterialisierenden Energiesäulen zu.
Er wurde von den Kräften erfaßt, materiell aufgelöst, zu einer fünfdimensionalen Einheit umgewandelt und mit milliardenfacher Lichtgeschwindigkeit abgestrahlt. Ehe Nempf Natuul eine Bemerkung machen konnte, traf bereits das Empfangssignal der Gegenstation ein. Sie stand auf Tahun, genau viertausendundzwei Lichtjahre von Quinto-Center entfernt.
"Jetzt geht es bald rund", erklärte der Admiral ahnungsschwer.
"Halten Sie sich bereit, meine Herren. Ihre Transmitterstation dürfte demnächst strapaziert werden. Vielleicht können Sie sich in den Ruhepausen überlegen, wie man bei einem solchen Betrieb eine Schockwelleneinpeilung verhindern kann. Oder haben Sie bereits etwas ausgetüftelt?"
Nempf Natuul verließ den Kontrollraum. Die drei zurückbleibenden Hyperschaltmeister sahen sich bezeichnend an.
"Der aufopfernde Dienst in den internen Bereichen der USO wird uns mindestens fünf Jahre früher ins Grab bringen", meinte einer düster. "Mindestens!" "Man magert bereits ab", nickte der Mann neben ihm. Sein anzüglicher Blick auf die Leibesfülle seines Kollegen war unübersehbar.
"Keine Bemerkungen, bitte! Ich werde wohl unter Bauchwassersucht leiden. Keine Bemerkungen!"
"Hat man etwas gesagt? Wir werden dich doch nicht kränken."
Der "kräftig" gebaute Techniker schaltete die Hochenergie-Transformatoren ab. Den Schalter des Hauptverteilers drehte er mit dem feinfühligen Rüssel. Er war ein nichtmenschlicher Unither, ein Vertreter jener Völker, die es für richtig gehalten hatten, Perry Rhodans und Atlans Träume von einem vereinten galaktischen Imperium zu verwirklichen - wenigstens teilweise.
Der Lederhäutige erhob sich, reckte die stämmigen Arme und stapfte auf die Tür zu.
"Freunde, ihr findet mich dort, wo es am besten riecht. Falls man mich suchen sollte."
Er winkte seinen Kollegen zu und verließ die Kabine. Hitchik

Trailaser, ein dürrer Mann von Mansus IV, erhob schnuppernd seine verkümmerte Nase. "Ob er wohl schon wieder ißt? Oder putzt er sich nur die Nase?"
"Das ist bei Unithern schwer zu sagen. Ich tippe auf die Küche. In der Hinsicht sind sie mit Ertrusern verwandt."
Draußen erloschen die Energiesäulen des Bogentransmitters. Ein geheimnisvoller Mann war einwandfrei auf Tahun angekommen.
Der Chef der Transmitterstation von Quinto-Center registrierte mit einem Gefühl der Befriedigung, daß Lordadmiral Atlan von drei Lebewesen abgestrahlt worden war, die nicht von sich behaupten konnten, menschlicher Abstammung zu sein. Sie hatten ihre Aufgabe dennoch einwandfrei erfüllt.
Auch das war ein großes Plus für die USO. Auch das war eine Folgeerscheinung von jahrhundertelangen Bemühungen, die intelligenten Völker der Milchstraße zu einer Einheit zu formen.
So schlecht, überlegte der Kommandeur, standen die Chancen gar nicht. Außenseiter und ewig Unbelehrbare würde es immer geben; aber ihr Verhalten wurde von den wenigen, die jetzt schon geistig und ethisch miteinander verschmolzen waren, zu einem gewissen Teil aufgehoben.
Der Diensthabende schaltete die Koordinaten-Automaten ab. Nur die Geräte zur Fernüberwachung des Raumsektors liefen weiter.

4.

Raumhafen Nr. 8 war ein verhältnismäßig kleines Gelände. Es eignete sich nicht für die Abfertigung von größeren Raumschiffen. Intelligenzwesen, die als Heilungssuchende nach Tahun kamen, legten auch keinen Wert darauf, mit einem Raumriesen zu erscheinen. Admiral Talyn Koroman hatte gewußt, weshalb er diesen Platz für die Landung der Space-Jet ausgewählt hatte.
Nur wenige hundert Kilometer entfernt lagen die Kliniken der Biochirurgie. Da anzunehmen war, daß der erwartete USO-Spezialist infolge der Thermotreffer an schweren Brandverletzungen litt, waren Organverpflanzungen und Hautübertragungen wahrscheinlich.
Koroman wußte nur zu gut, wie derart geschädigte Menschen aussahen. Platz 8 bot überdies noch einen anderen Vorteil.
Er war leicht abzuriegeln! Das Robotkommando hatte keine besonderen Schwierigkeiten zu erwarten.

Die Kampfmaschinen, die auf Tahun normalerweise kaum in Erscheinung traten, hatten das Gelände abgesperrt. Ihre Hochenergiestrahlwaffen erweckten vorübergehend den Eindruck, als befände man sich auf einer strategisch wichtigen Welt, auf der neugierige Zuschauer generell unerwünscht waren.
Die Space-Jet war vor drei Minuten gelandet. Die äußeren Tore der Bodenschleuse funktionierten nicht mehr, Die Jet war von dem Streifschuß unterhalb des Ringwulstes getroffen worden.
Koroman hatte sich dadurch nicht aufhalten lassen. Da die aufgemalten Symbole eindeutig bewiesen, daß es sich um eine speziell programmierte Fluchtmaschine aktiver USO-Spezialisten handelte, hatte er die Klarsichtkanzel auf der oberen Rumpfseite mit einem Desintegrator aufschneiden lassen.
Zwanzig der bedeutendsten Wissenschaftler waren zusammen mit Koroman auf die Außenschale der schrägliegenden Diskusscheibe geklettert. Die beiden rechten Landebeine hatten sich nicht mehr ausfahren lassen.
Und nun starrte Talyn Koroman entsetzt auf die Überreste eines Menschen, an dessen Körper nichts mehr erhalten war. Koroman bemerkte auch den Roboter, der neben dem angebrannten Konturlager stand. Blinkende Kontrollampen wiesen aus, daß die Herz-Lungenmaschine des Medoroboters arbeitete. Also schien in dem Körper doch noch etwas zu leben.
"Das - das muß ich Ihnen überlassen", erklärte Koroman stockend. Er trat zurück und gab den Wissenschaftlern den Weg frei. Chef des medizinischen Direktoriums von Tahun war der Biotranchirurg Klabis Tchun, ein hervorragender Wissenschaftler, der durch seine Erfolge in der Verpflanzung großer Hohlorgane hervorgetreten war. Er war ein Ara und stammte von einer Kaste ab, deren Mitglieder schon seit zweihundert Jahren für die USO arbeiteten.
Klabis Tchun sprang in die freigelegte Zentrale hinab und beugte sich über den Verletzten. Einige Griffe nach den Schaltungen des Roboters und die sofortige Auswertung der Diagrammkurven, die ständig über den Sichtschirm am Brustteil der Maschine huschten, zeigten dem Galaktischen Mediziner die Tatsachen. Er sah, daß in diesem Körper das Gehirn noch arbeitete. Er bemerkte auch, daß es Schmerzen empfand. Klabis Tchun stieß einen schrillen Ruf aus, "Brayznzer - Doktor Brayznzer...!"
Dr. Tycho Brayznzer war ein noch junger Mann, der erst vor einigen

Wochen in das Medizinische Direktorium gewählt worden war. Er gehörte nicht zu den galaxisweit bekannten Kapazitäten; aber die Männer und Frauen, die seinen Versuchen beigewohnt hatten, wußten, was der Terraner bereits geleistet hatte. Tycho Braynzer befand sich nicht unter den zwanzig Wissenschaftlern, die Koroman zu der gelandeten Maschine gebeten hatte. Er stand zusammen mit zweihundert anderen Medizinern aller Fachrichtungen im Empfangssaal des Hafengebäudes. Von dort aus konnte er die Jet nur undeutlich sehen.

Braynzer hatte sich über diesen Fall ebenso seine Gedanken gemacht, wie alle anderen Mitarbeiter. Es kam sehr selten vor, daß nahezu alle Institutsleiter unter höchster Dringlichkeitsstufe aufgefordert wurden, ihre Arbeitsplätze zu verlassen.

Jetzt klang plötzlich sein Name aus den Lautsprechern. Tchuns hohe Stimme war unverkennbar. Dr. Anari Bendelor, eine Siganesin von 16,3 Zentimeter Körpergröße, vernahm mit ihrem überscharfen Gehör den Ruf zuerst. Er ging in dem Stimmengemurmel fast unter. Anari war Neurochirurgin und Spezialistin für Mikro-Nahtverbindungen sowie molekulare Kleinstbauteile. Ihr winziges, grünhäutiges Gesicht spannte sich. Unter der Lupe wirkte es schön und makellos.

"Tycho, so hören Sie doch", schrie sie mit ihrem dünnen Stimmchen. "Tycho...!" Dr. Braynzer antwortete nicht. Er stand auch noch wie erstarrt, als die Siganesin mit wirbelnder Mikro-Hubschraube näherflog und auf seiner Schulter landete. Sie klammerte sich am Kragen der weißen Kunstfaserkombination fest. "Tycho, Sie werden gebraucht", schrie sie erneut. "Nehmen Sie mich mit? Wenn Klabis Tchun ausgerechnet nach Ihnen ruft, muß etwas ganz Verrücktes passiert sein."

Tycho Braynzer, hochgewachsen, schlaksig, sommersprossig und mit Fingern ausgestattet, die nach den Aussagen seiner Mitarbeiter eher einem Spinnengewebe als menschlichen Greifwerkzeugen glichen, rannte unvermittelt los.

Er stieß zwei Kollegen zu Boden, stolperte mit seinen langen Beinen über sie hinweg und erreichte den Ausgang in dem Augenblick, als ein aufgeregter Leutnant des Sicherheitsdienstes seinen Namen brüllte.

Vor der Tür hielt ein Prallfeldgleiter jener Konstruktion, die man in medizinischen Kreisen als Knochenbrecher bezeichnete. Die Wagen waren einfach zu schnell.

"Wo bleiben Sie denn, Doc?" rief der Offizier. "Was haben Sie da auf der Schulter? Ich - ach so, Verzeihung, Madam. In Ordnung, ich höre ja schon auf zu schreien. Legen Sie bitte Ihre Ohrenschützer an. Es wird noch lauter werden. Einsteigen, Doktor. Unser medizinischer Chef schaut sich nach Ihnen die Augen aus."
Tycho fiel halbwegs in den flachen Prallfeldgleiter hinein. Die Siganesin verlor den Halt und wurde unsanft auf die Polster geschleudert. Sie ging schweigend darüber hinweg, aktivierte ihre Rückenhubschraube und flog auf Brayznzers Schulter zurück.
Der Gleiter heulte mit der Anfangsgeschwindigkeit einer Kanonenkugel davon. Wie immer bei diesen Modellen kam die Andruckneutralisation zu spät. Tycho wurde gegen die Lehnen gedrückt. Nach Luft schnappend, erkundigte er sich nach den Ursachen dieses ungewöhnlichen Aufwandes.
"Eine harte Nuß, Doc. Ich weiß nur, daß in der Maschine ein völlig verbrannter Mann liegt. Waffeneinwirkung. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen."
Tycho unterdrückte seine Erregung. Jetzt erst bemerkte er die Siganesin auf seiner Schulter. "Oh, Anari. Wo kommen Sie denn her? Verstehen Sie das?"
"Ich habe eine dumpfe Ahnung. Vorsicht, halten Sie mich fest."
Dr. Brayznzer hielt die Hand flach vor die Schulter und verhinderte somit einen zweiten Absturz der Siganesin.
Vor der stark beschädigten Jet waren zwei fliegende Ambulanzen gelandet. Jede Großraummaschine war mit einem modernen OP-Raum ausgerüstet.
Als Tycho Brayznzer ausstieg, wirkte er nicht mehr so verlegen und linkisch wie zuvor. Sein hageres Gesicht hatte sich gespannt.
Zwei Männer schubsten ihn auf die glatte Hülle der Jet. Andere halfen ihm weiter bis zur Kanzel. Dort bemerkte er die unübersehbare Gestalt des militärischen Oberbefehlshabers.
"Doktor Brayznzer? Wir kennen uns, nicht wahr?"
"Wo ist der Verletzte?" fragte Tycho.
Admiral Koroman deutete in die Kanzel hinein.
"Großer Gott!" sagte Tycho tonlos.
"Nun kommen Sie schon", schrie Klabis Tchun von unten herauf.
Brayznzer kletterte in die Zentrale hinein. Der Ara stand neben dem Medoroboter. "Sie sehen, was los ist, junger Mann. Das Gehirn ist unbeschädigt und lebt. Was halten Sie von dieser Kurve?"
Brayznzer beugte sich über die Anzeigen des Roboters. Der

Individualtaster warf spitze Leuchtzacken auf den Schirm. Das Gerät empfing die parapsychische Ausstrahlung eines denkenden Gehirns. Von dem Augenblick an war Tycho Braynzer nur noch jener Neurochirurg, dem es mehrfach gelungen war, tierische Gehirne in speziell konstruierte Robotkörper zu verpflanzen und die Nervenleiter mit den mechanischen Ausführungssorganen der jeweiligen Geräte zu verbinden.
"Schmerzüberlagerung in hohem Maße. Aber das ist doch unmöglich. Ich..." "Das hatte auch ich angenommen", unterbrach der Ara. "Man sollte eine Modifizierung unter Umständen gar eine bislang unbemerkt gebliebene Mutation in Erwägung ziehen. Was wollen Sie tun? Sie sind unser fähigster Gehirnspezialist. Kann man eine Tiefnarkose wagen? Der Roboter berichtet, alle bekannten Betäubungsmittel hätten versagt."
Braynzer überlegte nicht lange. Es gab in diesem .Falle nur eine erfolgversprechende Möglichkeit.
"Wir geben Paradeaktin, vorerst zwei Milliliter. Ich habe das Mittel erprobt. Ein Offizier des Mutantenkorps wollte auch nicht auf gängige Präparate reagieren."
Zwei Minuten später fühlte Kennon eine plötzlich auftretende, wohltuende Müdigkeit. Die qualvollen Schmerzen ließen nach. Nochmals eine Minute später flachten die Diagrammkurven ab. Tycho Braynzer atmete auf.
Er zog das Anschlußstück der Spritze aus dem Zuführungsventil der robotonischen
Herz-Lungenmaschine.
"Er, oder es schläft. Und was nun?"
Der junge Neurochirurg sah sich etwas hilflos um. Im Körper des Roboters gurgelte die Blutwaschanlage.
Niemand konnte Dr. Braynzer eine verbindliche Auskunft geben, doch dieser Zustand der Ratlosigkeit dauerte nur wenige Augenblicke.
Ein Luftgleiter des Wachkommandos näherte sich in rasender Fahrt. Die Maschine landete neben der Space-Jet. Atlan war rechtzeitig genug angekommen, um einen der kühnsten Vorschläge in der Geschichte des Medo-Centers Tahun zu unterbreiten.
Als der Arkonide die Überreste seines Kosmokriminalisten sah, wußte er, daß man zur Erhaltung des Lebens alles riskieren mußte.
"Doc, darf ich Sie und Ihre Begleiterin in meine Maschine bitten. Vorsicht, die Zellenoberfläche ist glatt. Sie können sich keinen

Beinbruch erlauben. Professor Tchun, ich darf Sie ebenfalls ersuchen. Ihre Damen und Herren können unterdessen den Verletzten in eine Ambulanz bringen. Bitte sehr ...!"
Tycho Braynzer rutschte nach unten. Er bestieg Atlans Luftgleiter. Der Pilot entfernte sich. Augenblicke später waren die drei Männer und Anari Bendelor allein. Drüben, nur wenige Meter entfernt, entstanden Diskussionen. Atlan schaute nervös aus dem Kabinenfenster.
"Man debattiert, und das mit Recht!" erklärte er stockend. "Sagen Sie, Doktor Braynzer, wie lange können Sie Major Kennons Gehirn in dieser Zustandsform am Leben erhalten?"
Tchun senkte den Blick. Eine ähnliche Frage hatte er nach all den Vorkommnissen erwartet. Braynzer wirkte sehr ruhig und konzentriert.
"Wenn keine Schäden vorliegen, die von der Medomaschine nicht erkannt und daher auch nicht registriert wurden, ist es nach dem heutigen Stand der Wissenschaft möglich, das Gehirn solange zu speisen, bis es durch den natürlichen
Alterungsprozeß stirbt. Das kann noch hundert Jahre dauern."
Atlan schaute den Neurochirurgen entsetzt an. Klabis Tchun meldete sich mit leiser Stimme.
"Sir, der Körper ist nicht wiederherstellbar. Geben Sie sich keinen falschen Hoffnungen hin."
Atlan nickte nur. Er hatte genug gesehen, um es zu wissen. "Wie viele Gehirntransplantationen haben Sie bis zur Stunde vorgenommen, Doc?"
Die Siganesin hielt es für richtig, sich endlich von Braynzers Schulter zu lösen. Sie landete mit flirrender Hubschraube auf dem Kabinentisch. Tycho fühlte ihren Blick. Er drückte Zuversicht aus.
"Vierunddreißig, Sir. Es handelt sich jedoch ausschließlich um Tierversuche." "Ist es Ihnen einwandfrei gelungen, diese organischen Steuerzentralen für Handlungen, Überlegungen und Gefühle jeder Art in Robotkörper zu übertragen?" Tycho wurde es heiß. Er begann zu ahnen, worauf der Lordadmiral hinaus wollte. "In fünf Fällen. Es ist nicht schwierig, die Gehirne durch Präzisionsgeräte mit Blut, Sauerstoff und Spurenelementen zu versorgen. Sie arbeiten tadellos. Problematisch ist jedoch die Verbindung der ausgehenden Nervenleiter mit den Impulsgebern der robotonischen Mechanik. Es wäre zwecklos, ein Hirn deshalb aus dem Plasmabad zu befreien und es in eine kopfähnliche Stahlhülle zu bringen, nur damit es

darin ist. Es soll dort seine funktionelle Arbeit aufnehmen können. Also ist es erforderlich, daß es seine Steuerimpulse auch in befehlsgebender Form weiterleiten kann." "Funktionieren die Versuchsmaschinen?"
"Fünf davon, wie gesagt, Sir. Zwei antilopenähnliche Kunstkörper mit lebenden Gehirnen benehmen sich in ihrem Bewegungs- und Handlungsablauf fast genauso, wie die ehemaligen organischen Körper. Die verpflanzten Gehirne arbeiten mit voller Intensität. Naturgemäß geben sie an ihre neuen Körper Impulsbefehle, die der Mechanismus nicht durchführen kann; beispielsweise der Drang nach Nahrungsaufnahme und der Fortpflanzungstrieb." Atlan zwang sich zur Ruhe.
"Ja, ich habe davon gehört. Es ist also möglich geworden, die sicherlich zahllosen Nervenleiter, die - dilettantisch gesprochen! - aus einem Gehirn hervor-
kommen, mit mechanischen Befehlsübermittlern zu verbinden?"
"Erst seit vier Monaten, Sir. Die Befehlsimpulse werden über BalprilolHalbleiter in direkter Verbundschaltung auf einen positronischen Wandler übertragen, der die ursprünglichen Reizimpulse bioelektrischer Art umformt und sie als direkten Steuerbefehl zur Mechanik weiterleitet. Die neuen Halbleiter stellen die Verbindung zwischen echten Nervenzellen und den Biomolplast-Tastern her. Die bisher üblichen Energieverluste und Frequenzschwankungen sind überwunden."
Atlan sah immer noch aus dem Fenster Eine große Spezialmaschine hatte den Verletzten auf seine Antigravbahre gelegt. Der Medoroboter der Space-Jet schritt vorsichtig nebenher. Die Blut und Sauerstoffversorgung des Gehirns durfte keine Sekunde lang unterbrochen werden. Kennons Dasein hing an einem seidenen Faden. "Doc...!"
Tycho Braynzer fuhr zusammen. Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn. "Doc, halten Sie es vom menschlichen und medizinischen Standpunkt für richtig, den USO-Spezialisten Major Sinclair M. Kennon für tot zu erklären?"
Der Neurochirurg stand langsam auf. Atlan gewahrte zwei argwöhnisch blickende Augen.
"Ich weiß nicht, was Sie mit dieser Frage bezwecken, Sir. Hier aber meine Antwort Solange noch eine Spur von Leben feststellbar ist, solange muß dieses Leben erhalten werden."

Atlan begann zu lächeln. Es verlor sich schnell wieder.
"Vielen Dank. Ich hatte keine andere Auskunft erwartet. Es ist auch meine Auffassung. Was aber haben Sie nun als Arzt und Gehirnspezialist vor? Wollen Sie das, was von Kennon noch erhalten ist, hundert Jahre lang oder mehr in dem verkohlten Körper aufbewahren?"
Das war die Frage, auf die Braynzer gewartet hatte. Er überlegte mit gebotener Nüchternheit. Ehe er jedoch zu einem Entschluß kommen konnte, meldete sich der Chef des diensthabenden Chirurgenteams aus Ambulanz II.
"Dr. Imanette spricht", erklärte der auf dem Bildschirm erkennbare Arzt. "Wir haben den Medorobot zurückgeschickt und den Verletzten an unsere größere und bessere Versorgungsanlage angeschlossen. Die Reaktionen sind so normal, wie sie es unter einer Paradeaktin-Narkose sein können. Das Arteriogramm sieht gut aus, das Kontrastmittel spricht an. Bedenklich erscheint mir eine Verletzung im unteren Teil des Stirnhirns. Der Schädelknochen ist gespalten. Sie müßten es sich ansehen. Eine motorische Aphasie ist denkbar. Über die bereits erfolgte Infektion brauche ich wohl nicht zu sprechen. Haben Sie Anweisungen?" Tycho Braynzer sah sich plötzlich mit einer Verantwortung belastet, an die er vor wenigen Stunden noch nicht im Traum gedacht hätte.
"Warten Sie, ich melde mich", entgegnete er spröde. "Fahren Sie mit der Versorgung wie gewohnt fort. Vorerst besteht keine akute Gefahr. Sollte die durch Verbrennungen hervorgerufene Infektion schneller bedenkliche Formen annehmen als gedacht, geben Sie Kosmobiotika. Nehmen Sie fünfhunderttausend Einheiten Aralothricin. Bringen Sie den Kranken sofort in das Neurotransinstitut. Ich komme nach." Atlan schaltete ab.
"Ihnen wird keine andere Wahl bleiben, als das Gehirn aus dem zerstörten Schädel zu entfernen und es in ein Plasmabad zu betten. Das ist doch sofort durchführbar, oder?"
"Es ist zur Erhaltung des Lebens erforderlich. Ich hoffe jetzt nur noch, daß die langen Neuriten der Pyramidenbahn erhalten sind. Sind sie es, kann das Gehirn nach seiner Ausheilung angeschlossen werden; wenigstens insoweit, daß es sich sprachlich verständigen kann."
Atlan schwindelte. Er versuchte sich vorzustellen, daß Sinclair M. Kennon nur noch aus seinem Gehirn bestand: das man es entfernen, konservieren und erhalten konnte, um es anschließend zu befragen.

Zu dieser Erkenntnis gekommen, wagte der USO-Chef die letzte und entscheidende Frage auszusprechen.
"Wenn es Ihnen gelingt, mit Kennon Kontakt aufzunehmen - ist er dann geistig in der Lage, über sich selbst Entscheidungen zu treffen? Ist er zurechnungsfähig, oder müssen Sie ihn als gewissermaßen entmündigt ansehen?" Die Ärzte tauschten einen Blick.
"Auf gar keinen Fall!" erklärte Brayzer mit anormal wirkender Ruhe. "Das Gehirn wird nach wie vor absolut klar und folgerichtig denken können. Es spielt beim heutigen Stand unserer Wissenschaft keine Rolle mehr, ob es sich nun in einer organischen Schädelhülle oder in einem Plasmabad befindet. Ich werde versuchen, das Sprach- und Gehörzentrum schnellstens anzuschließen und es somit zu aktivieren. Kennon wird danach ‚hören' und ‚sprechen' können. Seine Wünsche sind verbindliche Bestimmungen eines freien Menschen."
Atlan atmete tief ein. Als er sprach, klang seine Stimme tonlos.
"Ich danke Ihnen. Dann fragen Sie Kennon also, ob er damit einverstanden ist, in den hervorragendsten Robotkörper eingepflanzt zu werden, den unsere Techniker jemals erschaffen haben."
Dr. Tycho Braynzer stand steif aufgerichtet vor dem Lordadmiral.
"Nur mit seiner Genehmigung, Sir! Ich könnte die Transplantation sonst niemals verantworten."
Atlan griff zur Dienstmütze und setzte sie auf. Die Tür des Gleiters glitt zurück.
Draußen heulte das Triebwerk einer Ambulanz. Sie flog mit Kennon zum Neurotransinstitut ab. Dort experimentierte Braynzer seit Jahren. Atlan drehte sich noch einmal um.
"Sie kennen Sinclair M. Kennon nicht, Doc! Er haßt seinen schwachen und mißgestalteten Körper. Wenn Sie ihm mit einer Chance von eins zu hunderttausend die Möglichkeit bieten, in einem vollendeten Robotkörper ein zweitesmal geboren zu werden, dann wird er Sie bestürmen, sofort mit der Arbeit anzufangen. Ein derart genialer Mensch wird das Scheitern des Experiments dem lebenslangen Herumschwimmen in einem Plasmabad vorziehen. Überlassen wir ihm die Entscheidung. Werden Sie mit der Infektion und der Verletzung fertig?" "Selbstverständlich, Sir. Das sind keine Probleme." "Danke. Dann sollten wir an die Arbeit gehen."

5.

Der Individualtaster jenseits der Energiemauer hatte vor fünfzehn Minuten angesprochen. Von dem Zeitpunkt an hatte Oberstleutnant, Spezialist Ronald Tekener, gewußt, daß ein Intelligenzwesen von hoher Qualifikation den getarnten Eingang zum Unterwasserstollen gefunden hatte.
Die Impulse waren mit beständiger Klarheit und steigender Lautstärke empfangen Worden.
Tekener wußte seit vier Tagen, daß er in akuter Lebensgefahr schwebte. Am 3. August 2406 Standardzeit war sein Psycho- und Einsatzpartner Sinclair M. Kennon geflohen. Warum er es getan hatte, war für Tekener noch immer ein Geheimnis. Kennon, der auf der Freihandelswelt Lepso seit vielen Jahren unter dem Namen Polos Tradino bekannt gewesen war, hatte als Tekeners engster Freund und Geschäftspartner gegolten. Es war ein Problem ersten Ranges gewesen, dem SWD klarzumachen, daß ein Mann mit dem undurchsichtigen Charakter eines Ronald Tekener nie und nimmer einen Freund im Sinne des Wortes besitzen konnte.
Tekener, den man in der Galaxis "The Smiler", den Lächelnden, nannte, hatte sein Haus seit dem 3. August nicht mehr verlassen. Es wäre einem Selbstmord gleichgekommen, das hinter einer Bitte verbrämte Verbot des "Staatlichen Wohlfahrtsdienstes" zu mißachten.
Auf Lepso wurde schnell, gnadenlos und ohne Gerichtsurteil getötet. Ein Planet, der seit Jahrtausenden als Hölle der Milchstraße bekannt war; auf dem sich jedermann alles erlauben konnte, was auf kultivierten Welten verboten war und als Verbrechen galt, besaß seine besonderen Gesetze.
Tekener hatte sich gehütet, in dieser Situation sich selbst und seinen Auftrag zu gefährden. Er hatte sich so überlegt verhalten, wie es von einem USOSpezialisten mit zwölfjähriger Spezialschulung erwartet wurde.
Der Taster gab erneut ein Hautreiz-Signal. Tekener spürte es an seinem Handgelenk, wo er den siganesischen Vielzweckorter trug. Es wurde Zeit, etwas zu unternehmen.
Er erhob sich, stieß den Kontursessel mit den Kniekehlen zurück und reckte gähnend die Arme. Auf dem Blatt seiner fremdartigen Zimmerpflanze saß eine grünschillernde Raupe. Sie war ein perfekter Mikroroboter swoonscher Fertigung. Für optische und akustische Aufnahmen konstruiert, konnte weder den extremen

Weitwinkelobjektiven noch den hochempfindlichen Mikrophonen etwas entgehen. Ronald Tekener dachte an die Spionfliegen, die man ihm vor einer Woche in das Haus geschmuggelt hatte. Seitdem der Antipriester Larsat-Orn eine dieser herumschwirrenden Beobachtungszentralen abgeschossen hatte, um nicht selbst belauscht zu werden, hatte der SWD-Chef Ehret Jammun seine Taktik geändert. Da ihm Tekener zum versteckten Einbau normaler Mikro-Lauschgeräte keine Gelegenheit bot, mußte er zu Insektenimitationen greifen. Für den USOSpezialisten war es eine Kleinigkeit gewesen, die neue Robotart zu orten und sich entsprechend zu verhalten.
Tekener schaute auf die Uhr. Es war an der Zeit, den Panoramaraum aufzusuchen, um sich dort von der vollendeten Mechanik das Bild einer anderen Welt vorgaukeln zu lassen.
Tekener ging. Er trug einen Hausanzug aus echter Terraseide und weiche Lederstiefel. Im Zeitalter der Kunstfasern bedeutete das einen Anachronismus; aber das paßte genau zu Tekeners Einstellung über Geschmack und Stilempfinden. Er, der angebliche Spieler und undurchsichtige Geschäftemacher, mußte sich solche Extravaganzen erlauben, um nach außen hin glaubwürdig zu wirken. Tekener durchschritt sein riesiges Wohnzimmer, betrat den Panoramaraum und schaltete die Ortungsverzerrung ein.
Die optischen und akustischen Geräte liefen an. Vor der halbrunden Transparentwand entfaltete sich die verblüffend naturgetreue Wiedergabe eines fremdplanetarischen Dschungels. Saurierähnliche Lebewesen von noch primitiver Entwicklungsstufe peitschten das Wasser eines Meeres, in dem nur der überleben konnte, der stark und widerstandsfähig war.
Der Spezialist achtete weder auf die. dreidimensionale und farbige Wiedergabe, noch auf die modrigen Düfte, die aus den versteckten Schlitzen der Halluzinationsanlage drangen.
Der Hautreiztaster strahlte erneut einen warnenden Impuls ab. Es gehörte viel Übung dazu, um aus den verschiedenartigen Schwingungen herauslesen zu können, wie intensiv die Ortung war und was sie beinhaltete. Normale Anzeigeräte mit einwandfrei ablesbaren Skalenwerten konnten wegen der Entdeckungsgefahr nicht verwendet werden. Die Mikroausrüstung mußte genügen.
Tekener lauschte einen Augenblick auf das Summen des Deflektions-Verzerrers. Optische Aufnahmen konnten nun nicht mehr gemacht werden, auch nicht mit erstklassigen Spezialgeräten

des SWD. Er mußte das Risiko auf sich nehmen, später vorgeworfen zu bekommen, er hätte sich der Überwachung entzogen. Tekeners narbenbedecktes Gesicht war unbewegt. Nur die hellblauen Augen schienen zu leben. Ihnen entging nichts. Der Spezialist hatte sich in dem Augenblick entschlossen, das Spiel des Gehorsams abzubrechen und einen Schritt nach, vorn zu wagen.
Ihm, dem angeblich skrupellosen Geschäftsmann im Bereich der äußeren Zentrumswelten, stand es nach Ruf und gesellschaftlichem Rang zu, vier Tage nach dem Zerstreuen eines Verdachtes gegen das Verbot der Verbindungsaufnahme mit Außenstehenden aufzubegehren.
Tekener war Kosmopsychologe und Spezialist für nichtirdische humanoide Völker sowie für nichtmenschliche Intelligenzen. Seine Auswertung besagte, es sei an der Zeit, den ersten Schachzug in Richtung des neuen Einsatzes zu wagen. Es war ein Spiel mit dem Leben. Niemand außer ihm hätte es sich erlauben dürfen, Ehret Jammun in dieser Form anzugreifen. Tekener riskierte es.
Er verließ den Videoraum durch eine Nebentür. Der Flur dahinter war abhör- und ortungssicher.
Eine altertümliche Wendeltreppe ermöglichte ihm das Vordringen zu den Kellerräumen. Hier waren in erster Linie die vollpositronischen Schaltanlagen der automatisierten Luxusvilla untergebracht. Hier stand auch der vom SWD genehmigte Atomreaktor, der das Haus unabhängig vom öffentlichen Verbundnetz mit Energie versorgte.
Hinter dem Kleinreaktor mündete ein Stollen, den der SWD mit seinen Ortungsgeräten nicht entdeckt hatte. Der terranische Materiekomprimator, ein Projektor, der die Gangöffnung verschleierte und massives Gestein vortäuschte, war noch immer ein Geheimnis der USO. Tekener ahnte, daß seinem Kollegen Kennon die Flucht nur gelungen war, weil er ebenfalls einen derart abgesicherten Fluchtweg hatte benutzen können.
Der Hautreiztaster im Vielzweckarmband machte sich noch heftiger bemerkbar. Er empfing die Meldungen des Individualtasters, der am Ende des Stollens eingebaut war.
Tekener sah sich noch einmal sichernd um. Hier unten gab es keine Mikrospione mehr. Sie waren "ganz zufällig" von einem aufgestörten Reparaturroboter der Maschinenanlage vernichtet worden.
Der Spezialist lachte lautlos vor sich hin. Er preßte das Vielzweckgerät gegen eine unauffällig markierte Einfassungsleiste

des großen Rechengehirns. Ihm oblag es, die Hausautomatik zu überwachen.
Der schwere Panzerplastsockel bewegte sich. Tekener stellte sich mit abgewinkelten Füßen darauf, hielt sich an der Verkleidung des Rechners fest und fuhr mit dem plötzlich zum Fahrstuhl werdenden Gerät nach unten.
Er dachte nicht daran, wie schwierig es gewesen war, diese Anlage einzubauen. Das war vorüber und vergessen. USO-Spezialisten hatten sich auf den Augenblick zu konzentrieren, oder sie waren verloren.
Der Fundamentsockel berührte zwei Meter tiefer einen Kontakt. Der seltsame Fahrstuhl blieb stehen.
Ronald Tekener, 1,91 Meter groß, 33 Jahre alt und 103 Kilogramm schwer, mußte sich bücken, um von dem Sockel aus in den Stollen eintauchen zu können. Er wartete nicht, bis der Rechner wieder nach oben gefahren war, sondern begann sofort zu rennen.
Der Gang war knapp 1,80 Meter hoch, nur einen Meter breit und sauber mit Panzerplast ausgegossen. Die Beleuchtung war in die Decke eingelassen. Tekeners Armbandsender strahlte in Abständen von einer Sekunde die gültigen Identifizierungsimpulse ab. Das robotische Steuergehirn am Ende des Schachtes empfing sie und stellte fest, daß der Eindringling autorisiert war. Die in den Wänden eingebauten Abwehrwaffen blieben gesichert. Auch die Schirmfeldprojektoren sprangen nicht an. Tekener erreichte einen halbrunden Raum, dessen Grundfläche überwiegend von einer schwarzschillernden Wasserfläche eingenommen wurde. Die Gezeitenmarke wies aus, daß an der Südküste des nahen Äquatorialmeeres die Flut begann. Das Wasser stieg in dem Kessel an. Die unteren Laufbänder waren bereits überspült. Sekunden später lag Tekener auf dem Bauch. Die Beleuchtung war ausreichend, um jede Einzelheit sehen zu können.
Im Brunnenkessel stieg das Wasser noch immer. Jener, der durch den steil nach unten führenden und dann waagrecht verlaufenden Wasserstollen kam, hatte sicherlich erhebliche Schwierigkeiten, um mit den zwangsläufig entstehenden Strömungswirbeln fertig zu werden.
Der Stollen mündete an der Südküste, genau einundfünfzig Meter unter dem Wasserspiegel. Tekener wartete. Der Hauttaster reizte nach wie vor sein Handgelenk. Als die Schwingungen unvermittelt aufhörten, zog der Obstleutnant die Waffe. Es war ein schwerer

Hochenergie-Kombistrahler luxuriöser Fertigung. Die Feldrichtermündung wies nach unten, wo das Wasser plötzlich heftiger zu wallen begann. Der Unbekannte war angekommen. *
Ralph Kolbrin sah die flimmernde Waffenmündung deutlich vor sich. Es war ein unangenehmes Gefühl, genau zu wissen, daß ein Fingerdruck des hinter dieser Waffe liegenden Schützen genügte, um ihn mitsamt seinem Klein-U-Boot in Gase zu verwandeln. Kolbrin beeilte sich daher, das Turmluk seines Bootes schneller als gewohnt zu öffnen Der Seegang - für den kleinen Mann von Siga herrschte Seegang! - war erheblich. Die Flut preßte das Wasser mit enormer Wucht durch den schlauchartigen Kanal.
Ralph Kolbrin, 18,9 Zentimeter groß, stemmte sich nach oben und hielt sich an den Blechen der Turmreling fest. Geblendet, den Kopf in den Nacken gelegt, starrte er nach oben. Das Flimmern eines Gleichrichtungs-Feldschirmes war immer noch da.
Dann vernahm er eine sonore Stimme. In seinen Ohren klang sie wie Donnergrollen. "Guten Tag. Sie haben einen ungewöhnlichen Weg eingeschlagen, um einen harmlosen Mann zu erschrecken. Wollen Sie nicht Ihr bemerkenswert hochseetüchtiges Fahrzeug verlassen und mir etwas Gesellschaft leisten?"
Ralph Kolbrin grinste. Zugleich atmete er erleichtert auf. Diese Stimme konnte nur Ronald Tekener gehören. Vor allem aber die Redewendungen waren typisch für diesen hervorragenden Spezialisten.
Kolbrin zog das Mikrophon seiner Sprechanlage aus der Tasche und hielt es vor den Mund, beim Tosen der Wassermassen wäre sein Stimmchen sonst niemals gehört worden. Er drehte den Verstärker auf volle Leistung.
"Hallo, guten Tag", dröhnte es aus dem Turmlautsprecher. "Wenn Sie die Güte haben wollten, Ihr schreckliches Mordwerkzeug zu sichern, wäre mir wohler. Was denken Sie wohl, was ich bereits hinter mir habe? Schließlich bin ich kein passionierter U-Bootfahrer. Mein Name ist übrigens Ralph Kolbrin. Captain und Spezialist."
"Das sagen Sie aber sehr nett, mein Freund. Wollen Sie nicht nach oben kommen? Ich hoffe, man hat an die Transportschwierigkeiten gedacht?"
Der kleine Captain nickte, bückte sich und zog seinen Energietornister mit der Rückenhubschraube aus dem Turmluk. Eine Umhängetasche mit Mikro-Apresbändern folgte. "Kommen Sie

nicht auf dumme Gedanken, Mr. Tekener."
"Ich werde es mir überlegen. Wie heißt Ihr kommandierender Verbindungsoffizier zwischen Siga und einer Station, die Sie mir auch namentlich nennen sollen?" Kolbrin beeilte sich, die Testfragen zu beantworten.
"Lemy Danger, soeben zum General befördert. Die Station ist Quinto-Center. Von dort komme ich auch gerade. Viele Grüße von Atlan und einem Kochkünstler namens Ezca, den Sie in der ‚Blase' kennengelernt haben. Genügt das? Ich habe wenig Zeit."
"Es genügt, Captain. Wollen Sie nun kommen? Lassen Sie Ihr Boot einfach treiben. Müssen besondere Güter nach oben gebracht werden?"
Es war nicht erforderlich. Der siganesische Captain hatte lediglich Kurieraufgaben zu erfüllen. Außerdem hätte er in seinem nur siebzig Zentimeter langen Boot auch kaum etwas transportieren können. Allein der Mikroreaktor beanspruchte die vordere Hälfte des tropfenförmigen Rumpfes.
Tekener sah zu, wie der kleine Mann die gegenläufigen Rotorblätter einschaltete. Wie ein schwirrender Vogel tauchte er aus der Tiefe auf und landete vor Tekeners Gesicht. Der Spezialist lag noch immer auf dem Boden.
Ralph konnte dem Terraner direkt in die Augen sehen. Tekeners Narben, ein Überbleibsel der berüchtigten Lashat-Pocken, erschienen dem umweltangepaßten Menschlein wie riesige Krater.
"Stören Sie sich nicht an meinem Gesicht, Captain", bat Tekener. "Diese Narben sind in der Galaxis ein hervorragender Ausweis für eine Mutprobe, die nur wenige Leute überlebt haben. Wer auf Lashat landet, um Traumkäfer zu fangen, kommt als kranker Mann zurück. Ich kenne nur vier Verrückte, die von der Lashatinfektion genesen sind. Ich gehöre zu ihnen. Steigen Sie bitte auf meine Schulter." Kolbrin war fasziniert. Er kletterte nach oben, klammerte sich fest und schloß schwindelnd die Augen, als der große Terraner aufstand.
"Ich muß in einer Stunde zurück sein", schrie er Tekener ins Ohr. "Die Männer des hiesigen Siga-Kommandos erwarten mich vor der Unterwasserschleuse. Das Raumschiff, mit dem ich vor vier Stunden angekommen bin, startet bei Anbruch der Nacht. Es ist ein plophosischer Frachter, speziell für diesen Einsatz angefordert und ausgeschickt. Die Besatzung löscht lediglich eine Ladung Medikamente für einen Expeditionsleiter. Er will nach

Arulus-Theta. Die Seren waren längst bestellt. Wir haben die Gelegenheit ergriffen, um anstandslos landen zu können. Wichtig war, daß die Bestellung schon Wochen vor Kennons Flucht aufgegeben wurde. Ich habe das Schiff unbemerkt verlassen können. Können Sie sich etwas beeilen, Sir?"
Tekener verstand vollkommen. Die Sache mit den langfristig bestellten Medikamenten war ein hervorragender Schachzug gewesen.
Der Spezialist öffnete die Panzertür zum Kontrollraum des Fluchtschachtes. Hier waren die Überwachungsgeräte installiert. Hier hingen auch einige moderne Taucherausrüstungen, mit denen man den Kanal durchschwimmen konnte.
Tekener setzte den Siganesen auf dem einzigen Tisch des Zimmers ab. Er selbst zog. sich einen Stuhl heran.
"Ich höre", flüsterte er, um das überempfindliche Gehör des kleinen Menschen nicht zu strapazieren.
"Vielen Dank, Sie sind sehr rücksichtsvoll, Sir. Kommen wir zur Sache. Mir wurde von meinen Leuten mitgeteilt, Sie hätten seit dem 3. August Ihr Haus nicht mehr verlassen und auch keine Videogespräche geführt. Warum?"
Tekener erklärte in knappen Worten, was nach Kennons Flucht geschehen war. "Ich hielt es für richtig, auf Informationen der Zentrale zu warten. Solange ich nicht weiß, wodurch Kennon zu seinem Absetzmanöver gezwungen wurde, schwebe ich in höchster Gefahr. Ist er verraten worden? Gab es eine andere Panne? Vor allem: Wie geht es ihm? Ist er den Wachkreuzern entkommen? Mir wurde vom SWD versichert, die Space-Jet sei abgeschossen worden. Mein Freund, Sie werden aber sehr nervös! Was ist geschehen?"
"Sie sollten sich auf... eine... wenig schöne Nachricht vorbereiten, Sir", entgegnete der Umweltangepaßte stockend. "Es tut mir sehr leid. Ja, Major Kennon ist entkommen, aber er wurde von einem thermischen Streifschuß so schwer verletzt, daß sein Körper beinahe verkohlte. Die Automatik landete die Maschine auf Tahun, dem Medo-Center. LordadmiraL Atlan ist sofort gekommen. Mr. Kennon ist... ist..." "Tot?" unterbrach Tekener mit schwankender Stimme.
"Nein, Sir, nicht direkt. Die Ärzte behaupten jedenfalls, solange das Gehirn eines Menschen noch funktionstüchtig sei, solange könne vom Tod nicht gesprochen werden. Major Kennons Gehirn war unbeschädigt. Kleine Verletzungen sind sofort ausgeheilt worden.

Sein Gehirn befindet sich zur Zeit in einem Plasmabad. Ehe ich abflog, waren das Gehör- und Sprachzentrum schon an positronische Wandler angeschlossen worden. Es funktioniert, Sir. Ich konnte leider nicht mit dem... ich meine, mit Mr. Kennon sprechen, denn ich konnte den Anblick nicht ertragen." >

Tekener schwieg erschüttert. Er sah den kleinen, verwachsenen und immer kränkelnden Freund vor sich. Er hörte ihn im Geiste sprechen, lachen,

diskutieren.

"Das ist grausam", flüsterte Tekener.

Der Siganese fühlte, daß er dem großen Mann Mut zusprechen mußte. Tekener bemerkte, welche Mühe sich der Kurier gab, seine eigene Seelennot zu überwinden. "Vielleicht nicht so sehr, wie Sie denken, Sir", erklärte er betont forsch. "Atlan läßt für Mr. Kennon den phantastischsten Robotkörper bauen, der jemals erschaffen wurde. Auf Siga werden bereits die Mikroteile hergestellt. Die fähigsten Techniker und Wissenschaftler der Robotik und Lenkmechanik arbeiten an dem Projekt. Dr. Tycho Braynzer, der geniale Neurochirurg - kennen Sie ihn ..." "Nein. Bitte, sprechen Sie weiter."

"Dr. Braynzer wird versuchen, das Gehirn in die Kopfhülle des Roboters zu betten und es mit allen natürlichen Funktionen anzuschließen. Tierversuche sind hervorragend gelungen. Warum nicht bei einem Menschen?"

Tekener fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen. Er atmete schwer. "Weil ein Mensch kein Tier ist, Captain. Was sagt Kennon dazu? Hat sich sein Gehirn schon so weit erholt, daß es klar denken kann?" "So weitgehend noch nicht. Es ... weint, Sir."

Die Stille in dem Kontrollraum wurde bedrückend. Tekener mußte sich gewaltsam von grauenhaften Vorstellungen lösen. Er räusperte sich.

"Wir müssen immer mit solchen Begebenheiten rechnen. Hoffen wir, daß Sinclair überlebt. Ich glaube fest daran. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ihm sein natürlicher Körper zur Last fiel. Er bereitete ihm endlose Qualen seelischer und physischer Natur. Vielleicht wird er mit einem vollendeten Robotkörper zu einem glücklichen Menschen. Also, Captain, was haben Sie zu berichten? Wie sah die Panne aus?"

Der Siganese war froh, diesen Punkt hinter sich zu haben. Er schaute auf seine winzige Uhr.

"Die Zeit drängt. Das Gehirn berichtete von einem Agenten der Solaren Abwehr, von einem Captain Hal Resec. Er war ein ‚Schläfer'; also ein vor zwanzig Jahren eingeschleuster Mann, der auf die Chance zu warten hatte, die eines Tages für ihn kommen mußte."
"O Gott, ich ahne alles", seufzte Tekener. "Ein Schläfer! Seit zwanzig Jahren nicht mehr aktiv im Dienst, veraltete Ausbildung, Drang nach Betätigung um jeden Preis - und was der Dinge mehr sind."
"Genau, Sir. Hai Resec fungierte als Programmierer im lepsonischen Rechenzentrum von Isighat. Dort wurden die gestohlenen Daten über die Transformkanone ausgewertet. Resec entdeckte es und wendete falsche Programmierungen an, in der Hoffnung, die Auswertung der Daten unmöglich zu machen. Das war närrisch. Die akonischen Spitzenwissenschaftler, die im Auftrag der CONDOS VASAC an dem Projekt arbeiteten, haben es bemerkt. Resec wurde beschattet. Er aber meinte, außer ihm hätte niemand den Diebstahl der Fabrikationsdaten bemerkt. Er brach überstürzt auf, suchte Major Kennon auf und verriet ihn dadurch. Ehe Kennon sah, daß Resec einen Lauschsender in der Kleidung trug, waren schon zu viele eindeutige Worte gesprochen worden. Kennon floh; Resec ist gefallen. Das sind die Hintergründe, Sir. Wir konnten sie nur von dem Gehirn erfahren. Damit Sie es ebenfalls wissen, bin ich hier. Sie können unbesorgt weiterarbeiten. Ein Verrat im Sinne des Wortes liegt nicht vor. Es waren nur zwei Mann an der Sache beteiligt. Kennon gilt offiziell als tot. Atlan hat nach der Landung und der Gehirnoperation durchsickern lassen, der Patient sei verstorben. Nur wenige Vertraute wissen, daß Kennons Gehirn noch lebt."
Tekener stand auf. Es hielt ihn nicht auf dem unbequemen Stuhl. Er wendete sich ruckartig um, stieß gegen den Tisch und brachte den kleinen Spezialisten zu Fall.
"Verzeihung. Was ist mit der Einsatzgruppe von Isighat geschehen?"
"Nichts, Sir. Das wissen wir. Hal Resec war zwar unvorsichtig genug, Kennon aufzusuchen, aber mit den Spezialisten des Isighat-Teams nahm er keinerlei Verbindung auf. Deshalb ist es dort auch nicht zu Verhaftungen gekommen. Der SWD tappt dahingehend im dunkeln. Ich habe Ihnen hier zwei Amprex-Bänder mitgebracht. Sie sind nach Einsichtnahme zu vernichten. Der Lordadmiral teilt Ihnen den Ablauf der Geschehnisse mit. Sie hören außerdem die Aussagen des Gehirns. Die Anweisungen, die alle LepsoSpezialisten erhalten haben, sind ebenfalls darauf verankert. Noch wichtiger sind die technischen und wissenschaftlichen Hinweise von Professor Kalup,

dem Konstrukteur der Transformkanone. Wir wissen nun genau, welche Daten in der gestohlenen Kopie fehlen. Die Auslasser betreffen - wie bereits angenommen den Zustandswandler und den Zielmaterialisator. Ohne diese wichtigsten Einzelteile wird es niemals eine akonische Transformkanone geben. Das wäre an sich alles, Sir." "Meine Vollmachten?"
"Unbegrenzt, Sir. Sie werden angewiesen, den Fortgang der Ermittlungen nach eigenem Ermessen durchzuführen. Dazu müssen Sie wissen, daß Kalups Team bereits dabei ist, präparierte Einbausätze zu konstruieren. Atlan läßt fragen, wie weit sich die CONDOS VASAC mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat"
Tekener setzte sich wieder. Sein Blick verfolgte den Uhrzeiger. Er schien immer schneller das Zifferblatt zu umkreisen.
"Ich habe für das HQ ein Amprexband vorbereitet. Nehmen Sie es mit. Der hiesige Chef der CV ist der Anti Larsat-Orn. Er biß an, nachdem ich Sasiners Robotkopie .erschossen und meine angebliche Gattin schwerwiegend verletzt hatte. Niemand hat erfahren, daß die Kollegin Beinprothesen trug. Das ist alles in Ordnung. Ehret Jammun untersteht dem Anti. Ich werde mit jenen fingierten Unterlagen erpreßt, die von einem angeblichen Howalgoniumgeschäft berichten. Rayan Homend, der ehemalige Administrator von Antrus IV, ist mit Sicherheit tot. Die Herstellungsdaten dürften mittlerweile entschlüsselt worden sein. Die Frage für mich ist, wann sich Larsat-Orn erneut an mich wendet."
"Er wird ebenso wie Sie auf konkrete Nachrichten gewartet haben." Tekener nickte nachdenklich.
"Wahrscheinlich. Kennons Flucht und das unglückliche Vorgehen des SolAb-Agenten mahnten die CV zur Vorsicht.
Feststeht, daß man von mir die Auslasserdaten haben will. Sasiner war Chef des Ersatzteil-Beschaffungsamtes im Wega-Sektor. Er hatte vor, komplette Einbausätze zu liefern. Die Transformkanone an sich kann von den Akonen hergestellt werden. Allein der Zielmaterialisator und der Zustandswandler fehlen. Dort werde ich ansetzen. Meine bisherige Weigerung, für die CV zu arbeiten, basierte auf Kennons Flucht. Ich verlangte eindeutige Beweise für seinen Tod. Die wird man mir jetzt geben können. Fahren Sie zurück, Captain. Es wird Zeit. Hören Sie auf dem Frachter sofort meinen Bandbericht ab. Fliegen Sie anschließend die angegebene galaktische Position an und senden Sie per Hyperfunk die

Handelsnachricht, deren Wortlaut Sie auf meinem Amprexband finden. Das gibt mir die Möglichkeit, ungeachtet des noch existierenden Argwohns Lepso zu verlassen und die nötigen Schritte einzuleiten."
"Verstanden, Sir. Ich werde es veranlassen. Sonst noch etwas?"
Tekener erhob sich wieder. Er öffnete, die Tür und spähte in den düsteren Gang hinaus. Sein bisher ernster Gesichtsausdruck verlor sich. Der Spezialist begann zu lächeln.
Captain Ralph Kolbrin kannte dieses Lächeln aus den Schilderungen über Ronald Tekener. Es war ein eigentümliches Verziehen der Lippen. Es ließ niemand auf den Gedanken kommen, Tekener würde sich über irgend etwas amüsieren.
"Ja, noch etwas. Fliegen Sie nach Abgabe des Funkspruches Quinto-Center an. Atlan soll sich mit Mercant in Verbindung setzen."
"Bereits geschehen, Sir. Der SolAb-Chef befindet sich im Hauptquartier." "Noch besser. Ich brauche demnächst einen kleineren Flottentender mit eingebauter Reparaturwerft. Es genügt, wenn der Tender Kampfschiffe bis zur Größenordnung eines Schweren Kreuzers der Solarklasse aufnehmen kann. Allan D. Mercant muß unbedingt darauf achten, daß dieses Schiff unwiderlegbar zu jenen Solaren Flottenverbänden gehört, die am Rande der Milchstraße stehen, um die aus dem Andromedanebel heimkehrenden Kampfraumer zu versorgen. Das wäre vorerst alles."
Ralph Kolbrin fragte nicht nach dem Grund der ungewöhnlichen Forderung. Spezialisten wie Tekener wußten immer, was sie taten.
Zehn Minuten später befand sich der Siganese wieder in seinem Mikro-U-Boot. Es versank in dem immer noch bewegten Wassermassen des Brunnenkessels und verschwand. Es war 23.15 Uhr, am 7. August 2406, Standardzeit.
Tekener ging ohne besondere Hast zurück, fuhr mit dem getarnten Lift nach oben und betrat seinen Panoramaraum. Die Feinortung schwieg. Die Störgeräte arbeiteten einwandfrei.
Tekener blieb vor der gewölbten Transparentscheibe stehen. Vor ihm walzte sich ein pflanzenfressender Saurier durch den Sumpf einer fremden Welt. Es war, als stünde der Terraner inmitten dieser urweltlichen Landschaft. Ronald Tekener lächelte immer noch.

6.

Ehret Jammun, Chef des "Staatlichen Wohlfahrtsdienstes" von

Lepso, blickte dem Terraner mit einer Mischung aus Skepsis und Unwillen entgegen.
Es war bereits das zweite Mal, daß es Ronald Tekener wagte, freiwillig die vielfach abgesicherten Bunkeranlagen des SWD-Hauptquartiers aufzusuchen. Tekener wartete, bis die beiden Begleitroboter verschwunden waren. Er sah sich um.
Jammuns Arbeitszimmer hatte sich nicht verändert. Der riesige, von Kommando- und Kommunikationsgeräten überladene Schreibtisch wirkte bedrückend. Er war ein Symbol der Macht.
Tekener erinnerte sich an Atlans Schreibtisch. Er sah fast genauso aus. Die großen Männer der Galaxis, ob nun verbrecherisch eingestellt oder auf selten des Rechtes kämpfend, schienen alle ähnliche Apparaturen zu benötigen. Tekener erhob grüßend die Hand.
"Ich sah mich leider gezwungen, Ihnen einige Minuten Ihrer kostbaren Zeit zu rauben, Sir. Da ich jedoch bereits unterwegs sein müßte ..."
"Ja, ich weiß", unterbrach der SWD-Chef und erhob sich. Groß, hager, mit der dunkelroten Uniform seiner Polizeitruppe bekleidet, stand er hinter dem Schalttisch.
Tekener wußte, was er riskiert hatte. Jammun schien zu überlegen, welche Umgangsform er wählen sollte. Er versuchte, den Terraner mit seinem Blick zu bannen. Es war ihm bei anderen Leuten bisher immer gelungen, nur nicht bei Ronald Tekener. "Nehmen Sie Platz", sagte er schließlich schroff.
"Sie sind sehr liebenswürdig", bedankte sich Tekener. Sein teilnahmsloser Gesichtsausdruck veränderte sich nicht.
Jammun kam auf die Sitzgruppe links des Arbeitstisches zu. Das Licht der versteckt angebrachten Leuchtkörper spiegelte sich auf seinem Kahlkopf. Tekener sah keinen Grund, die Verhandlung länger als nötig hinauszuzögern. Jammun, so selbstbewußt er sich auch gab, war in diesem speziellen- Fall eine untergeordnete Persönlichkeit.
Er blieb vor einem Sessel stehen, legte die Hände auf den Rücken und schaute düster auf den Terraner hinab.
"Vernünftige Intelligenzwesen hüten sich, aus freien Stücken diese Zentrale aufzusuchen. Sie sind mir etwas rätselhaft, Mr. Tekener!"
Der Spezialist lehnte sich weit zurück und schlug die Beine übereinander. Die Andeutung eines Lächelns umspielte seine Lippen.

"Ich bin der Meinung, einen guten Freund aufgesucht zu haben, Sir, ich habe es wirklich eilig! Nach unserer guten und fruchtbringenden Zusammenarbeit sollten wir offene Worte finden. Ich schätze Sie und Ihren klaren Verstand."
Jammun ging darüber hinweg. Dennoch war er für Komplimente nicht unempfänglich.
"Wie ich sehe, tragen Sie bereits eine Raumkombination. Sind Sie so sicher, von mir entlassen zu werden?"
"Ich erwähnte Ihren klaren Verstand, Sir."
Ehret Jammun setzte sich. Tekener bemerkte erneut seine ausgepolsterten Waden. Eitel, raffgierig, machtbesessen und gnadenlos - das war Tekeners Urteil über den dürren Mann. Der Spezialist ging erneut zum Angriff über.
"Wie ich Sie kenne, haben Sie den Klartext des für mich bestimmten Funkspruchs bereits Vorliegen. Es wäre für jede Partei besser, wenn Sie einsehen wollten, daß ein Mann mit meinen weitreichenden Geschäftsverbindungen nicht länger unter Hausarrest stehen kann. Ich werde an vielen Orten gebraucht." Jammun verzog keine Miene.
"Das ist mir klar. Sie übersehen jedoch die Verdachtsmomente. Sie existieren nach wie vor."
Tekener seufzte und schaute gelangweilt zur Decke empor.
"Polos Tradino war ein brauchbarer Geschäftspartner, sonst nichts. Über unser besonderes Abkommen war er nicht informiert. Ich bin kein Selbstmörder, Sir! Ich bezweifle auch neuerdings, daß es sich tatsächlich um einen USO-Spezialisten handelte. Könnte man sich nicht getäuscht haben?"
"Nein!" erklärte Jammun abweisend. "Ich - warten Sie..."
Über einer schmalen Stahltür leuchtete eine Kontrollampe auf. Jammun schritt zu seinem Schalttisch und öffnete.
Der Einlaßbegehrende war genau der Mann, den Tekener erwartet hatte.
Der hochgewachsene Anti trug die violette Robe der höchsten Kaste. Sein Name war Larsat-Orn. Er gehörte zu den undurchsichtigsten Persönlichkeiten, die Tekener jemals kennengelernt hatte. Vor allem bekleidete er eine Position, die augenblicklich noch unantastbar war.
Hinter ihm standen galaktische Interessengruppen, deren Einflußbereich unermeßlich erschien.
Tekener erhob sich.
"Es scheint doch noch mehr Leute zu geben, die freiwillig zu Ihnen

kommen, Sir", spöttelte er. "Willkommen im Zentrum der SWD, Larsat-Orn." Der Anti lachte.
"Wie ich höre, haben Sie Ihre Ironie und Ihren Witz noch nicht verloren. Das freut mich. Man sagte mir, Sie wären mit unserer Gastfreundschaft nicht länger einverstanden?"
Der Anti nahm Platz. Tekener wußte, daß er von nun an doppelt wachsam zu sein hatte. Er nickte nur.
"Kommen wir zur Sache. Selbstverständlich liegt es nicht in unserer Absicht, Sie länger als nötig zu binden. Unsere Ermittlungen sind abgeschlossen. Wir geben Ihnen den Start frei. Sie erinnern sich an unser Abkommen?"
Tekener streckte die Beine aus und schnippte ein imaginäres Stäubchen vom silberglänzenden Material seiner Raumkombination.
"Ich erinnere mich daran, Sie als verrückt bezeichnet zu haben. Das schließt nicht aus, daß ich bereits gewisse Überlegungen anstellte. Ihnen dürfte klar sein, wie schwierig es ist, das größte Geheimnis des Solaren Imperiums in die Hände zu bekommen."
"Sehr tüchtig", lobte der Anti ironisch. "Und Ihr Resultat?"
"Ich werde nur dann versuchen - ich betone versuchen - die Symboldaten für die Konstruktions-Auslasser zu finden, oder einen kompletten Einbausatz für Zielmaterialisator und Zustandswandler zu beschaffen, wenn Sie mir einwandfrei beweisen können, daß Ihr Vorhaben durch die Flucht meines Geschäftspartners Tradino nicht längst vereitelt worden ist. Ich bin nicht daran interessiert, lebenslänglich mein Dasein auf einem Strafplaneten des Solaren Imperiums zu fristen. Sie greifen nach fernen Universen, Larsat-Orn!" "Sonst aber haben Sie keine Bedenken?"
Tekener stemmte die Hände auf die Armlehnen und setzte sich wieder aufrecht in den Sessel.
"Ich bin kein Narr, Sir. Tradino kann meiner Auffassung nach kein USO-Spezialist gewesen sein."
"Er war einer!"
"Dann beweisen Sie mir, daß dieser gefährliche Mann tot war, ehe er entsprechende Aussagen machen konnte. Ich lasse mich auf keinerlei Experimente ein, die von Anfang an unter dem Zeichen ungelöster Rätsel stehen." "Sie sind ein tüchtiger Mann, Mr. Tekener!"
"Tüchtiger als Sie ahnen. Meine Verbindungen reichen bis in die Solar-Hall der terranischen Mutterwelt.
"Wenn wir das nicht wüßten, wären wir nicht an Sie herangetreten."

Tekener schauspielerte meisterhaft. Seine augenscheinliche Nervosität, sein Aufbegehren gegen Forderungen, die er für fast undurchführbar hielt, waren natürlich. Larsat-Orn war ein kluger Mann und scharfer Beobachter.
Jammun kam vom Arbeitstisch zurück. Er blieb zwischen Tekener und dem Anti stehen.
"Ihr Freund, Polos Tradino, ist vor sechs Tagen Standard auf dem Medo-Center der USO, Tahun, fernsteuertechnisch gelandet worden. Sein Körper war verkohlt. Die vom Chef der USO angeordnete Entfernung des noch lebenden Gehirns mißlang. Es starb ab. Hier die Bilder, die von einem Verbindungsmann aufgenommen wurden. Sie sehen die Space-Jet. Sie ist mit der Maschine identisch, die von meinen Wachkreuzern schwer angeschossen wurde. Unser V-Mann ist Mitglied des Medizinischen Direktoriums von Tahun. Seine Aussagen sind verbindlich." Ehret Jammun legte die Aufnahmen auf den Tisch. Sie waren farbig und dreidimensional. Ein Unbekannter hatte gute Arbeit geleistet.
Tekener sah den verbrannten Körper seines Freundes und Psychopartners. Die Konturen waren noch erkennbar. Er bezwang seine Erregung.
"Ja, das ist Polos. Wieso konnte er mit diesen Verletzungen Tahun erreichen?" Der Anti ergriff das Wort.
"Nicht er flog die Maschine, sondern die Vollautomatik. Unter welcher Identifikation Polos Tradino in den Reihen der USO-Spezialisten fungierte, ist leider unbekannt. Wir wissen nur, daß er schon vor der Landung tot war und keinesfalls noch Aussagen machen konnte. Oder glauben Sie tatsächlich, ein derart verletztes Lebewesen hätte noch Bericht erstatten können? Ich nicht, Mr. Tekener!"
Tekener atmete unmerklich auf. Es war der CONDOS VASAC nicht gelungen, zu ermitteln, daß Polos Tradino mit dem USO-Spezialisten und Major Sinclair M. Kennon identisch war. Tekener begutachtete die Bilder sehr genau.
"Eine wirklich gute Arbeit. Nein - dieser Mann kann keine Aussagen mehr gemacht haben. Ich halte Ihr Vorhaben nach wie vor für unsinnig, aber ich werde in das Geschäft einsteigen. Wichtig ist die absolute Absicherung meiner Person. Wie weit sind Sie mit der Dechiffrierung der Konstruktionsdaten? Der Kode dürfte hochwertig sein."
Larsat-Orn vergaß sein amüsiertes Lächeln. Er wurde plötzlich

ernst. "Wir sind fertig. Der Nachbau der Transformkanone hat begonnen. Wir benötigen schnellstens den Zustandswandler und Zielmaterialisator. Mr. Tekener Sie sind der wahrscheinlich undurchsichtigste Mann dieser Galaxis. Besorgen Sie uns die Symboldaten für den Nachbau oder zwei einwandfreie Einbausätze aus den Ersatzteilbeständen der Solaren Flotte. Ich darf Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß Ihnen alle nur denkbaren Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Das beginnt mit der Bereitstellung einer schlagkräftigen Flotte und endet mit der Zuwendung finanzieller Mittel von beliebiger Größenordnung. Sie sind als Spieler von Format bekannt. Damit meine ich Ihre riskanten Einsätze. Sie dürften klug genug sein, unser Abkommen nicht durch Tricks zu gefährden. Wir finden Sie notfalls auch auf dem äußersten Randplaneten der Galaxis."

Tekener erhob sich. Er wußte nun, daß die Dechiffrierung der Datenkopie trotz Ainchinger-Kode gelungen war. Die hervorragenden positronischen Anlagen Lepsos hatten den ebenfalls hervorragenden Akonen-Wissenschaftlern gute Dienste geleistet.

Er wußte auch, daß er mit seinem Leben spielte. Larsat-Orn spaßte nicht. "Ich bin informiert. Sie besitzen überdies beweiskräftige Unterlagen über einige meiner Geschäfte. Über mein Honorar werden wir wohl verhandeln können, sobald sich ein Erfolg abzeichnet."

"Sie müßten nicht Ronald Tekener sein, um diesen Faktor zu übersehen. Wir werden Sie sehr großzügig entlohnen. Schwierigkeiten jeder Art werden Ihnen abgenommen. Sind Sie zufrieden? Ich lege Wert darauf, mit ausgeglichenen Männern ins Gefecht zu gehen."

Tekener grinste. Lange musterte er die beiden so verschiedenartigen Personen, die der Vereinten Menschheit härteste Gegner waren; wenigstens im Bereich der verlagerten Front.

"Ich werde etwa drei Monate benötigen, um die entsprechenden Maßnahmen einleiten zu können. Wahrscheinlich muß ich zwei bis drei Großkampfschiffe anfordern. Mit der Solaren Flotte ist nicht zu spaßen. Außerdem haben Sie mir eine nahezu unlösbare Aufgabe gestellt. Kann ich Sie jederzeit erreichen?"

"Jederzeit", bestätigte der Anti. Sein Gesicht hatte sich gespannt. "Was haben Sie vor?"

"Meine Pläne sind noch nicht spruchreif. Sie hören von mir. Könnten Sie sich endlich dazu entschließen, mir zu verraten, was

Sie eigentlich unter WIR verstehen? Was oder wer ist WIR?"
Larsat-Orn überlegte. Seine klugen Augen schienen Tekeners geheimste Gedanken lesen zu können.
"Ich bedaure sehr, daß Sie mentalstabilisiert sind. Ein biomechanisches Hypnoverhör könnte meine letzten Zweifel beseitigen." "Pech."
"Sie sagen es. Unsere Organisation nennt sich CONDOS VASAC. Der Begriff stammt aus dem altakonischen Sprachschatz. Man könnte ihn mit ‚Erneuerer' übersetzen. Seien Sie sicher, daß es niemals zuvor eine derartige galaktische Machtgruppe neben den bekannten Völkerbünden gegeben hat. Sie brauchen sich selbst vor einem Perry Rhodan nur dann zu verstecken, wenn Sie uns gegenüber falsch spielen, Mr. Tekener. Ehret Jammun wird Ihnen die Hyperfrequenzen geben, über die Sie mit uns augenblicklich in Verbindung treten können. Ich darf mich nun verabschieden."
Larsat-Orn erhob sich. Er hatte sich kurz gefaßt.
Als Ronald Tekener ging, bedrückte ihn die Erkenntnis, daß er noch lange nicht gewonnen hatte. Der Begriff CONDOS VASAC war zum erstenmal offiziell gefallen. Tekener hatte deshalb das Gefühl, von nun an unverbrüchlich mit Intelligenzwesen verbunden zu sein, die wesentlich ranghöher standen als die üblichen Straftäter. Männer wie Larsat-Orn erstrebten die absolute Vorrangstellung in der Milchstraße. Um das erreichen zu können, benötigten sie die terranische Transformkanone.

7.

Der Mann, der wie Ronald Tekener aussah, wie Tekener sprach, sich wie Tekener bewegte und der stets bemüht war, den "Lächelnden" zu kopieren, wartete geduldig, bis die diskusförmige Raumjacht gelandet war.
Er regte sich auch nicht, als die eisbedeckten Schleusentore zusammenfuhren und die künstliche Atemluft der Geheimstation in das Vakuum hineinfauchte. Ein großer Mann, bekleidet mit einem leichten Raumanzug, verließ die Bodenschleuse der Jacht Es war die in vielen Teilen der Galaxis berühmte PAGODA.
Der soeben Angekommene sah sich sichernd um. Die Stille in der Schleusenhalle wurde nur von dem Entspannungsknacken hochbelasteter Werkstoffe unterbrochen. Plötzlich klang eine Stimme auf. Die Ironie war unüberhörbar.

"Wenn Sie jetzt abdrücken, Klot, brauchen Sie sich um meine Zukunft keine Sorgen mehr zu machen. Fällt es Ihnen eigentlich sehr schwer, aus Ihrer Deckungsecke hervorzukommen?"
Klot Shymeron, Leutnant und Spezialist der USO, geborener Terraner und. Ronald Tekeners Double, seufzte melancholisch und steckte die Dienstwaffe in die Gürteltasche zurück.
Zwei Männer, die selbst ein geschulter Beobachter nicht voneinander unterscheiden konnte, standen sich gegenüber. Als der Druckausgleich beendet war, öffneten sie ihre Raumhelme mit der gleichen fließenden Bewegung. "Gut, mein Bruder, sehr gut", grinste Tekener. "Sie kopieren mich mit geradezu erschreckender Vollendung. Ich - großer Schlangengott von Ursa; was ist das? Können Sie mir erklären, was das ist?"
Tekener schien etwas fassungslos zu sein. Shymeron vergaß seine Rolle und begann so säuerlich zu lächeln, wie es der echte Tekener niemals zustande gebracht hätte.
Klot faßte sich schuldbewußt an den Bauch. Die Speckwülste zeichneten sich sogar unter dem Raumanzug ab.
"Sind Sie denn völlig närrisch geworden? Sie sind ja mindestens zwanzig Pfund
schwerer als ich. Wie wollen Sie mit dieser Pracht in den Einsatz gehen? Sie müssen mich ab sofort ersetzen!"
Shymeron wischte sich den Schweiß von der Stirn.
"Fangen Sie nicht auch noch damit an, Sir. Ich habe schon genug gehört. Wenn Atlan diesen Mamphiner nicht in den Stützpunkt gebracht hätte, wäre es nie passiert. Die Kochkunst-Ente hat mich einfach verführt. Ich bin ein Opfer menschlicher Gelüste." "Ezca!"
"So nennt sich der Verführer, der wie ein mißratener Truthahn mit Boxhandschuhen aussieht. Er huldigt seiner friedfertigen Kunst. Und da ich ein friedliebender Mensch bin..."
"... konnten Sie nicht widerstehen", vollendete Tekener den Satz. "Man sollte Ihnen das Hinterteil versohlen."
"Keine Drohungen, bitte. Ich habe bereits mit der Abmagerungskur begonnen. Ich lese nicht einmal mehr das Fettgedruckte in der Zeitung."
Tekener warf seinem zu schwer gewordenen Double einen undefinierbaren Blick zu. Der Stützpunkt, die sogenannte BLASE, lag auf dem Nordpol eines unbewohnten Eisplaneten. Er war der einzige Trabant der roten Sonne NAT-III und besaß den unschätzbaren Vorteil, nur zweihundertundelf Lichtjahre von Lepso

entfernt zu sein.
Die Blase diente den Einsatzspezialisten der USO als Depot, in dem man sich erholen, Ausrüstungsgüter fassen und Berechnungen aller Art vornehmen konnte. Tief unter dem ewigen Eis der namenlosen Welt gab es alles, was ein Spezialist benötigte.
"Kommen Sie. Ich werde Sie so lange fasten lassen, bis Sie wieder vernünftige Formen angenommen haben. Klot - das ist ein übler Streich. In Ordnung, fangen Sie nicht an zu weinen; aber unternehmen Sie etwas. Ist der Chef schon hier?" "Vor drei Stunden angekommen, Sir. Der siganesische Kurier hat gut gearbeitet. Ihr Amprex-Band ist ausgewertet worden. Schöne Schweinerei, Sir."
"Das kann man sagen. Jammun und Larsat-Orn haben mich in Ehren ziehen lassen. Rennen Sie, mein Bester! Die Anstrengung verbrennt einige Gramm Ihres Fettes."

*

Ronald Tekener hatte sich nur drei Stunden in der Blase aufgehalten. Der Leichte Kreuzer HIMASIN, ein hundert Meter durchmessendes Kampfschiff der
USO, hatte kurz vor 14 Uhr seine Umlaufbahn verlassen, war gelandet und hatte Atlan mit seinen Begleitern aufgenommen.
Die Panne mit Leutnant Klot Shymeron war so gut wie möglich behoben worden. Er hatte noch einige Tage in der Blase zu warten, seine biochemische Entfettungskur exakt durchzuführen und anschließend als Ronald Tekener zur Erde zu starten. Atlan hatte ihm genaue Anweisungen hinterlassen. Tekener mußte glaubwürdig dargestellt werden.
Die HIMASIN war bereits gegen 14.30 Uhr in den Linearraum gegangen.
Man schrieb den 10. August 2406. Tekener war übergangslos zu einem freien Mann geworden, der, ohne Beobachter fürchten zu müssen, nach eigenem Ermessen vorgehen konnte.
Ziel des schnellen Kreuzers war das Medizinische Zentrum der USO, Tahun. Die Maskenbildner des Schiffes, Biologen, Chemiker und Biochirurgen, hatten sich unverzüglich mit dem Spezialisten befaßt. Wenn Ronald Tekener auf Tahun ankam, durfte er nicht mehr als der Mann mit den Lashat-Pockennarben erkannt werden. Es war klar, daß es auf Tahun mindestens einen einflußreichen CV-Agenten gab, den es erst noch zu entdecken galt.

Die HIMASIN landete am 12. August 2406 auf der Raumbasis III des Medo-Centers. Es war kurz nach 15.00 Uhr. Die achtundvierzigstündige Reise hatten Atlan, Tekener und den an Bord anwesenden Spezialisten genügt, Tekeners Plan zu erörtern, ihn mit allen nur denkbaren Gegebenheiten durchzurechnen und den Startschuß zu geben. Die Lawine rollte bereits, als die Landebeine des Kreuzers die Basis berührten.
Männer wie Larsat-Orn hätten Milliarden Solar gezahlt, wenn sie nur wenige Details hätten erfahren können. Die Maschinerie der USO war groß und ihrer Struktur entsprechend etwas schwerfällig. Wenn sie jedoch einmal lief, dann gab es kein Anhalten mehr.
Ein wichtiger Faktor in dem Vorhaben war das Gehirn eines Kosmo-Kriminalisten, dessen verbrannter Körper am 4. August mit allen Ehren bestattet worden war. Sein Gehirn lebte aber noch. Es lebte sogar so intensiv, daß ein mit den verrücktesten Dingen vertrauter Mann wie Oberstleutnant Tekener fassungslos den Kopf geschüttelt hatte.
Spezialist Sinclair Marout Kennon lebte noch! Und er dachte! Er dachte in so präzisen Bahnen, wie man es von ihm gewöhnt war.

*

Es oder er weinte. Noch vierundzwanzig Stunden nach der neurochirurgischen Extraktion hatte er geschrien. Jetzt gab er seiner Qual mit anderen Lauten Ausdruck.
Das, was von Sinclair M. Kennon erhalten geblieben war, schwamm in einem kugelförmigen, durchsichtigen Kunststoffbehälter vom doppelten Durchmesser eines menschlichen Schädels. Die Bioplast-Füllung stand unter einem geringen Außendruck.
Das Gehirn war in seiner Gesamtheit entnommen und zusätzlich zur noch vorhandenen Hirnhaut mit einer transparenten und druckfesten Zellfolie umhüllt worden.
Das Pulsieren der beiden großen, im Gehirn zusammentreffenden Schlagadern war einwandfrei zu erkennen. Die gefaltete, alles bedeckende Rinde des Großhirns wurde von der natürlichen und der künstlich erzeugten Hirnhaut so gut umschlossen und stabilisiert, wie es auch in einem natürlichen Schädel der Fall war.
Kleinhirn, Stammhirn, Zwischenhirn, Mittelhirn mit einem geretteten Teil des verlängerten Marks und sogar die wichtige Zirbel- und Hirnanhangdrüse fanden in den beiden Schutzhäuten

ebenfalls ihren Platz.
Allein die blutführenden Schlagadern und zahllosen Nervenenden durchbrachen die unerläßlich wichtigen Häute. Die Perforationsgebiete wurden von synthetischen Gewebebuchsen abgedichtet. Sie hatten gleichzeitig die Aufgabe von organischen Reizweichen, in denen die erste Trennung ausstrahlender Gehirnimpulse vorgenommen wurde.
Die farblosen Nervenenden wurden noch innerhalb der Hohlkugel nach dem Grad ihrer Übertragungsfunktionen gebündelt und in weiteren Biozell-Verteilern zusammengefaßt. Nervenenden, die nicht miteinander in Berührung kommen durften, waren mit einer speziellen Röhren-Liquorisolation versehen worden.
Das war aber erst der Anfang einer Kette, die schließlich außerhalb des Druckkörpers endete.
Auf seiner Oberfläche, dicht neben dem Komprimator und Druckregler, durchbrach eine armdicke Verbundleitung den Kunststoff. In dieser Leitung waren die synthetisch gewachsenen, halborganischen Balprilot-Leiter untergebracht. Sie übernahmen die aus den echten Nervenenden hervorkommenden Hirnimpulse, wandelten sie um und schickten sie an die zweite Weichenschaltung weiter.
Dabei handelte es sich um eine Spezialpositronik, die nunmehr die Aufgabe hatte, alle Befehlsimpulse zu sondieren, sie in Schwachstromsignale von variabler Spannung zu transformieren und sie schließlich zum Ausführungsgerät überzuleiten.
Jetzt erst konnte der vielfältige Aufbauzyklus zur ausführenden Tat gezwungen werden.
Die Hauptpositronik wurde zum relativen Ersatzkörper des Hirns. Sie wandelte die Impulse des Sprachzentrums in verständliche Laute um. Sie ließ das Gehirn hören, sehen und sogar schmecken.
Sie war der Dechiffrierungsschlüssel der wichtigsten, zwölfpaarigen Gehirnnerven, die somit ihre Aufgabe nach wie vor erfüllen konnten. Der komplett vollzogene Anschluß war in diesem Stadium im Grunde genommen überflüssig, denn noch gab es keinen Robotkörper, der infolge seiner hervorragenden Konstruktion fähig gewesen wäre, beispielsweise die Anweisungen des Nervus hypoglossus, des Zungennervs, zu empfangen und zum Zwecke der Täuschung Zungenbewegungen auszuführen.
Dr. Tycho Braynzer hatte die Anschlüsse trotzdem vorgenommen, da er hoffte, Kennons Gehirn in spätestens drei Monaten in einen

Robotkörper einpflanzen zu können. Dann war es vorteilhaft, wenn die jeweiligen Nervenenden bereits an den Zustand der biotechnischen Transformation gewöhnt waren.
Braynzer hatte eine vollendete Transplantation durchgeführt. Er oder es weinte
trotzdem.

*

Jetzt schrie es plötzlich; aber es schrie vor Freude und Erleichterung. Ronald Tekener, nach dem er sich gesehnt hatte, war gekommen.
Tekener hatte seine kunstvolle Maskerade speziell für diesen Besuch entfernen lassen. Er war schon immer Kennons Psychopartner gewesen. Das bedeutete mehr als nur Freundschaft. Kennon hatte ihn, den großen, starken Mann, immer als Lebenselixier gebraucht. Kennon war nur dann glücklich gewesen, wenn Tekener in seiner Nähe geweilt hatte.
Dann hatte Kennon seinen mißgestalteten Körper vergessen können. Er hatte sogar seine ständige Atemnot ignoriert.
"Tek ...!" dröhnte es aus den Lautsprechern des sterilen Raumes. "Tek!" Oberstleutnant Ronald Tekener bemühte sich verzweifelt, mit jenem vertrauten Grinsen in die Kunststoffschale zu blicken, das Kennon an ihm liebte, und schätzte. Noch schwerer fiel es dem Spezialisten, dem dringenden Ersuchen der Mediziner zu folgen und so zu tun, als stünde er einem gesunden Freund gegenüber. Der kleinste Psychoversager konnte in
dem Stadium schwere und unheilbare Symptome nach sich ziehen.
Dr. Braynzer hatte dem Gehirn tausendmal zu verstehen gegeben, daß es auch ohne seinen mangelhaften Körper nach wie vor Sinclair M. Kennon war.
Die Psychologen des Medo-Centers hatten Tekener beschworen, sich so zu verhalten, als hätte er soeben das Wohnzimmer eines völlig normalen Menschen betreten. Dr. Braynzer war überdies der Auffassung gewesen, Tekener sollte auf die üblichen Witzeleien auf gar keinen Fall verzichten. Kennon, das schwimmende Gehirn, wartete darauf.
Ronald Tekener richtete sich danach. Ihm ging es darum, dem bedauernswerten Etwas zu helfen; zu helfen, so gut es eben ging. Die dafür erforderlichen Psychomethoden waren nebensächlich. Sie

mußten nur helfen.
So entschloß sich Tekener zu einigen Aussagen, die er ohne die Unterrichtung durch die Fachwissenschaftler unter allen Umständen unterlassen hätte. Er stellte sich vor, dem echten Kennon gegenüberzustehen. "Hallo, Junge", lachte er. "Hallo!"
Er blickte grinsend und mit den Händen winkend auf die Kugelschale nieder. Er vergaß mit aller Willensanstrengung, daß vor seinem Gesicht ein graues Etwas schwamm, das in der Lage war, sich exakt verständlich zu machen, zu hören und durch die Kameraaufnahme der Hauptpositronik "zu sehen".
"Du redest so schnell, überdeutlich und aufgeschlossen, daß ich einen gewissen Verdacht nicht unterdrücken kann", erklärte Tekener. "Überdeutlich? Stimmt das?"
"Versuche nicht zu leugnen, du verkapptes Genie. Was hast du heute getrunken? Und wieviel? Du ..."
Tekener wurde von einem unwirklichen Gelächter unterbrochen. Das Gehirn schrie all seine Nöte heraus. Die Lautsprecher reagierten prompt. "Getrunken? Ich?"
"Logisch. Ich kenne dich doch. Du verträgst nicht sehr viel Alkoholika. Was haben dir die Burschen in deinen scheußlichen Übergangsbehälter getan?" Das Gehirn lachte noch lauter. Der Unterton der Verzweiflung wich einem echten Heiterkeitsausbruch.
Tekener fuhr mit seinem riskanten Spiel fort. Jedes Detail mußte von ihm als völlig natürlich angesehen werden. Er konnte sogar grob werden; aber es mußte echt klingen. So lautete die Anweisung der Ärzte.
"Auf Lepso ist der Teufel los. Ich habe mich abgesetzt. Leider muß ich feststellen, daß die verschlafene Bande auf diesem und diversen anderen Planeten noch nicht mit deinem neuen Körper fertig ist. Ich habe ihn aber schon mit seiner Außenhülle gesehen. Ich frage mich besorgt, nach wem von uns beiden sich die Mädchen umdrehen werden."
Kennon jubelte. Wenn er fühlte, daß hier ein gewisses Spiel ablief, so brachte er die Willenskraft auf, sich darüber hinwegzusetzen. Einem anderen Mann als Ronald Tekener wäre eine derartige Beeinflussung aber niemals möglich gewesen. Tekener grinste noch unverschämter.
"Ich habe dich im Verdacht, daß du die gute Gelegenheit mit deiner Flucht nicht ungenutzt verstreichen lassen wolltest. Du hast mit hohen Einsätzen gespielt und gewonnen. Dein neuer Körper wird

die USO dreißig Millionen Solar kosten. Er besteht aus Atronital-Compositum. Ein Gramm von diesem Material ist wertvoller als Howalgonium."
"Unsinn!" behauptete das Gehirn aufgeschlossen. Die Lautsprecherstimme gewann an Ausdruckskraft und Modulation. "Kompletter Unsinn, Tek. Es hat mich ganz gegen meinen Willen erwischt. Ist der Robotkörper wirklich schön?"
"So groß wie ich, nur hundertzwölf Kilogramm schwer und mit Mechaniken ausgestattet, die jedes deiner Befehle mit ungeheurer Schnelligkeit in Bewegungen aller Art umsetzen werden. Du wirst vier Ertruser auf einmal heben können. Die biologisch lebende Zellfolie der Tarnhülle wird dir alle Sicherheiten im Auftreten geben. Du wirst mich um den Finger wickeln können. Ich glaube immer noch, daß du auf dieses Ziel hingearbeitet hast. Das traue ich einem Kosmo-Kriminalisten von deinem Rang jedenfalls zu. Stimmt es?"
"Falsch", lachte das Gehirn. "Aber ich bin jetzt nicht mehr so verzweifelt." "Verzweifelt?" staunte Tekener. "Hattest du jemals Grund dazu? Millionen Menschen in dieser Galaxis tragen Zahnprothesen, Beinprothesen, Armprothesen, künstliche Herzen, Nieren und was der Ersatzteile mehr sind. Du wirst zum ersten Menschen mit einer Vollprothese werden. Warum also verzweifeln?"
Das Gehirn schwieg. Dann begann es zu singen. Es hörte sich gut an. Tekener wußte, daß er gewonnen hatte.
Zwei Stunden später waren sowohl Kennon als auch Tekener so weit, über den bevorstehenden Großeinsatz diskutieren zu können. Kennon war mit Tekeners Plan voll einverstanden, nur schlug er noch einige Verbesserungen vor.
Als Tekener ging, war er davon überzeugt, dem Gehirn einen hervorragenden Dienst erwiesen zu haben. Es war auch so. Kennon wartete jetzt nur noch auf seinen neuen Körper. Er träumte davon; denn er konnte wieder träumen.

8.

Die RE-55 sah so aus, wie alle Tender der Solaren Flotte; häßlich, plump und ohne jede konstruktive Eleganz. Die RE-55, ein Typenbau der Revisor-Klasse, bestand überwiegend aus einer quadratischen Plattform mit einer Seitenlänge von 200 und einer Dicke von 40 Metern.

Das hintere Seitenende trug die Haupttriebwerke, und am vorderen Ende hatte man eine kugelförmige Konstruktion angebracht, die als Wohn- und Kommandozelle für die Besatzung diente. Im Notfall konnte die Kugel abgesprengt werden. Sie wurde dann zu einem 80 Meter durchmessenden Raumschiff, das wegen der vorangegangenen Materialverbindungen in Höhe der unteren Polrundung allerdings häßliche Vertiefungen, Magnetstutzen und sonstige Befestigungseinrichtungen besaß.
Wenn sich ein Tender im freien Raum befand, konnte man seinen Anblick noch einigermaßen ertragen. Die RE-55 war nun allerdings auf einem Planeten gelandet. Die, kurzen und umfangreichen Teleskopstützen, die schräg aus dem unteren Plattformteil hervorragten und die infolge der Bodenunebenheiten in gänzlich verschiedenen Winkeln von dem Schiffskörper hinwegstrebten, förderten den ungünstigen Eindruck noch mehr. Der Tender glich einem entarteten Riesenkäfer mit gebrochenen Beinen.
Zwischen den Besatzungen der Reparaturschiffe und jenen der Kampfeinheiten war es schon immer zu kleineren Reibereien gekommen. Die Crew der Tender waren davon überzeugt, unschätzbare Dienste zu leisten. Also verlangten sie auch Anerkennung; egal, wie ihre Fahrzeuge aussahen.
Major Potac Haikane war ein. dunkelhäutiger Afroterraner mit einer Körpergröße von 2,03 Meter. Nachdem der grauhaarige Riese das achtzigste Lebensjahr vollendet hatte, war ihm das Kommando über die RE-55 anvertraut worden. Vorher hatte er einen Schweren Kreuzer der Solarklasse geflogen.
Haikane fühlte sich mit seinen nunmehr erreichten dreiundachtzig Lebensjahren durchaus noch nicht als älterer Mann. Von einem alten Mann konnte überhaupt nicht die Rede sein. Schließlich betrug die allgemeine Lebenserwartung hundertdreißig Jahre und noch etwas darüber. Der Terraner hatte demnach soeben die sogenannten besten Jahre erreicht.
Haikanes Groll gegen die unerbittlichen Dienstvorschriften hatte sich erst in dem Moment gelegt, als er den enormen Wert seines Tenders unter Beweis stellen konnte. Er hatte in den Abwehrschlachten gegen die Meister der Insel etwa dreißig angeschossene Kreuzer wieder kampffähig und fünf weitere Schiffe aus Notlagen befreien können. Seitdem war der Terraner mit sich, seinen Männern und seinem Schiff zufrieden.
Während des großen Rückzuges der Solaren Flotte aus dem

Andromedanebel war jedoch etwas geschehen, das Haikanes Zukunftspläne restlos über den Haufen geworfen hatte.
Anstatt zur Erde zurückfliegen und dort den wohlverdienten Urlaub antreten zu können, hatte er über Hyperfunk den Befehl erhalten, mit seinem Tender auf dem terranischen N-Planeten SECCO-Nord II zu landen und weitere Anweisungen abzuwarten.
Ein N-Planet war ein Notstützpunkt der Flotte. Dort gab es keine Riesendepots und Werften, sondern lediglich gut verborgene Funkanlagen, mit denen man den nächsten Relaissender erreichen konnte.
Der Landungsbefehl wäre Potac Haikane noch einigermaßen akzeptabel erschienen, wenn man nicht von ihm verlangt hätte, auf dem Notlandeplatz zu warten und überdies sein Schiff zu tarnen.
Dennoch war die RE-55 am 15. Dezember 2406 auf der steinigen Hochebene eines trostlosen und unbewohnten Planeten verankert worden. Haikane hatte sechs Tage lang gewartet.
Am 21.12. dieses Jahres war plötzlich eine unscheinbare Space-Jet angekommen. Sie besaß weder Nationalitätskennzeichen noch sonstige Merkmale, die ihre Herkunft bewiesen hätten. Haikane legte auch nicht sehr viel Wert auf äußerliche Markierungen, die jeder geschickte Bastler mit Leuchtfarbe abändern konnte. Also hatte er sich die Legitimationen der vier mit dieser Jet angekommenen Männer angesehen und feststellen müssen, daß sie für seine Begriffe unzureichend waren.
Es handelte sich um vier Plophoser, die vorgaben, in den Diensten der USO zu stehen und von Lordadmiral Atlan den
Befehl erhalten zu haben, technische Anlagen des Tenders auf einen demnächst stattfindenden Geräteeinbau vorzubereiten.
Die Männer hatten lediglich ihre normalen Legitimationen vorweisen können, die verrieten, daß es sich um Bürger des Eugaul-Systems und somit auch um Mitglieder der Vereinten Menschheit handelte.
Major Haikane hatte die Ankömmlinge sehr herzlich angegrinst, ihnen die Hände geschüttelt und sie anschließend einsperren lassen. Die Begründung lautete: Verdacht auf Spionage, Sabotage und Hochverrat.
Dr. Kefron Nessel, Chef der kleinen Truppe, hatte sich vergeblich bemüht, dem Terraner etwas über strengste Geheimhaltung zu erzählen. Die Jet war nicht umsonst ohne jede Kennzeichnung losgeschickt worden.

Potac Haikane war drauf und dran, einen der ausgeklügelsten Pläne der USO
zunichte zu machen.

*

Draußen heulte der Sandsturm. Secco II war eine ausgedörrte Wüstenwelt von Marsgröße, für eine Besiedlung untauglich und überdies weit abseits der bekannten Schiffahrtsrouten gelegen.
Captain Onro Kabasser, Erster Offizier des Tenders, starrte mißmutig auf den großen Bildschirm des Navigationsraumes. Er wurde durch eine breite Panzerplastwand von der Kommandozentrale getrennt.
Die aufgewirbelten Sandmassen peitschten gegen die Plattformaufbauten des Spezialschiffes, umwirbelten Antennen und mechanische Krananlagen, um hinter diesen störenden Gebilden in der Form heftige Wirbel weiterzuziehen.
Kabasser, schmal und durchsichtig wirkend, gebrauchte einen Kraftausdruck. Zwei Männer der Besatzung, die soeben noch behutsam um eine Ecke der Trennwand geschaut hatten, zogen sich schleunigst zurück. Der "Erste" hatte schlechte Laune. Darüber hinaus war er noch argwöhnischer als der Kommandant. Es war mehr als ungewöhnlich, einen Tender, der eigentlich niemals landete, auf einer Wüstenwelt abzusetzen.
Die ebenfalls transparente Tür des Navigationsraumes glitt pfeifend zurück. Kabasser fuhr mit seinem Drehschemel herum. Sein Gesicht war verkniffen, das spitze Kinn stach angriffslustig in die Luft.
"Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich unge ... oh, du bist es."
Der IO drehte sich wieder um, legte die Arme auf den Kartentisch und schaute auf die Schriftfolien hinunter.
Major Potac Haikane schloß vorsichtig die Tür, schnupperte dem aus einem Becher aufsteigenden Kaffeeduft nach und näherte sich dann mit wiegenden Schritten seinem Ersten Offizier.
Haikane schmunzelte in seiner besonderen Art.
"Guten Morgen, der einunddreißigste Dezember des ereignisreichen Jahres zwovier-null-sechs ist angebrochen. Am Nachthimmel der Erde glänzt jetzt der silberne Mond, der Vielbesungene; die Sternlein blinzeln verschmitzt den Liebenden zu und ..."
"Ist in der Bordklinik alles in Ordnung?" unterbrach Kabasser mit rauher Stimme. "Ich meine besonders den großen OP-Saal?".

Er drehte sich erneut mit dem Schemel um. Haikane grinste, wie nur er es konnte. "Wenn das eine Drohung sein sollte, so beachte meine Muskulatur. Wie geht es dir, Bruder aus dem Menschengeschlecht? Kommst du mit deinem Bericht gut voran?"
Kabasser holte tief Luft. Jetzt klang seine Stimme zischend. "Ich brüte mich hindurch. Hörst du mich nicht gackern?"
Haikane grinste noch breiter. Er war die Ruhe selbst und gänzlich unerschütterlich.
"Du wirst es schaffen. Onro schafft alles. Weshalb mußtest du mich zu meinem ohnehin vorhandenen Argwohn auch noch bestürmen, die vier Besucher
einzusperren? Überlege dir, wie du das motivieren willst." "Wozu motivieren?" Der grauhaarige Afroterraner wurde plötzlich ernst. "Wenn nun tatsächlich ein Spezialschiff der USO ankommt, was dann? Wenn wir willkürlich verhindert haben, daß die Männer ihren geheimen Aufgaben nachgehen konnten, was dann? Mir wird allmählich seltsam um den Magen herum." Kabasser warf den Lichtschreiber auf den Tisch.
"Was dann, was dann!" äffte er nach. "Bin ich der Kommandant? Wenn hier wildfremde Leute ankommen; ohne Papiere, ohne Uniformen und ohne Flottenschiff, dann trete ich kurz. Wenn diese Leute aber außerdem noch fordern, wir hätten den Verschlußzustand der Geheimmagazine aufzuheben und sie an komplette Einbausätze heranzulassen, dann werde ich mehr als argwöhnisch. Du doch auch, oder?" Haikane nickte bedächtig.
"Das waren meine Beweggründe. Dennoch sage ich mir, daß es von irgendwelchen Untergrundbewegungen verrückt wäre, vier Agenten mit einer derart miserablen Ausrüstung zu schicken. Das akonische Energiekommando, zum Beispiel, hätte garantiert für erstklassige Uniformen und Legitimationen gesorgt."
"Ein Psychotrick!" erklärte Kabasser störrisch. "Gerade weil sie annehmen, daß wir annehmen würden, ihre Agenten kämen mit den besten Legitimationen gerade deshalb haben sie es unterlassen.
Major Haikane seufzte abgrundtief. Er angelte sich mit der Fußspitze einen der spartanischen Hocker und zog ihn zu sich heran. Noch tiefer seufzend nahm er Platz.
"Du siehst aus wie ein erschrockenes Kaninchen, dem ein Schrotschuß um Millimeter vor der Nase vorbeigezischt ist", definierte er den Gesichtsausdruck seines Freundes. "Ich werde unsicher.

Nessel, Tagulo, Arun und Sathle geben an, sie wären deshalb ohne besondere Vollmachten gekommen, weil es der USO und auch unserer Abwehr zu gewagt erschien, sie mit verräterischen Unterlagen auf die Reise zu schicken." "Quatsch!"
"Mag sein. Normalerweise können sich Kuriere oder Sonderkommandos immer ausweisen, sogar dann, wenn es um sehr viel geht. Diesmal aber scheint eine ganz dicke Sache die Gemüter zu beunruhigen. Kann es nicht wirklich so sein, daß man es einfach nicht wagte, den kleinsten Anhaltspunkt für neugierige Augen zu liefern?"
"Selbst kleinste Informationsquellen können im Gefahrenfalle vernichtet werden; und gerade die! Ich schicke notfalls zwanzig Mikrobänder auf einmal." Haikane überlegte. Onro Kabasser beobachtete seinen inneren Kampf mit der Neugierde eines Weisen.
"Nun...?"
"Sie bleiben eingesperrt. Ich habe zwar das ungute Gefühl, etwas falsch zu machen; aber daran hätte man in der USO-Zentrale ebenfalls denken können. Von einem relativ harmlosen Tenderkommandanten können wohl kaum Überlegungen im Stil der Geheimdienste verlangt werden. Zum Teufel auch - wenn Unbekannte an meine Transform-Ersatzteile heranwollen, .dann sollen sie mir gefälligst beweisen, daß sie dazu bevollmächtigt sind. Viel Glück bei deinem Bericht, Erster. Ich werde einige Stunden schlafen."
Der Terraner ging, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren. Als er soeben die Tür schließen wollte, gellte der Alarm durch das Schiff. Haikane kam in den Navigationsraum zurück. Auf dem Bildschirm erschien das Gesicht des diensthabenden Ortungsoffiziers. Der Afroterraner schaltete auf Sendung.
"Ich bin in der Nav-Bude. Legen Sie um. Was gibt es? Haben Sie ein Raumschiff
geortet?"
"So ungefähr, Sir. Ein Riesenkasten ist mitten im Secco-System aus dem Linearraum gekommen. Direkter Kurs auf den zweiten Planeten. Wir bekommen Besuch, Sir."
"Welches Schiff? Können Sie Erkennungssignale empfangen?"
"Keinen Piepser, Sir. Der Unbekannte schweigt sich aus."
"Wir warten ab", entschied der Kommandant. "Selbst wenn wir genau wüßten, daß da draußen ein Akone ankommt, hätten wir bei einem sofortigen Start nicht die kleinste Chance. Die tüchtige RE-55

ist leider etwas schwach in ihren Beschleunigungswerten. Also bleibt es sich gleich, wo wir im Falle eines Falles in Atome verwandelt werden. An alle: klar Schiff zum Gefecht. Fahren Sie die Türme in Sektor ROT-V aus. Die anderen kommen ohnehin nicht zum Tragen. Ausführung...!"
Der Tender besaß eine Besatzung von dreihundertzwanzig Mann. Jeder von ihnen war spezialisiert und galt als Funktionsfahrer. Das war die Flottenbezeichnung für Männer und Frauen, die mehr als ein Fachgebiet beherrschten.
Die relativ schwachen Kanonentürme der RE-55 schoben sich aus den Stahlwandungen ins Freie. Die Ortung empfing immer deutlicher die Triebwerksimpulse eines mächtigen Schiffes, das mit atemberaubender Fahrt auf Secco-II zustieß. Der Unbekannte mußte mit einem sehr gewagten Manöver dicht vor der zweiten Welt dieses Systems in den Einsteinraum eingetaucht sein. Das setzte eine erstklassige Kosmonavigation voraus.
Dr. Kefron Nessel, Hyperphysiker und Chef der kleinen Gruppe von Inhaftierten, vernahm den Alarm ebenfalls. Der kleine Tender schien zu einem Ameisenhaufen zu werden. Er wandte sich an seine Gefährten.
"Unser ehrenwerter Potac Haikane scheint nervös zu werden. Der wird doch wohl nicht losballern?"
"Das hätte uns noch gefehlt", beschwerte sich Klitan Sathle, Ingenieur und Spezialist für hochenergetische Regeltechnik. "Ich möchte wirklich wissen, was das alles bedeuten soll."
"Du wirst es bald erfahren", versprach Nopos Arun. "Als Positroniker kann ich dir jetzt schon verraten, daß etwas in unserer Rechnung ebensowenig stimmt wie in der Haikanes. Jemand hat uns ganz bewußt aufs Kreuz gelegt. Warten wir ab."

9.

Das Ungeheuer aus Terkonitstahl kam mit weitgespreizten Landebeinen näher. Das Röhren der Triebwerke übertönte sogar den ewigen Sturm. Die Sandmassen wurden von lohenden Energiefeldern zur Seite gewirbelt und anschließend im Feuerstrom der Impulsaggregate vergast.
Es handelte sich um ein kugelförmiges Ultraschlachtschiff mit einem Durchmesser von zweieinhalb Kilometer. Als es nach einem letzten Aufheulen seiner Ringswulstmaschinen den Boden berührte,

war es, als sollte Secco-II untergehen. Der Sturm wurde zum Orkan. Nur zwei Kilometer von dem geduckt auf dem Gelände liegenden Tender war übergangslos ein Gebirge aus Stahl entstanden. Es befand sich so nahe, daß man es nur noch mit der extremen Weitwinkeloptik der Außenaufnahme in seiner ganzen Größe überblicken konnte.
Die RE-55 wurde minutenlang durchgeschüttelt Nach dem Abflauen der Druckwellen wurde auch das optische Bild klarer. Die Energieortung hatte ohnehin schon festgestellt, daß es sich um ein Ultraschlachtschiff handeln mußte. Solche Riesen besaßen aber erfahrungsgemäß nur die Solare Flotte und die USO. Potac Haikane hatte vernünftigerweise darauf verzichtet, dem Fremden die Stirn zu bieten.
Die Funkzentrale hatte bereits auf den Kommandoraum umgeschaltet. Kabasser ahnte, daß eine bittere Stunde für ihn angebrochen war. Entweder er bekam die Vorwürfe vom Kommandanten oder von weit ranghöheren Offizieren.
"Anruf für die Re-55", meldete sich der diensthabende Funker. "Ich schalte durch."
Auf einem großen Bildschirm erschien das Gesicht eines Uniformierten. Die langen, weißblonden Haare und der kurze Schulterumgang mit dem Symbol eines arkonidischen Fürstengeschlechtes waren unübersehbar.
"Ich hatte es geahnt!" sagte Haikane dumpf. Das ist Lordadmiral Atlan. Onro willst du mein Nachfolger werden?"
Kabasser winkte ab. Er sprach vorerst kein Wort. Atlan lachte plötzlich. "Ich habe Ihren Ausspruch verstanden. Natürlich haben Sie die vier Plophoser verhaftet und eingesperrt, nicht wahr?"
Kabasser wurde plötzlich munter. Er tänzelte bis zur Aufnahme vor. Sein spitzes Kinn schien sich um einige Zentimeter anzuheben.
"Sagten Sie ‚natürlich', Sir? Finden Sie es etwa natürlich?"
"Ich hoffe es. Wenn Sie vier Unbekannte ohne Legitimationen an Ihre Transformersatzteile herangelassen hätten, wären Sie leider nicht brauchbar gewesen. Ein kleiner Test, Captain. Habe ich die Ehre mit Mr. Kabasser?" "Haben Sie, Sir", strahlte der schmächtige ‚Erste'. "Willkommen auf Secco-II. Die Silvesternacht dürfte ereignisreich werden."
"Wenn Sie bereit sind, kurz danach zu sterben, haben Sie recht."
Kabasser quollen die Augen aus dem Kopf. Hilfesuchend drehte er sich nach dem Kommandanten um.

"Hast du das gehört? Ich...!"
Haikane schnitt ihm mit einer schroffen Handbewegung das Wort ab. Er trat vor die Aufnahme.
"Major Potac Haikane, Sir. Wenn das sogenannte Sterben zu einem Vorhaben gehört, das mit unserer Landung begonnen hat, dann sind wir dabei. Ich nehme an, Sie haben es nicht zu wörtlich gemeint."
Atlan lachte erneut. Auf dem Bildschirm wurde plötzlich das Gesicht eines zweiten Mannes erkennbar. Es war vernarbt, hart in seinen Konturen und so unbewegt, als wäre es aus Stein geformt.
"Hallo Paps, wie geht es dir? Ehe du antwortest, vergiß den Namen und sonstige Kleinigkeiten. Außer dir kennt mich niemand. Ist man immer noch mißtrauisch? Atlan könnte schließlich eine Robotkopie sein."
Der Afroterraner strahlte plötzlich. Diesen Mann kannte er!
"Ich werde wahnsinnig", sagte Potac Haikane. "Du hast also deine Finger im Spiel? Mir wird alles klar, oder fast alles. Du hast dich nicht verändert, Bengel. Wie berechnet man mit Hilfe der Shilder-Nottabelle einen FünferKoordinatenpunkt unter Einbeziehung einer Gravitationsabdrift von eins-einszwei? Weißt du das noch?"
"Er war mein Fachlehrer", erklärte Tekener dem neben ihm stehenden Lordadmiral.
"Ich weiß es noch, Paps. Vor allem kannte ich diesen Planeten. Sind wir hier nicht einmal notgelandet?"
Haikane strahlte immer noch.
"Genau. Es war vor acht Jahren. Habe ich deshalb die Anweisung erhalten, auf Secco-II Bodenkontakt zu suchen?"
"Ja. Außerdem kannte ich für die Aufgabe keinen besseren Mann. Dein Erster Offizier schaut so trübsinnig aus. Ist er krank?"
Haikane musterte Kabasser abschätzend. Onro trug eine schwarze, unscheinbare Reparaturkombination.
"Kaum. Er hatte sich nur vorgenommen, dem bevorstehenden Donnerwetter mit angemessener Trauerkleidung zu begegnen."
"Irrtum", wendete Kabasser mit einem bösartigen Tonfall ein. "Ich bin neuerdings in einer Konservenfabrik angestellt."
 Bei dieser Aussage stutzte sogar Ronald Tekener.
"Bitte? Geht man deshalb in Schwarz?"
"Sicher. Ich drücke den Sardinen die Augen zu. Wenn Sie nichts dagegen haben, mein Herr."
"Das sind die richtigen Leute", stellte Atlan fest. Tekener lachte still vor sich hin. "Behalten Sie Ihren Humor, Captain. Darf ich nun den

Kommandanten an Bord bitten? Die IMPERATOR wird nichts dagegen haben. Sie erhalten komfortable Quartiere. Weisen Sie Ihre Männer an, die persönlichen Habseligkeiten griffbereit zu halten. Wir haben nur wenig Zeit."

*

Das Rennen und Hasten war vorbei. Anfänglich hatten die dreihundertundzwanzig Männer der RE-55 gemurrt. Sie waren durchaus nicht damit einverstanden gewesen, nach dem langen Kampfeinsatz im Andromeda-Nebel und später im Auffangsektor Galaxis 13-MNORD ohne Urlaub erneut ein Wagnis auf sich nehmen zu müssen, das diesmal unter anderen Vorzeichen stand.
Der einzige Mann an Bord, der jemals in die undurchsichtigen Einsatzplanungen der galaktischen Geheimdienste verstrickt gewesen war, hatte Potac Haikane geheißen.
Jetzt war er "tot"; genauso tot, wie alle Männer, die bislang unter seinem Kommando gestanden hatten.
Die IMPERATOR, das Flaggschiff der USO, war vor acht Stunden gestartet. Die Männer der RE-55 waren vorher an Bord genommen worden. Sie mußten für mindestens drei Monate von der Bildfläche der kosmischen Geschehnisse verschwinden. Die Gefahr eines unbeabsichtigten Verrates sollte im Keime erstickt werden. Sie waren offiziell tot!
Secco-II war wieder zu einem einsamen Planeten ohne menschliches Leben geworden - bis auf einen Mann! Sein Name war Oberstleutnant, Spezialist Ronald Tekener. Er durchstreifte den Tender mit der Wachsamkeit eines Spürhundes. Tekener hatte sich noch nie in seinem bewegten Leben auf die Zuverlässigkeit anderer Leute verlassen; oftmals zu seinem Glück.
Also hielt er es auch diesmal für richtig, die Arbeit des Kalupschen Spezialkommandos zu überprüfen.
Ein kleiner Tender der Revisor-Klasse besaß nur eine Transformkanone mit einem Kaliber von einhundert Gigatonnen. Das war nicht viel; für die Maßstäbe der großen Einheiten sogar lächerlich geringfügig.
Trotzdem war es unerläßlich gewesen, das Geschütz zu zerstören. Seiner Struktur entsprechend besaß es ebenfalls einen Zielmaterialisator mit dem synchron geschalteten Zustandswandler.
Tekener stand in der ausgefahrenen Geschützkuppel und betrachtete die Überreste der Kanone. Sie war von der Selbstschutz-

Automatik durch den eingebauten Desintegrator in grauen Staub verwandelt worden.
Tekener verließ die Kuppel und fuhr mit einem mechanischen Lift hinunter zur Übergangsschleuse. Das war der schmale Gang, der das Eindringen in den angeflanschten Plattformsektor erlaubte.
Ein Notstromreaktor arbeitete noch. Alle anderen Maschinenanlagen waren abgeschaltet worden. Man schrieb den 2. Januar 2407.
Tekener sprang vor der Panzerschleuse des Ersatzteil-Depots TS-I von dem Transportband und drückte die halbzerstörte Luke auf. Dahinter lag das positronische Steuergehirn. Es war dafür verantwortlich, lediglich autorisierte Personen, die vor dem Betreten des Depots nochmals durch drei weitere Offiziere avisiert werden mußten, in das Ersatzteillager einzulassen.
Da es immer wieder geschah, daß die hochempfindlichen Hyperwandler moderner Transformgeschütze auch ohne Beschußwirkung schwerwiegende Schäden zeigten, war jedes Reparaturschiff mit Einbausätzen ausgerüstet.
Naturgemäß wurden sie besonders streng abgesichert. Tekeners Plan ging dahin, einen Tender zu finden, der Zustandswandler und Zielmaterialisatoren an Bord hatte.
Eine Schwierigkeit hatte sich allerdings aufgeworfen! Tekener, der normalerweise an solchen Schwierigkeiten nicht interessiert war, hatte sie diesmal begrüßt Die positronischen Wacheinheiten der Flottentender waren so programmiert, daß sie in einen angekündigten Reparaturfall höchstens einen kompletten Einbausatz auslieferten; auch an autorisierte Personen! Es war normalerweise unmöglich, drei oder vier Aggregate auf einmal aus dem Lager zu entnehmen. Selbst wenn ein schwer beschädigtes Kampfschiff mehrere Reservesätze benötigt hätte, wäre die Wachpositronik lediglich zur Auslieferung eines Exemplars bevollmächtigt gewesen. Man handelte in der Sicherheitszentrale der Solaren Flotte nach dem Motto: pro Schiff einen Satz. Wenn es nicht reicht, muß der Raumer zur Erde kommen.
Ronald Tekener war diese Regel außerordentlich günstig erschienen. Die CONDOS VASAC sollte laut Einsatzplanung einen kompletten Einbausatz im
hochenergetischen Abstrahlungs- und Massenwert von Fünfhundert-GigatonnenSprengkörpern erhalten.
Der dafür erforderliche Zielmaterialisator lag außerhalb des Depots

in einem großen Vorraum. Nebenan ragte der Zustandswandler empor. Beide Geräte waren erst vor fünfzig Stunden mit der IMPERATOR angekommen. Sie wiesen die besonderen Konstruktionsmerkmale auf, denen Tekener nicht recht traute. Er mußte sich jedoch auf die Aussagen der terranischen Fachwissenschaftler verlassen. Die Aggregate würden funktionieren - aber nur einmal! So hatte es die Solare Abwehr bestimmt.
Das entsprach Tekeners eigener Vorstellung. Wenn er ungeschoren aus der Angelegenheit herauskommen wollte mußte er den Beweis für seine Zuverlässigkeit liefern.
Er sah auf die Uhr. Es kam nicht auf die Zehntelsekunde an; aber um mehr als eine halbe Stunde durfte der Zeitplan nicht differieren.
Tekener rechnete nach. Ein Beiboot der IMPERATOR hatte vor genau acht Stunden, also zum Zeitpunkt der Startvorbereitungen, einen verschlüsselten Hyperspruch abgestrahlt. Er enthielt ein Dringlichkeitssymbol und außerdem die Forderung, mindestens ein großes Schiff zu einem Treffpunkt auszusenden.
Die Position war mit einer planetenlosen Sonne identisch, die nur vierunddreißig Lichtjahre von Secco entfernt stand. Tekener mußte sicher sein, das dort eintreffende CV-Schiff mit dem Sender jener Space-Jet erreichen zu können, mit der die vier Wissenschaftler schon vor vierzehn Tagen angekommen waren. Die Jet stand nun auf der Werftplattform des Tenders.
Ein Superschlachtschiff des akonischen Reiches hatte den Anruf beantwortet. Es stand in unmittelbarer Nähe auf Warteposition. Nach Atlans Berechnungen würde es nur fünf Stunden benötigen, um die Treffpunktsonne zu erreichen.
Jetzt, acht Stunden nach dem Start der IMPERATOR, mußte die akonische TARG-DANDO längst ihr Ziel erreicht haben. Für Tekener wurde es Zeit, die schwierigste Phase des Einsatzes einzuleiten.
Er begutachtete nochmals die Spezialgeräte, sah in das durch Selbstzerstörung vernichtete Depot hinein und stellte erneut fest, daß kein anderer Einbausatz jemals wieder verwendet werden konnte. Die Wachpositronik hatte genau nach ihrer Programmierung gehandelt. Allerdings hatte es sich dabei nicht mehr um die normale Steuerschaltung gehandelt.
Links der halbwegs zertrümmerten Panzerschotte lagen die beiden Kampfroboter. Sie wiesen Beschußschäden auf.
Weiter hinten, unter dem Bogeneingang zur Vorhalle, stand der schwere Desintegrator, mit dem die Tore aufgeschossen worden

waren. Hinter dem auf Energiekissen schwebenden Geschütz saß ein Mann. Er zielte noch immer auf die Panzertore.
Neben Tekener standen der Kommandant, Major Potac Haikane und der Erste Offizier, Captain Onro Kabasser. Sie rührten sich nicht, weil sich eine Puppe noch niemals bewegt hatte.
Tekener trat näher und sah in die perfekt imitierten Gesichter. Sie bestanden aus einem lebenden Bio-Gewebe, das vor dem Ausschleusen der Puppen nochmals mit blutähnlichen Nährstoffen durchpumpt worden war. Das Gewebe würde sich danach zehn bis vierzehn Stunden frisch halten.
So wie Haikane und Kabasser durch hervorragend gearbeitete Puppen dargestellt worden waren, war es auch mit den anderen Männern der Besatzung geschehen. Da das Flottenkommando über jeden Mann der Crew genaue Unterlagen besaß, war es für die Biobildner der USO nicht schwierig gewesen, selbst geringfügige Körpermerkmale nachzuahmen.
Seit dem August des Jahres 2406 waren vier Monate vergangen. So lange hatte man Zeit gehabt, die Vorbereitungen abzuschließen. Tekener war unterdessen dreimal auf Lepso gewesen.
Sein letzter Besuch hatte in Larsat-Orn die größten Hoffnungen erweckt. Da Tekener zu dieser Zeit bereits gewußt hatte, wo der für die Aufgabe ausersehene Flottentender landen würde, hatte er dem Anti gegenüber bereits den erfolgreichen Mann spielen können. Das war auch die Ursache für die Anwesenheit des akonischen Superschlachtschiffes TARGDANDO. Tekener hatte den Raumsektor, in dem das Schiff demnächst erforderlich sein würde, schon angeben können. Nun aber wurde es Zeit.
Tekener zog seine Strahlwaffe aus der Außentasche des Raumanzuges. Nachdenklich in die Runde blickend, legte er die Sicherung um, trat einige Schritte zurück und zielte auf die breiten Schultern der Haikane-Puppe.
"Tut mir leid, Paps, aber es muß sein. Die Herren der CV sollen Gelegenheit erhalten, dem Ehrenmann Ronald Tekener nachsagen zu können, er hätte einem alten Freund in den Rücken geschossen."
Ein gleißender Energiestrahl fauchte aus der Mündung. Er schlug in den Rücken ein, verbrannte ihn, ließ die Kleidung aufflammen und schleuderte die Puppe gleichzeitig nach vorn. Die beweglichen Glieder gaben nach. Natürlicher hätte ein Mensch auch nicht auf dem Boden liegen können.
Onro Kabasser war der zweite "Tote". Der letzte Schuß galt dem

Kanonier hinter dem Desintegrator.
Tekener verließ den Raum mit weiten Sprüngen. Die Hitze wurde unerträglich. Bei seinem Marsch zurück zur Kommandokugel sah er keine "Toten". Dann aber, als er in der großen Mannschaftsmesse angekommen war, fand er sie.
Dreihundertneunzehn Puppen, jede ihrem Original aufs Haar gleichend, waren unter Qualen "gestorben". Das lebende Gewebe, fingerdick auf dem Puppengerüst aufgewachsen, hatte auf das Nervengas so heftig reagiert, wie es auch ein echter Organismus getan hätte.
Die Symptome für eine Nervengasvergiftung waren eindeutig. Das angegriffene Kunstgewebe hatte bei seinem Schrumpfprozeß die Puppenglieder verkrampft. Jede Imitation trug die Uniform, Rangabzeichen und persönlichen Habseligkeiten des Originals. Legitimationen jeder Art, positronische Geheimschlüssel, Bilder von Angehörigen, Briefe und viele andere Dinge mehr waren den Puppen mitgegeben worden.
Eine äußerliche Untersuchung mußte unter allen Umständen zu Tekeners Gunsten ausfallen. Wenn jedoch ein Arzt auf die Idee kam, eine Obduktion vorzunehmen, oder wenn er von einem mißtrauisch werdenden CV-Kommandeur eine entsprechende Anweisung erhielt, dann...! Tekener wagte die Vorstellung nicht weiter auszuspinnen.
Er verließ den Mannschaftsraum und rannte hinauf zur Zentrale. Dort, hinter dem großen Hyperfunksender, saß die Imitation des Ersten Funkoffiziers. Seine Hände ruhten noch auf den Schaltern.
Der Spezialist zögerte nicht mehr länger. Er zog einen vorbereiteten Klarschriftstreifen aus der Tasche und legte ihn in den Auswerferschlitz der Auswertungspositronik.
Aus den wenigen Sätzen ging hervor, daß ein terranischer Schlachtkreuzer den Notruf des Tenders RE-55 aufgenommen hätte. Sofortige Hilfe wurde zugesichert; die Verstärkung durch einen gemischten Verband der Solaren Flotte mit wenigstens drei Ultraschlachtschiffen wurde angekündigt.
"Wenn das nicht hilft, hilft nichts mehr, mein Freund!" sagte Tekener zu der Puppe. "Vielen Dank auch."
Nur fünfzehn Minuten später saß Tekener hinter dem Schaltpult der Space-Jet. Draußen heulte wieder der Sandsturm.
Die kleine Richtstrahlantenne schwenkte auf die Treffpunktsonne ein. Die TARGDANDO mußte schon angekommen sein.

10.

Larsat-Orn war persönlich gekommen. Wenn ein Mann wie Ronald Tekener schon einen begrenzten Raumsektor angeben konnte, so sagte sich der Anti, dürfte mit einem baldigen Erfolg gerechnet werden. Den aber wollte der CV-Chef von Lepso miterleben.
Er war mit einigen Erwartungen auf der mächtigen TARG-DANDO eingestiegen. Nun traute er seinen Augen nicht.
Unter dem in seinen Antigravfeldern hängenden Superschlachtschiff lag ein terranischer Flottentender der Revisor-Klasse. An Bord rührte sich nichts. Dafür leuchteten in der Zentrale des akonischen Schiffes die Bildschirme. Tekener und ein Teil der kleinen Jet-Zentrale waren farbig und dreidimensional zu sehen. "... haben Sie mehr Zeit benötigt, als ich dachte", dröhnte die Stimme des galaktischen Spielers und Hasardeurs aus den Lautsprechern. "Sie hätten schon vor zwei Stunden ankommen müssen. Welches Schiff ist oben auf der Kreisbahn? Ich orte einen großen Körper."
"Machen Sie sich darüber keine .Sorgen", erklärte der Anti hastig. "Es handelt sich um eine Abschirmeinheit. Besteht Gefahr?"
Tekener lächelte so unpersönlich, wie man es von ihm gewöhnt war.
"Kaum, es sei denn, Sie sähen einen terranischen Flottenverband mit etwa vier Ultraschlachtschiffen, acht Schlachtschiffen der Stardustklasse, zirka fünfzehn Schlachtkreuzern der Solarklasse und weiteren Begleiteinheiten als Gefahr an. Wie lange wollen Sie eigentlich noch warten?"
Tekener setzte alles auf eine Karte. Er wußte, daß nur wenige Lichtjahre entfernt tatsächlich ein terranischer Verband auf den Startbefehl wartete. Atlan mußte längst dort angekommen sein. Zweck dieser Maßnahme war, die CV daran zu hindern, die Puppen an Bord des Tenders näher zu untersuchen.
Ganz in der Nähe standen jetzt zwei bis vier schnelle Jäger vom Typ Moskito-Jet. Sie flogen unter Antiortungsschutz und hielten sich so weit abseits, daß sie gerade noch die Triebwerksimpulse der großen Akonenschiffe ausmachen konnten. Der Plan sah vor, zwanzig Minuten nach dem Auftauchen der TARG-DANDO mit dem Verband zu starten. Larsat-Orn zögerte nicht mehr länger. "Ihre Vorschläge, Mr. Tekener?"
"Sehr gut. Sie werden vernünftig. Lassen Sie Ihr Riesenschiff in der Luft und schleusen Sie sofort ein großes Beiboot aus. Es muß in der

Lage sein, zwei umfangreiche Geräte an Bord nehmen zu können. Bereiten Sie sich auf die atomare Vernichtung des Tenders vor. Es darf nichts davon übrigbleiben." "Die Besatzung?"
An einer Kampfgasvergiftung gestorben. Die Druckflaschen stammten aus Ihren Beständen. Den Kommandanten, den Ersten Offizier und einen weiteren Mann habe ich etwas hart behandeln müssen. Läuft die Ausschleusung des Beibootes?" "Ja. Ich komme mit nach unten. Haben Sie beide Geräte in einwandfreiem Zustand ...!"
"Ja", unterbrach Tekener. "Wandler und Materialisator stehen unbeschädigt und betriebsklar in der Vorhalle des Sicherheitsdepots. Bei dem Versuch, noch einen zweiten Satz herauszuholen, ist das Lager von der Sicherheitsautomatik vernichtet worden. Die Transformkanone in der Kuppel ebenfalls. Ich kann Ihnen also leider nicht mit zwei Sätzen dienen."
Larsat-Orn fragte nicht mehr länger. So schnell er konnte, begab er sich in den Beiboothangar und glitt mit dem diskusförmigen Schiff nach unten.
Er setzte nach Tekeners Anweisungen auf dem großen Reparaturdeck des Tenders auf.
"Weiter nach links", hörte er Tekeners Stimme. "Bringen Sie Ihr Ladeluk über den rotmarkierten Schacht. Er führt direkt zum Stauraum. Schneller! Wenn wir hier erwischt werden, kennen die Terraner keine Gnade."
"Sie hätten das stärkere Funkgerät des Tenders für Ihren Alarmruf verwenden sollen", beschwerte sich der Anti aufgeregt. "Wir haben Ihre Symbolgruppe kaum empfangen können."
"Das war mir klar. Sollte ich etwa diesen Raumsektor rebellisch machen? Kurz nachdem ein Funkoffizier mit letzter Kraft den automatischen Notruf abstrahlte? Dann wäre Rhodan jetzt schon höchstpersönlich hier. Ich zog es daher vor, den Sender meiner Jet zu verwenden. Ja - Sie stehen gut über dem Luk. Es ist offen. Warten Sie auf mich."
Tekener schaltete ab. Als er ausstieg und gegen den Sturm ankämpfte, lächelte er immer noch. Nach Atem ringend kam er bei den Männern des gelandeten Beibootes an.
Aus dem offenen Schacht drang heller Lichtschein. Weit unten war die große Pritsche eines mechanischen Lastenaufzuges zu sehen.
"Die Antigravheber können nicht verwendet werden", schrie Tekener gegen den Sturmwind an. "Ortungsgefahr! Wir nehmen die

Nottreppe. Die Geräte stehen bereits auf den Zubringern. Ich brauche zehn Mann."
Tekener stürmte die enge Wendeltreppe hinunter. Hinter ihm hastete der Anti. Er kämpfte noch immer mit seinem Unglauben. Während er nach unten stieg, rief er Tekener keuchend zu:
"Gab es Überlebende?"
Halten Sie mich für einen Narren?"
"Sehr gut. Ich hatte Sie doch unterschätzt. Ihre Jet ist angeschossen. Wieso?" Tekener sprang die letzten Stufen hinunter. Schwer atmend lehnte er sich an die stählerne Wand. Weiter rechts lagen die "Leichen" des Kommandanten und des Ersten Offiziers.
Hinter Larsat-Orn folgten etwa zwanzig Männer. Es waren unverkennbar Akonen, darunter vermutlich Fachwissenschaftler höchster Qualifikation. Sie trugen ihre Waffen schußbereit.
"Unterlassen Sie den Unsinn", forderte Tekener scharf. "Die Männer sind tot. Kümmern Sie sich um Ihre Arbeit. Ich habe nicht umsonst Kopf und Kragen riskiert. Es dauerte vier Monate, bis ich den richtigen Kommandanten des richtigen Tenders fand."
"Wo sind die anderen Toten?" erkundigte sich ein älterer Akone mit beunruhigender Ruhe.
"Gehen Sie in die große Mannschaftsmesse. Dort sind sie. Ich blies das Gas ab, als man sich auf meinen Befehl hin geschlossen versammelt hatte." "Befehl?"
Larsat-Orn zeigte Spuren von Argwohn. "Seit wann lassen sich Terraner von Ihnen etwas befehlen, Mr. Tekener?"
Der Spezialist wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er blickte unzweideutig auf die Uhr.
"Wie, denken Sie wohl, ist dieser Tender hierher gekommen? Ich habe ihn in meiner Pseudoeigenschaft als Rhodans Sonderbevollmächtigter in Fragen der galaktischen Außenpolitik über Funk angefordert. Vorher habe ich meine Jet angeschossen. Der Tender kam. Das ist alles."
Der Anti hüstelte nervös. Weiter vorn wurden Kommandostimmen laut. Die Zubringerpritschen rollten über die Gleitschienen zum Lastenaufzug hinüber. Mehrere akonische Wissenschaftler, die mit den terranischen Typenbezeichnungen anscheinend bestens vertraut waren, kontrollierten die Verpackungsaufschriften. Einer schlitzte mit einem Vibrationsmesser die Kunststoffverpackung auf. Andere Männer, die eine Art Uniform trugen, rannten unter dem Kommando eines Offiziers davon.

"Wir interessieren uns für die Toten und den Funkoffizier", erklärte der
unbekannte Akone in verbindlichem Tonfall. "Das soll kein Mißtrauensbeweis sein,
Mr. Tekener."
"Wer sind Sie?"
"Heißt es in einem terranischen Sprichwort nicht, Namen wären Schall und Rauch? Ich bin der wissenschaftliche Leiter des Unternehmens. Bitte, Mr. Tekener, ich habe erfaßt, daß die Zeit drängt. Erregen Sie sich nicht."
Weitere Techniker tauchten in dem großen Luk auf. Sie begannen sofort mit der Untersuchung des zerstörten Geheimwaffen-Depots. Ihre Berichte schienen den älteren Akonen zu beruhigen.
Larsat-Orn hatte sich schweigend verhalten. Er schien in dieser Situation nicht die alleinige Befehlsgewalt zu besitzen.
Tekener lauschte nur nach vorn. Dort würden sich jetzt erfahrene Männer über die Puppen der USO beugen. Funkspezialisten würden den Hypersender des Tenders und die vorgetäuschte Empfangsbestätigung kontrollieren. Die Mitglieder der galaxisumspannenden CONDOS VASAC überließen nichts dem Zufall.
Tekener fiel ein, daß er versäumt hatte, den Klarschriftauswerfer des Flottentenders auf Durchlaßstärke und Lichtschriftklarheit zu untersuchen. Der Klartextstreifen stammte aus der IMPERATOR. Die Klarschreiber waren zwar genormt, aber geringfügige Unterschiede im Folienbild gab es doch.
Der Zustandswandler glitt mit der Plattform nach oben. Es tauchten immer mehr Männer auf. Tekeners Gesicht glich jetzt einer Maske. Er spielte den
Unbeteiligten. Um so effektvoller waren seine Erklärungen.
"Sie versäumen zu viel Zeit. Ich pflege Milliardengeschäfte normalerweise reibungsloser abzuwickeln. Sehen Sie sich diese Vollmachten und Legitimationen an. Bitte ...! Sie wollten wissen, wieso eine terranische Kampfbesatzung meinen Befehlen gehorchte."
Larsat-Orn studierte die Unterlagen. Sie waren echt! Tekener erhielt darin den Rang eines Sonderbeauftragten, dessen Anweisungen zu befolgen seien. Larsat-Orn wurde erneut etwas fassungslos. Ehe er Tekener ansprach, reichte er die unnachahmlichen Ausweise an den Akonen weiter.

"Wie haben Sie das geschafft?" erkundigte sich der Anti. "Ihre Verbindungen müssen in der Tat enorm sein."
"Besser als Ihre", lenkte Tekener kurz angebunden ab. "Ich war vier Monate unterwegs, um jedes Detail zu arrangieren. Ich mußte herausfinden, wo der Tender RE-55 war; ob das Schiff noch seinen alten Kommandanten hatte; wenn ja - ob er noch immer wegen der Enthebung seines Frontkommandos psychisch labil und daher mit geeigneten Mitteln bestechlich war und so fort. Noch schwieriger war es, im Verlauf der allgemeinen, terranischen Flottenbewegungen zu erfahren, wann die RE-55 abgezogen wurde, wann sie auf Heimatkurs ging und wo ich sie am besten und am unauffälligsten abfangen konnte. Der Tender kam in diesem Sektor aus dem Linearraum. Mein Funkspruch war präzise berechnet. Ich bekam Kontakt, spielte meine Vollmachten aus und Major Haikane landete ohne vorherige Rückfragen bei seinem Geschwaderchef."
Larsat-Orn nickte nur. Er wußte, was Tekener geleistet hatte. Der Akone war noch mehr beeindruckt.
"Ist das der erschossene Offizier?" Er deutete zur Puppe hinüber.
"Ja, Potac Haikane. Ich stand mit ihm früher in geschäftlicher Verbindung. Er ging auf meine Vorschläge ein, sein Erster Offizier ebenfalls. Ohne die beiden Männer wäre ich nie in das Geheimwaffenlager gekommen. Als im Mannschaftsraum das Gas ausströmte, schlug Haikanes Gesinnung um. Das war nicht vereinbart worden. Ich mußte ihn erschießen. Der Mann hinter dem Desintegrator war ein Triebwerkstechniker. Er machte mit. Wir trugen geschlossene Raumanzüge, um von dem Nervengas nicht erwischt zu werden. Die beiden Ersatzgeräte sind Typen für Fünfhundert-Megatonnen-Geschütze. Wann, um alles in der Welt, sind Sie fertig?" Larsat-Orn stellte noch sehr viele Fragen. Tekener fand auf jede Kleinigkeit eine Antwort. Er und Sinclair M. Kennon hatten nichts übersehen.
Dennoch wurde die Situation allmählich untragbar. Die zwanzig Minuten waren längst vorüber. Atlan war mit dem Kampfverband im Anflug. Das
Untersuchungskommando der CV kam aus der Tenderzentrale zurück. Der Offizier erstattete Bericht. Den Klarschriftstreifen hatte er auch mitgenommen. Der akonische Leiter des Unternehmens kam auf Tekener zu. Unterdessen verschwand der zweite Geräteteil im Ladeluk des Beibootes.
"Sie haben recht, Mr. Tekener. Dieser Funkoffizier scheint in letzter

Sekunde den Notruf abgestrahlt zu haben. Wieso haben wir ihn nicht empfangen?" "Überprüfen Sie Ihre Flugdaten mit der Sendezeit. Sie werden sich im Linearraum befunden haben."
"Damit rechne ich auch. Wir sollten uns nun wirklich beeilen. Wir werden uns auf Lepso wiedersehen, Mr. Tekener."
Der alte Mann lächelte etwas rätselhaft. Tekener stieß sich mit den Schultern von der Wand ab, nahm eine Verpackungsfolie auf und deckte sie über die angebliche Leiche des Tenderkommandanten.
"Sentimental?" erkundigte sich Larsat-Orn ironisch. Tekener warf ihm einen kalten Blick zu.
"Ich habe Ihretwegen einen alten Freund erschießen müssen. In den Rücken, weil es nicht anders ging. Sie sollten mindestens etwas Verständnis aufbringen." Tekener deckte auch noch den Ersten Offizier zu und schritt dann zur Treppe. Auf der untersten Stufe drehte er sich um.
"Was meinte Ihr Begleiter übrigens mit einem Wiedersehen auf Lepso?"
Der Anti sah blinzelnd in das grelle Licht der Verladelampen. Oben verstummten die Geräusche.
"Sie werden beim ersten Schießversuch dabei sein, Mr. Tekener. Wenn an den Geräten etwas nicht in Ordnung sein sollte ...?"
Er verstummte und breitete bedauernd die Hände aus. Tekener murmelte eine Verwünschung und sprang auf die herabkommende Lastenrampe. Der Anti und der Unbekannte folgten.
Nur zwei Sekunden danach erfolgte der von Tekener erwartete Alarm. Eine erregte Stimme klang aus den Lautsprechern der Armbandgeräte.
Der Sprecher teilte mit, das im Raum kreisende Akonenschiff hätte einen aus dem Linearraum auftauchenden Verband in der Größenordnung von mindestens fünfzig Raumschiffen geortet.
Tekener grinste den Anti an. Er sah in ein unbewegtes Gesicht.
"Nun, was sagen Sie jetzt? Wenn Sie und ich noch dazu kommen sollten, auf Lepso die erste akonische Transformkanone zu erproben, müssen Sie mehr Glück als Verstand haben. Vielleicht geht es jetzt etwas schneller!" Knapp zehn Minuten später raste dieTARG-DANDO mit feuerspeienden Triebwerken in den Raum. Ehe sie die letzten Luftschichten durchstieß, explodierte innerhalb des Tenders eine mittelschwere Fusionsbombe. Sie verwandelte die RE-55 in feurige Gase. Die Puppen waren für immer verschwunden.
Die beiden akonischen Raumschiffe nahmen mit Höchstwerten

Fahrt auf.
Atlan, Befehlshaber des Kampfverbandes, verfolgte die Fliehenden lediglich mit den Tastern der überlichtschnellen Ortung. Er war noch weit genug von Secco-II entfernt, um durch den Verzicht auf eine Hetzjagd keinerlei Verdacht zu erwecken.
Der Arkonide dachte lediglich daran, daß Ronald Tekener wieder einmal in letzter Sekunde ein Erfolg gelungen war. Major Potac Haikane, der neben Atlan in der Ortungszentrale der IMPERATOR stand und mit brennenden Augen auf die Schirme der Relieftaster starrte, stieß eine handfeste Verwünschung aus.
Onro Kabasser schlürfte genußvoll seinen Kaffee, sagte etwas über die phantastische Verpflegung auf USO-Raumschiffen und musterte dabei seinen Kommandanten von der Seite.
"Für einen erschossenen Dickschädel siehst du aber noch ganz munter aus", stellte der Erste fest. "Wenn ich daran denke, daß wir da unten still und steif vor dem Depot lagen - hm, man könnte den Verstand verlieren."

11.

1. Februar 2407,8.00 Uhr Standardzeit.
Seit Sinclairs M. Kennons Flucht von Lepso waren fast auf den Tag genau fünf Monate vergangen. Es hatte sich wieder einmal erwiesen, daß niemand in der Galaxis hexen konnte." Jedes Ding brauchte seine Zeit.
Ronald Tekener konnte sich nicht erinnern, jemals so lange an einem Problem gearbeitet zu haben. Sein Double hatte ihm dabei unschätzbare Hilfsdienste erwiesen. Wenn der echte Tekener von der Bildfläche hatte verschwinden müssen, war Klot Shymeron eingesprungen. Er war fast ständig von Unbekannten beobachtet worden. Sofern diese Männer und Frauen auf terranischen Planeten aufgetreten waren, hatten sie verspielt gehabt. Ihre Individualdaten mit allen wesentlichen Angaben lagen bereits der USO und der Solaren Abwehr vor.
Das war ein geringfügiger Nebenerfolg. Man hatte durch Shymerons Arbeit zweiunddreißig Personen als CV-Agenten identifizieren können. Noch waren sie nicht verhaftet worden.
"Der große Knall", wie sich Allan D. Mercant ausgedrückt hatte, war noch nicht über die Bühne des Geheimdienstspieles gegangen. Tekener jedoch wartete nun darauf.

Die Gortarda-Insel lag einsam und verlassen im großen Südmeer des Planeten Lepso. Sie war etwa siebenhundert Kilometer lang und im Durchschnitt
zweihundertfünfzig Kilometer breit. Schroffe, vegetationslose Berge und weite Geröllebenen verstärkten den Eindruck eines unbewohnten Eilandes.
Unter der wüsten Oberfläche jedoch pulsierte das Leben. Hier hatten Diktatoren und SWD-Chefs schon vor Jahrtausenden gebaut, geplant und nochmals gebaut. Die USO wußte, daß die Gortarda-Insel ein Forschungs- und Erprobungszentrum erster Güte war. Hier wären Waffen und Schiffe entstanden, die dem Solaren Imperium noch vor kurzer Zeit Sorgen bereitet hatten.
Nunmehr schien sich die CONDOS VASAC mit Billigung der Lepsoregierung in den riesigen Tiefbunkern und Automatfabriken der Insel eingenistet zu haben. Weder der USO noch, der Solaren Abwehr war es je gelungen, Agenten in diese Zentrale einzuschleusen; wenigstens niemals solche, die auch einen Erfolg verbuchen konnten.
Mutanteneinsätze, vor Jahren von der SolAb gestartet, waren im Keim erstickt worden. Es gab dort zu viele Antipriester des Baalol-Kultes und zu viele paramechanische Ortungseinheiten, um Mutanten einigermaßen erfolgversprechend verwenden zu können.
Ronald Tekener hatte sich wie ein Todeskandidat gefühlt, als er vor zehn Stunden den unmißverständlichen Befehl erhalten hatte, sich auf Gortarda einzufinden. Er hatte noch eine Nachricht absetzen können. Daraus ging hervor, der erste Schießversuch mit der offenbar fertiggestellten Transformkanone akonischer Bauart stünde bevor.
SWD-Chef Ehret Jammun hatte Tekener persönlich abgeholt. Während des Fluges hatte sich der hagere Mann eingehend für die Eroberung der RE-55 interessiert. Tekeners Schilderung schien ihn befriedigt zu haben.
Erst kurz vor dem Passieren der ersten Energiesperren hatte Tekener von dem anscheinend sehr zugänglich gewordenen SWD-Befehlshaber erfahren, daß die CONDOS VASAC argwöhnisch genug gewesen war, Tekeners Erzählung so genau zu überprüfen, wie es möglich gewesen war.
So war es den CV-Agenten gelungen, Zugang zur positronischen Mannschaftskartei in Terrania zu erhalten. Weiter hatte Tekener vernommen, daß man von etwa fünfzig Besatzungsmitgliedern des

Tenders die Legitimationen mitgenommen hatte. Die Puppen waren demnach in aller Eile durchsucht worden.
Diese Unterlagen waren mit den Verlustdaten in der Hauptpositronik verglichen worden. Sie stimmten überein!
Allan D. Mercant hatte selbstverständlich daran gedacht, dem ahnungslosen Flottenkommando die Besatzung des Tenders RE-55 mit der erschreckenden Nachricht "Totalverlust durch Feindeinwirkung" als gefallen anzugeben. Die Speicherdaten waren also korrekt gewesen.
Tekener hatte dem SolAb-Chef aus tiefstem Herzen gedankt. Andere Hinweise verrieten, daß es der CV sogar gelungen war, die militärische Vergangenheit des Majors Potac Haikane aufzuklären. Jammun hatte im Ton der Selbstzufriedenheit erklärt, er, Jammun, hätte Tekeners Erzählung erst in dem Augenblick anerkannt, als ihm mitgeteilt worden sei, Haikane sei tatsächlich tobsüchtig geworden, als man ihm das Frontkommando entzog.
Die Planung der USO war fugenlos gewesen. Jetzt kam es nur noch darauf an, wie sorgfältig die Wissenschaftler des Kalup-Teams gearbeitet hatten.
Die Gortarda-Insel war eine Festung. Tekener machte sich keine Illusionen. Wenn die beiden erbeuteten Zusatzgeräte versagten und wenn es sich herausstellte, daß sie präpariert waren, dann hatte sein letztes Stündlein geschlagen.

*

Der weißhaarige Akone nannte sich Nuus-Onat. Natürlich war er ein Hyperphysiker. Es war der gleiche Mann, den Tekener auf Secco-II kennengelernt hatte. Onats Teams setzte sich aus wenigstens zweitausend Fachwissenschaftlern höchster Qualifikation zusammen. Ihnen zur Seite standen weitere zehntausend Techniker und Wissenschaftler der Fachgebiete, die zum Nachbau einer Transformkanone benötigt wurden.
Man hatte auf Lepso gute Arbeit geleistet. Die terranischen Konstruktionsunterlagen waren für die akonischen Hyperphysiker nach der Entschlüsselung nicht problematisch gewesen. Der wesentliche Grundbestandteil eines Transformgeschützes war ein Materietransmitter. Damit aber besaßen die Akonen reiche Erfahrung. Lediglich der Zielmaterialisator, der ein Empfangsgerät ersetzte und der Zustandswandler Waren Rätsel geblieben.
Tekener stand neben Larsat-Orn und dem SWD-Chef Ehret Jammun.

Sie befanden sich in einer großen Halle mit gewölbter Decke.
Das Geschütz war konstruktiv für einen Abstrahlungswert von FünfhundertGigatonnen-Sprengkörpern ausgelegt. Diese Kapazität war nach dem Eintreffen der beiden kompletten Einbauteile festgelegt worden.
Das Geschütz wirkte unförmig. Auf Verkleidungen jeder Art hatte man verzichtet. Auch die Energieversorgung des Verschluß-Transmitters wurde noch von einer außerhalb liegenden Kraftstation gesteuert. Anscheinend hatte man die terranische Art einer autarken Einbauspeisung abgelehnt. Akonen waren gründliche Leute. Sie wollten erst einmal sehen, wie ihre Konstruktion funktionierte. Die Zustands-Wandelschaltung des erbeuteten Gerätes erlaubte lediglich den Verschluß von thermonuklearen Bombenkörpern mit spontan einsetzender, katalytisch gesteuerter Kernreaktion. Andere Gegenstände wären von dem Zustandswandler niemals in eine hyperfrequente Energieeinheit umgeformt und vom Transmitter-Verschlußstück auf das Ziel abgestrahlt worden.
Die Möglichkeiten waren begrenzt, aber darauf kam es nicht an. Wichtig war, daß diese Kanone funktionierte und die Wirkungsladung verschickte, auf die man Wert legte.
Die letzten Vorbereitungen waren abgeschlossen. Die längliche Hochenergiebombe ruhte bereits in dem Verschlußstück.
Tekener wirkte ruhig und ausgeglichen. Er trug prunkvolle Kleidung. Auf eine Waffe hatte er verzichtet. Bei diesen strengen Kontrollen wäre es auch zwecklos gewesen, eine Mikroausrüstung mitzuführen. Sie wäre entdeckt worden. Larsat-Orn war nervös. Jammun stand still wie eine Bildsäule neben dem Eingang. Nuus-Onat kam auf die drei Männer zu. Seine Mitarbeiter verließen bereits den Saal, der im Grunde genommen einer ausfahrbaren Geschützkuppel glich. Der alte Mann blieb vor Tekener stehen. Nachdenklich ließ er seine Blicke über den reichbestickten Schulterumhang des Terraners streifen.
"Es ist soweit, Mr. Tekener. Ich bin sicher, jeden Fehler vermieden zu haben. Haben Sie mir noch etwas zu sagen?"
Tekener zog ein mit Howalgoniumsplitter besetztes Etui aus der Beintasche seiner weiten Beinkleider, öffnete es und entnahm ihm eine grünleuchtende Wurzel. Er schnupperte daran, atmete verzückt den Duft ein und biß ein Stückchen davon ab. "Köstlich, wahrhaft köstlich", erklärte er und schloß die Augen. "Kennen Sie den

Wohlgeschmack einer Dartella? Man sagt, ihr Saft enthielte die Ursubstanz des Lebens. In der Tat fühle ich mich ständig jünger. Warum, mein Bester, sind Sie der Meinung, ich hätte Ihnen noch etwas zu sagen?"
Das Flackern der Unsicherheit in den Augen des Hyperphysikers war nicht zu übersehen. Tekener konnte sich vorstellen, welche Verantwortung dieser Mann auf seinen Schultern trug. Wahrscheinlich war er jetzt, so kurz vor dem Versuch, dem inneren Zusammenbruch nahe. Erfolg oder Mißerfolg mußten über seine Zukunft entscheiden.
"Ich betone nochmals, nach bestem Wissen gehandelt zu haben, trotz aller Eile", erklärte er gepreßt. "Wenn vor allem der Zustandswandler nicht so in Ordnung ist, wie Sie es vielleicht selbst annehmen, dann sollten Sie mich rechtzeitig informieren."
Tekener biß erneut in die Wurzel. Seufzend schob er sie in das Etui zurück. Jammun lauerte auf ein unbedachtes Wort.
"Aber mein Herr, beruhigen Sie sich. Ich befinde mich schließlich an Ihrer Seite. Wenn unangenehme Dinge geschehen sollten, werde ich mit Ihnen sterben. Diese Bereitwilligkeit sollte Ihnen verraten, wie sicher ich meiner Sache bin. Die Besatzung der RE-55 hatte keine Gelegenheit mehr, irgendwelche
Manipulationen vorzunehmen. Dazu hätte es den Männern auch an dem nötigen Fachwissen gefehlt. Einbausätze kommen versiegelt und tausendfach überprüft in die Sicherheitsdepots der Flottentender. Sie selbst haben die Verpackung öffnen lassen, nicht wahr?" Der Akone kämpfte um seine Beherrschung. Schließlich gelang ihm ein Lächeln.
"Sie haben recht. Es gibt keinen Grund zur Beunruhigung. Die Überprüfung Ihrer Angaben war positiv. Ich darf Sie bitten, mir in die Steuerzentrale zu folgen." Jammun verlor seine Starre.
"Was kann geschehen, wenn die beschafften Geräte versagen?"
Nuus-Onat schaute geistesabwesend zu dem unförmigen Geschütz hinüber. "Das weiß ich nicht. Es käme ganz darauf an, was versagt Es kann zu einem völlig harmlosen Kabelbrand in den überlasteten Leitern kommen, aber es ist auch eine Explosion möglich."
Ehret Jammun ruckte seine Waffentasche gerade. Tekener wußte, daß sich der SWDChef in dieser Umgebung nicht wohlfühlte.
Tekener raffte seinen Umhang zusammen, bückte sich und schritt durch das Panzerschott. Die anderen Männer folgten ihm. Draußen stand ein Prallfeldgleiter.

"Machen wir dem Spiel ein Ende", bat er gelangweilt. "Die Terraner schießen fast täglich mit Transformkanonen. Warum nicht Sie? Ich werde versuchen, zu einem späteren Zeitpunkt die fehlenden Konstruktionsdaten zu besorgen. Das erfordert natürlich Zeit. Bis dahin sollten Sie sich bemühen, die physikalischen Geheimnisse des Zustandswandlers und des Materialisators zu enträtseln. Man sagt, akonische Wissenschaftler hatten bereits Großtransmitter besessen, ehe die Menschheit das Pulver erfand."
Larsat-Orn lachte gequält. Als er anschließend eine Erklärung gab, brach Tekener beinahe innerlich zusammen. Er konnte sich nur mühevoll beherrschen. Um seine grenzenlose Bestürzung nicht zu verraten, stolperte er über seinen langen Umhang und ließ sich halbwegs in den offenen Gleiter hineinfallen. "Sie unterschätzen die tatsächlichen Schwierigkeiten", sagte der Anti mit einem Anflug von Bitterkeit. "Die sogenannten Auslasserdaten in der Konstruktionskopie berühren uns nicht. Wir besitzen das Herstellungsgeheimnis für Wandler und Materialisator. Leider können wir die Symbole nicht entschlüsseln. Ich darf Ihnen versichern, daß ich unter anderen Umständen viel mehr auf die Beschaffung der Symbolgruppen gedrängt hätte, als auf die Erbeutung eines Gerätesatzes, der letztlich nur für ein einziges Geschütz verwendet werden kann. Haben Sie sich verletzt?"
Tekener richtete sich stöhnend auf und hielt sein Knie. Er war blaß. Die CONDOS VASAC besaß die Symboldaten für die wichtigsten Teile der
Transformkanone! Tekener ahnte in dem Augenblick, daß sein Einsatz fehlgeschlagen war. Mindestens aber war er noch nicht beendet. Jammun half ihm in den Gleiter. "Nervös, wie?" erkundigte er sich beinahe mitfühlend.
"Sie haben die Wahrheit wieder einmal erkannt, Sir", bestätigte Tekener tonlos. "Wollen wir nicht endlich anfangen?"
Die Fernsteuerzentrale lag zweihundertachtzig Kilometer von der improvisierten Geschützkuppel entfernt. Die Gortarda-Insel war vorsichtshalber geräumt worden. Nur die führenden Köpfe des Projektes, etwa zehn Personen, waren auf dem Eiland verblieben. Tekener zählte dazu.
Draußen im freien Raum, zwei Millionen Kilometer von Lepso entfernt, trieb ein ausgedienter Raumfrachter. Er sollte als Ziel für den ersten Schuß dienen. Die Bildschirme der Erfassungsautomatik leuchteten in grellen, augenschmerzenden Farben.

Larsat-Orn, Chef des gesamten Unternehmens, drückte mit einer solchen Vehemenz auf die rote Schaltplatte, als gälte es, von diesem Leben möglichst schnell und schmerzlos Abschied zu nehmen.
Aus den Lautsprechern drang lediglich das dumpfe Grollen des Abschusses. Das Geräusch wurde von dem Verschlußtransmitter erzeugt.
Der Anti hatte noch nicht die Hand zurückgezogen, da schlugen die Energietaster der überlichtschnellen Ortung bereits zu. Zwei Millionen Kilometer entfernt, mitten in einem freigehaltenen Raumsektor, explodierte eine Fusionsbombe mit der Vernichtungskraft von fünfhundert Milliarden Tonnen TNT! Der alte Frachter wurde in Gase verwandelt.
Knapp sieben Sekunden später traf das Licht ein. Auf den Bildschirmen breitete sich eine immer größer werdende Atomsonne aus.
Tekener blieb von dem Jubel und den gegenseitigen Gratulationen unberührt. Er saß in einer Ecke und schaute interessiert einem Regeltechniker zu, der schleunigst die Filter vor die Bildschirme schaltete.
Es dauerte etwa eine Viertelstunde, bis sich die Vertreter der CONDOS VASAC an den Terraner erinnerten. Larsat-Orn, bisher zurückhaltend, schien sich plötzlich als wichtigste Persönlichkeit zu fühlen. Strahlend kam er auf den Spezialisten der USO zu.
Tekener ließ die Gratulationen und Anerkennungen ironisch lächelnd über sich ergehen.
"Wie schnell sich Argwohn und Mordabsichten in herzlichste Zuneigung umwandeln können", spöttelte er schließlich. Ich fühle mit Ihnen, meine Freunde. Wäre es zuviel verlangt, Sie zu bitten, mich nunmehr zu entlassen? Meine arg vernachlässigten Geschäfte bedürfen der Betreuung."
Ehret Jammun grinste Tekener an. Man hatte sich verstanden.
"Selbstverständlich", erklärte der Anti überschwenglich, "selbstverständlich werden wir Sie in allen Ehren entlassen, Mr. Tekener. Zuvor aber darf ich Sie als Ehrengast anläßlich eines offiziellen Empfangs einladen. Sie werden doch wohl noch einige Tage erübrigen können?"
"Aber sicher", warf der SWD-Chef gedehnt ein. "Ich möchte Mr. Tekener noch einige Filme vorführen, zu seinem eigenen Nutzen! Er muß sehen, wie großartig er sich an Bord der RE-55 verhalten hat."
Tekener betrachtete gelangweilt seine gepflegten Fingernägel.

"Das sind keine Neuigkeiten, Sir. Sie werden jedoch niemals ein wirklich feiner Mann. Man erpreßt doch nicht seine besten Freunde. Wenn ich mich entschließen sollte, die CONDOS VASAC zu vergessen - werden Sie dann, diese Filmaufnahmen der Solaren Abwehr überreichen?"
Larsat-Orn schien peinlich berührt zu sein. Der SWD-Chef wiegte nur sinnend den Kopf.
"Wenn Sie nur vergessen wollen, dann vielleicht nicht. Sollten Sie jedoch an einen gewissen Verrat denken, hm ...!"
"Oh, so fein sind die Unterschiede. Ich habe verstanden, Sir. Darf ich mich verabschieden?"
Tekener reichte dem Hyperphysiker Nuus-Onat nach terranischer Sitte die Hand. "Viel Erfolg, mein Herr. Sie sind außergewöhnlich tüchtig. Gehe ich fehl in der Annahme, daß der Nachbau der Transformkanone ohne Ihr Genie kaum möglich gewesen wäre?"
"Ehre wem Ehre gebührt", warf Larsat-Orn ein. "Sie schätzen die Situation auch in dieser Hinsicht richtig ein. Nuus-Onat ist nicht zu ersetzen." Tekener nickte verbindlich. Das hatte er vermutet.
"Meinen Glückwunsch, Sir. Ich finde es nur bedauerlich, daß Ihre schöne Transformkanone demnächst einen Krieg heraufbeschwören wird. Stört es Sie nicht, so ganz genau zu wissen, daß Millionen Intelligenzwesen sterben werden?" "Noch sind wir nicht soweit!" lenkte der Wissenschaftler ab. "Es wird einige Zeit dauern, die beiden Geräte zu untersuchen. Danach aber sehe ich keinen triftigen Grund, auf die Neutralisierung der terranischen Transformmacht zu verzichten. Sie doch wohl auch nicht?" "Unser Freund beliebt zu scherzen" schmunzelte der Anti. "Bei Baalol - Leute, die alte Bekannte im Verlauf ihrer Aufgabe erschießen, haben sicherlich keinen Grund, Moral zu predigen." "Er hat mich durchschaut", beteuerte Tekener düster. "Vergessen Sie es, Sir. Kommen Sie aber bitte nicht zu mir, um die Beschaffung der Auslasserdaten zu verlangen. Wie ich hörte, besitzen Sie diese Symbolgruppen bereits. Ich nehme an, Sie werden sich demnächst damit beschäftigen wollen."
Nuus-Onat lachte herzhaft im Überschwang seines Erfolges.
"Nun, die Auslassergruppen brauchten Sie nicht mehr zu besorgen. Unter Umständen ist es jedoch erforderlich, daß Sie sich um das dazugehörige Dechiffriergerät kümmern. Es wird auf Siga hergestellt. Es dürfte allerdings noch schwerer zu erlangen sein als ein kompletter Einsatzbau. Sie werden sicherlich noch von uns

hören, Mr. Tekener. Dies aber möchte ich Larsat-Orn überlassen. Ich habe mich lediglich um die wissenschaftliche Auswertung Ihrer Beute zu kümmern!" Ronald Tekener ging mit der Gewißheit, daß nicht nur Larsat-Orn und Ehret Jammun skrupellose Verbrecher waren, sondern auch der Hyperphysiker Nuus-Onat. Er zählte zu jenen Akonen, die seit vielen Jahren versuchten, die terranische Vorrangstellung in der Galaxis zu brechen. Dabei übersah er völlig, daß die Menschheit erst vor vierhundert Jahren den Sprung ins All .gewagt hatte. Die Transformkanone verdankte sie den Überlieferungen einer außerdimensionalen Macht, die man DRUUF genannt hatte.
Die Mitglieder der CONDOS VASAC vergaßen überdies noch einen weiteren Faktor. Die nach jahrtausendelangen Bruderkämpfen vereinte Menschheit dachte nicht daran, das Übergewicht der Transformkanone zu benutzen, um andere galaktische Völker zu unterjochen. Genau das aber war der Plan der CV. Tekener war mehr denn je entschlossen, dem Vor- haben einen Riegel vorzuschieben.
Während des Rückflugs nach Orbana erfuhr er, daß der zweite Schießversuch zwei Tage später stattfinden sollte. Er sollte kurz vor oder während des
angekündigten Empfangs stattfinden. Nuus-Onat war jetzt schon so gut wie tot, nur wußte er es noch nicht.

*

Ronald Tekener war - wie von ihm gewohnt - mit einer Verspätung von fünfzehn Minuten im Kasino eingetroffen.
Er beschenkte die Bettler vor der großen Freitreppe, winkte dem rotuniformierten Wachkommando des SWD zu und setzte den Fuß auf die unterste Treppenstufe. In diesem Augenblick wurde Lepso von der ungeheuersten Explosion erschüttert, die auf dieser Welt jemals stattgefunden hatte.
Es begann mit einem Erzittern des Bodens und endete mit bebenartigen Erscheinungen, die kurz darauf von einem immer heftiger werdenden Orkan abgelöst wurden.
Tekener nutzte die beginnende Panik aus, um mit weiten Sprüngen in den alten Empfangssaal zu eilen. Dort traf er Ehret Jammun und Larsat-Orn, die vor herabstürzenden Mauerstücken in Deckung gegangen waren. Die geladenen Gäste zogen sich fluchtartig auf die

großen Terrassen zurück.
Importierte Tiere, überwiegend Ungeheuer von urzeitlichen Welten, brüllten ihren Schrecken in die sternklare Nacht. Es war kurz nach 22.00 Uhr.
Tekener zog den SED-Chef vom Boden hoch, stieß einige hastende Besucher zur Seite und drückte Jammun in eine geschützte Ecke. Der Boden bebte immer noch. "Was ist geschehen?" schrie der Spezialist dem SWD-Chef zu. "Wird Lepso angegriffen? Welcher Narr konnte den Mund nicht halten? Ich habe Ihnen doch mehrfach versichert, daß Rhodan augenblicklich angreifen wird, sobald er etwas von Ihren Experimenten erfährt. Das geht über die Toleranzgrenze hinaus. Jammun ...!"
Ehret starrte den Terraner aus irren Augen an. Es dauerte einige Zeit, bis er wieder sprechen konnte.
"Angriff? Ausgeschlossen. Das - das muß auf Gortarda geschehen sein." Tekener ließ den dürren Mann los. Prüfend schaute er sich um. Jammuns Kommandogerät sprach an. Ein SWD-Offizier teilte ihm mit, die riesige Insel und ein erheblicher Teil des südpolaren Festlandes seien durch eine atomare Explosion vernichtet worden. Der zweite Schießversuch sei offenbar fehlgeschlagen.
Tekener wußte, was eine Bombe von diesem Kaliber anrichten konnte. Er trat erneut auf Jammun zu und zog ihn zur Seite.
Weiter vorn, dem Eingang zu, schrie und gestikulierte der Anti Larsat-Orn. Seine Begleiter folgten den Anweisungen nur zögernd.
In den Kampfarenen grollten Energieschüsse. Wildgewordene Bestien wurden zum Schutz der Zuschauer erschossen.
Genaue Nachrichten über das Ausmaß des Unheils lagen noch nicht vor. Tekener wußte jedoch aus dem Studium der Einsatzunterlagen, daß die Energie des innerhalb des Geschützverschlusses explodierten Sprengkörpers überwiegend in den freien Raum abgeleitet worden war.
Professor Kalup hatte von einer "Rückschlagspolung" gesprochen. Sie war beim zweiten Schuß akut geworden.
Die Gortarda-Insel existierte nicht mehr, das war sicher. Das naheliegende südpolare Festland war unbewohnt. Dort konnte es keine Katastrophe gegeben haben. Fraglich war nur, ob Nuus-Onat die Insel auch diesmal hatte räumen lassen, oder ob sich dort einige zehntausend Fachwissenschaftler aufgehalten hatten.
Zehn Minuten später hatte er die Gewißheit, daß lediglich der Chefphysiker NuusOnat und elf weitere Spitzenwissenschaftler auf

Gortarda geweilt hatten. Alle anderen Männer und Frauen aus vielen Völkerschaften der Galaxis hatten in Ausweichstützpunkten gewartet. Ihnen war nichts geschehen.
Ehret Jammun hatte mittlerweile seine Befehle gegeben. Das zerstörte Gebiet wurde abgeriegelt. Tekener wartete nicht, bis er gerufen wurde. Er ging erneut zu Jammun.
Der mächtigste Mann Lepsos starrte ihn durchdringend und anscheinend sehr erregt an. Larsat-Orn war auch noch im Kasino. Es wimmelte von Kommandooffizieren des SWD. Einige Antis, die Tekener nicht kannte, waren mit Luftgleitern eingetroffen. "Mr. Tekener...!"
"Sprechen wir ein offenes Wort", unterbrach der Terraner. "Nuus-Onat hat einen entscheidenden Fehler gemacht. Sie werden wohl kaum auf die Idee kommen, mich für das Versagen eines akonischen Hyperphysikers verantwortlich zu machen. Die von mir gelieferten Geräte waren in Ordnung, oder Sie und ich hätten den ersten Schuß nicht überlebt. Darf ich Ihnen einen Rat geben?" Jammuns drohende Haltung lockerte sich.
"Ja, ich bitte darum. Sie können sich auf mich verlassen."
"Das habe ich angenommen. Ziehen Sie sich von Larsat-Orn zurück. Männer in führenden Positionen sind nicht mehr länger tragbar, sobald sie versagt haben. Dieses uralte Gesetz dürfte auch auf die CONDOS VASAC zutreffen. Ich ginge an Ihrer Stelle noch weiter! Verhaften Sie Larsat-Orn und stellen Sie seine Person sicher, bis Sie von übergeordneter Stelle nähere Hinweise erhalten. Larsat-Orn dürfte ebenfalls wissen, daß er die längste Zeit der CV-Chef auf Lepso war. Handeln Sie, ehe sich die Vorwürfe auch gegen Ihre Person richten. Ich decke Sie, so gut ich kann. Geben Sie mir dafür Starterlaubnis. Ich habe wirklich keine Zeit mehr zu verlieren." "Sie meinen, Sie möchten sich absetzen."
Auch das. Es erscheint mir sicherer. Die Wellen der Erregung müssen sich legen. Sie haben mich in der Hand. Also...?"
Ronald Tekener startete nur vier Stunden später mit der PAGODA. Larsat-Orn war plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Ein Anti, der seinen Namen nicht genannt hatte, war bei Tekener erschienen und hatte ihm mitgeteilt, er sei ein freier Mann. Allerdings hätte er sich jederzeit für die CV zur Verfügung zu halten.
Vierundzwanzig Stunden nach der Explosion traf der Spezialist auf Quinto-Center ein. Er wurde von Lordadmiral Atlan erwartet. Die Wachkreuzer der USO hatten die Vorgänge genau registriert.

12.

Er kam aus dem großen Ferntransmitter des USO-Hauptquartiers. Er trug die dunkle Uniform der USO und keinerlei Rangabzeichen. Sein Gesicht war sympathisch, etwas hart, jedoch von einer Schönheit, die man als männlich bezeichnete.
Als er auf das schnelle Laufband zur inneren Kugelzentrale sprang, stieß er gegen einen Ertruser. Der Umweltangepaßte wurde zur Seite geschleudert und wäre vom Band gestürzt, wenn ihn der hellblonde Spezialist nicht am Kragen gepackt hätte.
Er stellte den über sechzehn Zentner schweren Riesen mit solcher Leichtigkeit auf die Beine, daß der Ertruser noch blasser wurde.
"Verzeihen Sie", bat der hochgewachsene Spezialist mit angenehmer Stimme. "Ich war unachtsam. Das passiert mir noch häufig, verstehen Sie."
"Ich - ich verstehe überhaupt nichts", beklagte sich der Ertruser fassungslos. "Mann, wer sind Sie? Aktiv?"
"Aber sicher. Ich komme soeben vom gefährlichsten Einsatz meines Lebens zurück. Entschuldigen Sie mich."
Nur eine halbe Stunde später betrat der breitschultrige Mann Atlans Vorzimmer. Er war bereits angemeldet und wurde von der Wachpositronik eingelassen. Ronald Tekener schaute dem Eintretenden aufmerksam entgegen. Tekener hatte soeben seinen Bericht beendet.
Der Unbekannte lachte den Spezialisten an. Elastisch, fast federnd, kam er auf ihn zu.
Tekener stand auf.
"Kennen wir uns? Sie haben ein vertrautes Lachen."
"Major Sinclair M. Kennon meldet sich zum Dienst zurück. Wie geht es dir, Tek?" Der Roboter mit dem lebenden Gehirn streckte die Hand aus. Sie fühlte sich warm und weich an, bis das Gehirn einen Steuerimpuls gab. Er kam aus dem Großhirnsektor, der für die motorischen Bewegungsvorgänge verantwortlich war. Die Balprilol-Halbleiter wandelten den Sinnesbefehl in Stromimpulse um, die anschließend von der Steuerautomatik auf die perfekte Mechanik übertragen wurde. Ronald Tekener sank ächzend in die Knie.
"Vorsicht, Kennon", rief Atlan scharf. "Sie haben Ihr Training noch lange nicht abgeschlossen. Sie zerquetschen ihm die Hand."
Das Gehirn erteilte seiner Vollprothese einen Befehl. Der

Robotkörper schritt gehorsam zurück.
Tekener nahm Platz. Fast geistesabwesend massierte er seine Hand.
"Ken - das ist kaum zu glauben. Du siehst großartig aus. Bist du in Ordnung?" "So gut wie niemals zuvor. Junge, ich könnte vor Freude schreien. "Dieser Dr. Tycho Braynzer ist ein Hexenmeister. Ich beherrsche die Prothese vollendeter als meinen früheren Körper. Als ich hörte, daß du zurückgekommen bist, konnte mich nichts mehr halten. Tek - ich nehme den stärksten Ertruser auf den Arm. Ich besitze eine Sprungweite von 28,6 Metern unter einem Gravo und laufe unbegrenzt hundertfünf Kilometer schnell in der Stunde Mein Körper besteht aus nahezu unzerstörbarem Atronital-Compositum und ich selbst bin in einer Stahlhülle verankert, die die fünffache Dicke der Körperbleche besitzt Meine Körperverkleidung besteht aus zellstabilisiertem Biomolplast mit einem künstlichen Nervensystem, das jedoch zur Vermeidung von Schmerzen aller Art eine Sensibilitätsschaltung besitzt Für mich selbst brauche ich lediglich eine winzige Kreislaufpumpe mit angeschlossenem Blutplasmareiniger. Alles andere besorgt eine Mikro-Kraftstation Ich habe dir noch tausend Details zu sagen, aber das hat Zeit"
"Ja, natürlich", entgegnete Tekener wie betäubt. Immer wieder starrte er zu diesem schönen, herben Gesicht hinauf. Zähne und Haare waren makellos, weil natürlich gewachsen Sinclair M. Kennon war perfekt.
"Wann beginnt der nächste Einsatz?" erkundigte sich das Gehirn.
"Bald", warf Atlan ein "Die CV besitzt die Konstruktionsunterlagen über Zustandswandler und Zielmaterialisator. Wir hoffen jetzt nur, daß diese Organisation durch den Verlust der führenden Köpfe einen schwerwiegenden Rückschlag erlitt. Es ist auch anzunehmen, daß die Konstruktionsdaten mit der Insel vernichtet worden sind. Das war der Zweck des Einsatzes. Lernen Sie schleunigst Ihren Körper beherrschen, Kennon, und vergessen Sie nie, welche Kraft Sie besitzen. Trainieren Sie mit Tekener. Sie werden bald gebraucht."
Tekener und Kennon verließen Atlans Arbeitsräume. Ehe sich hinter ihnen die Tür schloß, drehte sich Kennon nochmals um.
"Ich habe nur eine Bitte, Sir. Nennen Sie mich niemals einen Roboter. Ich bin ein Mensch mit einer Vollprothese." "Natürlich Trainieren Sie, Major." Ronald Tekener sah neue Schwierigkeiten auf sich zukommen. Kennon hatte nach wie vor Komplexe.
Ehe der nächste Einsatz gegen die CONDOS VASAC begann, mußten

sie ausgeräumt werden. Das war Tekeners nächstes Ziel.
"Komm, Junge, wir fangen gleich an. Hatte ich dich nicht einmal gefragt, nach wem von uns beiden sich die Mädchen umdrehen werden? Daran dürfte es kaum noch Zweifel geben. Du siehst blendend aus. Komm, Junge, es wird Zeit."

ENDE

Lesen Sie in 1 Woche ATLAN Nr. 3 mit dem Titel:

DAS PSYCHO-TEAM

von William Voltz